

m a g a z i n KLASSIK

No. 30/Herbst € 7,20
2023



radio
klassik
STEPHANSDOM

125 Jahre Volksoper **S. 6**
Meine Kunst ist keine Antwort, sie ist die Frage. Zum 75. Geburtstag von Gottfried Helnwein. **S. 14**
Ein Kniefall und seine Folgen. 300 Jahre Erzbistum Wien **S. 20**
Heiteres aus 25 Jahren radio klassik Stephansdom **S. 26** — 150 Jahre Arnold Schönberg. Faszinierend. **S. 44**

MUSIK THEATER AN DER WIEN 23/24

Jetzt
Tickets
sichern!

Donizetti

LES MARTYRS

Jérémie Rhorer | Cezary Tomaszewski

Premiere 18. SEPTEMBER 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Venables

DENIS & KATYA

Klangforum PPCM Academy | Marcos Darbyshire

Premiere 27. SEPTEMBER 2023
in der KAMMEROPER

Händel

THEODORA

Bejun Mehta | Stefan Herheim

Premiere 19. OKTOBER 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Weinberger

SCHWANDA, DER DUELSACKPFEIFER

Petr Popelka | Tobias Kratzer

Premiere 18. NOVEMBER 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Mozart

LA FINTA GIARDINIERA

Clemens Flick | Anika Rutkofsky

Premiere 01. DEZEMBER 2023
in der KAMMEROPER

Knussen

WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN

Stephan Zillias | Nikolaus Habjan

Premiere 16. DEZEMBER 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Bernstein

CANDIDE

Marin Alsop | Lydia Steier

Premiere 17. JÄNNER 2024
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Piazzolla

MARÍA DE BUENOS AIRES

folksmilch | Juana Inés Cano Restrepo

Premiere 12. FEBRUAR 2024
in der KAMMEROPER

Gounod

ROMÉO ET JULIETTE

Kirill Karabits | Marie-Eve Signeyrole

Premiere 23. FEBRUAR 2024
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Salieri

KUBLAI KHAN

Christophe Rousset | Martin G. Berger

Premiere 05. APRIL 2024
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Moultaka

HAMED UND SHERIFA

Viktor Mitrevski | Florian Drexler

Premiere 08. APRIL 2024
in der KAMMEROPER

Schönberg

FREITAG, DER DREIZEHENTE

Michael Boder | Johannes Erath

Premiere 26. APRIL 2024
im REAKTOR

Purcell

RICHARD III.

Benjamin Bayl | Kateryna Sokolova

Premiere 03. JUNI 2024
in der KAMMEROPER

EDITORIAL

Ein doppeltes Jubiläumsheft liegt vor Ihnen: 25 Jahre radio klassik Stephansdom und die 30. Ausgabe von magazin KLASSIK. Grund genug, um zu feiern. Zeit sich zu erinnern und zurückzublicken. Aber auch Anstoß, kritisch in die Zukunft zu schauen.



Cover:
Mit Hilfe künstlicher Intelligenz haben wir die demographischen Daten unserer Hörerinnen und Hörer Bild werden lassen. Was sich die KI in künstlerischer Freiheit „erdacht“ hat, präsentieren wir Ihnen am Umschlag dieser Jubiläumsausgabe.

Liebe Leserinnen und Leser,

radio klassik Stephansdom ist seit Sommer 2020 via DAB+ (der neuen, digital-terrestrischen Verbreitung) in ganz Österreich zu hören, seit 2018 auf UKW in Graz auf 94,2 MHz. Seit 24. September 1998 versorgen wir die Bundeshauptstadt mit ausgesuchter Klassik und Information aus Kultur und Kirche. Dieses erste Vierteljahrhundert hat uns geprägt und gezeigt, dass wir fixer Bestandteil der Wiener Kulturszene geworden sind. Daher gibt es auch einen Wien-Schwerpunkt in unserem Jubiläumsheft – neben den schon erwähnten Rück- und Ausblicken. Und wenn wir schon vom Feiern reden ... Einen Radio-Jubiläumswein können wir Ihnen schon heute anbieten – Informationen finden Sie auf Seite 64.

Weitere Jubiläen und Themen dieses Heftes: 300 Jahre Erzdiözese Wien, 25 Jahre Philharmonie Salzburg und 75 Jahre Gottfried Helnwein. Ein neues Projekt des club klassik, Berichte über neue Intendanten in Graz, eine neue Schönberg-Sendereihe und ein Schwerpunkt zum Thema „Schöpfungszeit“.

Viel Vergnügen, viel anregende Lesezeit und viele Hörerlebnisse wünscht Ihnen



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

radio klassik Stephansdom hat seit 1998 seine Studios am Stephansplatz und ist damit „Anrainer“ im 1. Bezirk. Die Kontakte zu den Bezirksvorstehern* waren stets hervorragend. Daher hat Chefredakteur Christoph Wellner anlässlich der Jubiläen von Radio und Magazin Bezirksvorsteher Markus Figl besucht.



1010 WIEN, INNERE STADT.

MF:

Ich gratuliere herzlich zu den Jubiläen. Aus eigener Erfahrung und aus Erzählungen aus meinem Umfeld weiß ich, dass radio (klassik) Stephansdom nicht wegzudenken ist. Eure Studios liegen in der Innenstadt, sind am Stephansplatz beheimatet. Und so wie der 1. Bezirk, steht auch Ihr für Qualität. Ein Bestreben meiner Arbeit als Bezirksvorsteher ist es, das Niveau nicht nur zu halten, sondern zu heben. Und das macht auch radio klassik Stephansdom.

CW: Unseren Sender gibt es jetzt seit 25 Jahren. Im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten blickt man zurück. Und gerade im Bereich der Medien hat sich im vergangenen Vierteljahrhundert unheimlich viel getan. Seit wann sind Sie für die Innere Stadt verantwortlich? Was hat sich in diesem Zeitraum getan und verändert?

MF:

Ich wurde am 22. Dezember 2015 als Bezirksvorsteher angelobt. In dieser Zeit hat sich viel getan! Ich habe hier in meinem Büro ein großes Bild, das den 1. Bezirk genau abbildet. Es ist für mich nicht nur eine Erinnerung, wofür ich gewählt und da bin, sondern auch ein ideales Hilfsmittel, um sich immer wieder die eine oder andere Ecke im Detail zu vergegenwärtigen. Oft sitzen Einwohnerinnen und Einwohner der Inneren Stadt hier und sprechen über konkrete Projekte oder Probleme. Dann können wir gemeinsam aufstehen und auf der Karte nachsehen.

CW: Haben Sie konkrete Beispiele?

MF:

Im öffentlichen Raum sind es Gestaltungsprojekte wie die Sanierung des Stephansplatzes, die gleich am Anfang meiner Tätigkeit stand. Denken Sie an die Begegnungszone Herrengasse oder die Bereiche Neuer Markt bzw. Bauernmarkt/Petersplatz. Mit der U5 kommt in Teilen auch eine neue

U-Bahn-Linie in den 1. Bezirk. Viele Wienerinnen und Wiener ziehen die Grenze der Inneren Stadt mit der Ringstraße – das ist aber nicht so! Das Glacis gehört auch noch zu uns. Wir haben den Donaukanal, den Wienfluß und die so genannte „Zweierlinie“ von der Lothringer Straße bis zur Maria Theresienstraße als Grenze. Das heißt, auch die Museen, das Parlament, das Rathaus und die Universität sind „noch“ im 1. Bezirk.

CW: Geht man jetzt durch die Innenstadt, hat man das Gefühl, es sei so „voll“ wie früher. Sehen Sie das auch so?

MF:

Die Jahre der Pandemie bzw. die Lockdowns waren schon eine ganz eigene Zeit. Es hieß 2020 noch der 1. Bezirk sei von „Overtourism“ bedroht, knapp danach prophezeite man uns, dass es mit „Tourism nun gänzlich over“ sei. Aber diese Zeit hatte meinem Empfinden nach insofern etwas Gutes, da wieder viele Wienerinnen und Wiener das Zentrum ihrer Heimatstadt neu erkundet haben. Und ja – ich stimme Ihnen zu: Man hat das Gefühl, dass es so „voll“ wie früher ist. Aber die genauen Zahlen werden erst veröffentlicht.

CW: Was ist eine „visitor economy strategy“?

MF:

Das ist mehr als ein Schlagwort. Gemeinsam mit Wien Tourismus wollen wir den „sanften Qualitätstourismus“ fördern – im Unterschied zum Massentourismus, der nicht nur für Ärger bei den Anwohnerinnen und Anwohnern führt, sondern letzten Endes auch kaum Geld bringt. Der Ansatz ist, den Touristen als Besucher zu sehen. Und dann davon auszugehen, dass man als Besucher auch weiß wie man sich benimmt, wenn man zu Gast ist.

*„Opern- und Wiener Lied-Experte“
Dr. Richard Schmitz war von 1987-2001
Bezirksvorsteher im 1. Bezirk.

BEZIRKSVERTRETUNG 2020 – 2025

INNERE STADT



Claudia
Beganovic



Mag.^a Evelyn
Blau



MMag. Markus Figl
Bezirksvorsteher



Jutta
Brunner-Blasek



Mag.^a Karin
Dobersberger



Joseph
Dreier



DI Dr. Stefan
Ebner



MMag.^a Daniela
Ecker-Stopp



Mag.^a Özge
Esatbeyoglu



Larissa Maria
Faad, BSc



Mag.^a Irene
Falzeder



Patricia Davis
Bezirksvorsteher-Stellvertreterin



Lucia Grabetz
Bezirksvorsteher-Stellvertreterin



Manuela
Fiala



Kurt
Foitik



Anne
Folie



Cathrin
Folie



Arthur
Gillay, BSc



Sebastian
Gimbel



Karl
Grasser



DI Mag. Christoph
Hilscher



Alexander
Hirschenhauser



Michael Vito
Hopfrieser, BA



Mag. Thomas
Klein



Mag. Andreas
Koller



Peter
Landrichter



Carl Michael
Mandl



Andreas
Mayer



Mag. Paul
Pasquali, LL.M.



Markus
Platt



Dr. Gerald Michael
Radner



Mag. Gregor
Raidl



Mag. Markus
Reiter



Denis
Sakic



Melanie
Salis-Samaden, BSc



Conny
Schmeller



© Fotos: Georges Schneider



Mag.^a Elisabeth
Tanzer



DI Laurentius
Terzic



Sophie
Valtner



Polina
Vekova



DI Norbert
Willenig



Stand Juni 2023
innerstadt.wien.gv.at

Wir setzen uns für Sie ein.

Kontaktieren Sie uns!

VON KÜSNACHT NACH KAKANANIEN

Foto – Dieter Flury © Regina Huegli



Als mir im Herbst 1976 eine Flötenkollegin das Inserat zeigte – einen kleinen Zeitungsausschnitt: „Für das Orchester der Wiener Staatsoper (Wiener Philharmoniker) wird gesucht eine Flöte“ – ahnte ich nicht, was für mich daraus werden sollte. Anfang 1976 hatte ich mein Flötenstudium bei André Jaunet in Zürich abgeschlossen, im Sommer 1976 folgte das Abschlussdiplom für Mathematik an der ETH Zürich und nun hatte ich eben eine halbe Hilfsassistentenstelle an der ETH angetreten und einige Flötenschülerinnen an der Kantonsschule Stadelhofen. Die Entscheidung, ob ich Musiker werden sollte oder Mathematiker, schob ich vor mir her oder besser gesagt: Ich überließ sie dem Schicksal, das mich mit eben diesem Inserat nach Wien führte. Ich folgte der Einladung zum Probespiel – damals hatte man noch eine Chance, ohne Vorauswahlprozeduren gleich zum Probespiel eingeladen zu werden – und bekam eine Stelle in der Wiener Staatsoper.

So saß ich am 1. September 1977 vor der Piccolostimme von Puccinis Tosca und lernte in den folgenden Tagen Abend für Abend eine neue Oper kennen, meist ohne vorhergehende Probe. Und bald durfte ich auch im Freizeitverein des Wiener Staatsopernorchesters mitspielen, der unter dem Namen „Wiener Philharmoniker“ bekannter geworden ist als das Staatsopernorchester selbst, dabei sind es die gleichen Musikerinnen und Musiker. Der Verein nahm mich nach drei Jahren als Mitglied auf, als einzigen Schweizer in seiner Geschichte. Das ist bisher nicht wieder vorgekommen, was mir manchmal zu denken gibt.

Dass mit den Wiener Philharmonikern das Orchester der Wiener Staatsoper auf der Bühne sitzt, wirkt sich – nicht nur nach meiner Erfahrung – auf beide Orchester segensreich aus. Als Konzertsorchester stehen wir im Zentrum eines Konzertes, sind im Rampenlicht gefordert. Ein Opernorchester lebt von der Flexibilität, von der schnellen Reaktion auf Unvorhergesehenes, von den musikalischen „Antennen“ jedes einzelnen Mitgliedes und ganz besonders vom täglichen Kontakt mit der menschlichen Stimme, der ersten und direktesten Art musikalischer Äußerung.

Die Wiener Philharmoniker sind als Verein für ihr „Geschäft“ selber verantwortlich, das führt neben dem musikalischen Zusammenspiel zu einer noch

engeren Zusammengehörigkeit. Und auch das hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich neun Jahre lang von 2005 bis 2014 diese Geschäfte würde führen dürfen, zusammen mit dem damaligen Vorstand Clemens Hellberg. Das Quartett, bestehend aus Vorstand, Geschäftsführer, Kassier und Vizevorstand ist sozusagen die kammermusikalische Version des philharmonischen Zusammengehörigkeitsgefühls, so durfte ich das in diesen Jahren erfahren.

So viel zum Beruf, der mich zusammen mit meiner Frau in Wien hat heimisch werden lassen wie siebenhundert Jahre vor uns die Habsburger, in Kakanien hinter dem Arlberge. Das Staunen darüber, dass nicht einfach ja = ja und nein = nein gilt, um in mathematische Form zu bringen, was ich aus der Schweiz gewohnt war, sondern dass es auch „naja“ gibt und vor allem das „Eigentlich“, das Staunen darüber habe ich in meinen sechsendvierzig Jahren in Wien noch immer nicht verlernt. „Mir san uns doch einig an diesem Tisch, dass Korruption in der Politik eigentlich nichts verloren hat“, durfte erst kürzlich ein niederösterreichischer Landesrat an einem Runden Tisch mit Radioübertragung äußern, ohne dass dies weitere Reaktionen gezeitigt hätte. Damit haben wir mit der Schattenseite der Tatsache begonnen, dass die Gleichungen ja = ja und nein = nein in Wien nicht unbedingt gelten, denn „im besondern Falle“, lässt Hofmannsthal seinen Baron Ochs im Rosenkavalier fordern, im besondern Falle muss sich doch auch feiertags ein Finanzamt aufsperrern lassen. Die beiden Gleichungen erleben wir hier eher als schweizerische Sturheit und Phantasielosigkeit, welcher gegenüberzustellen wäre die Fruchtbarkeit des Raumes zwischen ja und nein, wo sich Charme und Liebenswürdigeit finden lassen ebenso wie Schmierigkeit. Man tut hier viel lieber aus besonderer Liebenswürdigeit etwas als nur deswegen, weil man dazu verpflichtet ist. In diesem Zwischenraum liegt wohl Lotte Lehmanns Bad. Die große Sängerin, zuhause in Brandenburg und Berlin, erfuhr Wien als viel zu heißes Bad, kaum bewege man sich, tue es weh, und schließlich werde es ungemein wohlig. Wohlig auch, dass man sich so bühnenwirksam aufregen kann über die Zustände hier. Wer sein Wien liebt, der hasst es. Das ist wohl der Kakanische Kernsatz, den ich verstehen und lieben gelernt habe. Radiotipp auf Seite 34.

Text – Dieter Flury



25 JAHRE RADIO KLASSIK – JTI AUSTRIA GRATULIERT HERZLICH!

**25 JAHRE – DAS KANN SEHR ALT ODER SEHR JUNG SEIN,
ES KOMMT GANZ AUF DIE PERSPEKTIVE AN.**

Vergleicht man JTI Austria, ein Unternehmen, das mit seinem Ursprung in der Austria Tabak auf eine bereits 239-jährige Geschichte zurückblicken darf, mit einem 25-jährigen radio klassik, so wirkt dieses daneben wie ein Taferlklassler.

Mit 25 Jahren ist ein solider Grundstein für die Zukunft gelegt, doch was können wir als Traditionsunternehmen dem „Jungspund“ radio klassik noch an Ratschlägen mitgeben? Für ein

langjähriges und erfolgreiches Bestehen braucht es Anpassungsfähigkeit sowie das Bestreben, mit der Zeit zu gehen und sich weiterzuentwickeln, dabei aber nie auf seine Wurzeln und Traditionen zu vergessen.

In diesem Sinne gratuliert die honorire JTI Austria dem sehr jugendlichen radio klassik zu seinen ersten 25 erfolgreichen Jahren – mögen noch viele weitere folgen!



RA (D) Ralf-Wolfgang Lothert, MBA
Head of Corporate Affairs &
Communication
Mitglied der Geschäftsleitung

Sollten Sie Fragen haben oder zusätzliche Informationen brauchen, stehen wir jederzeit unter CCAllgemein@jti.com zur Verfügung. jti.com/Austria

125 JAHRE VOLKSOPER.

120 JAHRE OPER IN DER VOLKSOPER.



119 JAHRE VOLKSOPER ALS VOLKSOPER.

118 JAHRE VOLKSOPER IM 9. BEZIRK.

Die heutige Volksoper Wien wurde 1898 als „Kaiser-Jubiläums-Stadttheater“ eröffnet und zunächst nur als Sprechbühne geführt. Erst 1903 wurden auch Opern und Singspiele in den Spielplan aufgenommen. 1904 wird aus dem Stadttheater Wien die Volksoper. Und das ursprünglich in Währing (18. Bezirk) gebaute Haus wird durch die Verschiebung der Bezirksgrenzen im Jahr 1905 ein Theater im Alsergrund (9. Bezirk)

Tosca (1907) und Salome (1910) hatten an der Volksoper ihre Wiener Erstaufführung; weltbekannte Sängerinnen und Sänger wie Maria Jeritza, Leo Slezak oder Richard Tauber sind schon zu Beginn ihrer Karriere an der Volksoper aufgetreten; Alexander Zemlinsky wirkte hier als Dirigent und ab 1906 als erster Kapellmeister. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich die Volksoper zu Wiens zweitem repräsentativem Opernhaus, wurde aber ab 1929 wieder zu einem „Neuen Wiener Schauspielhaus“, in dem auch „leichte“ Operetten gegeben wurden.

Text – Christoph Wellner

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten im März 1938 brachte auch für die Mitarbeiter der Volksoper großes Leid. Die Direktoren Jean Ernest und Alexander Kowalewski wurden sofort ausgetauscht, Entlassungen auf allen Ebenen des Hauses folgten. Künstler und Mitarbeiter wurden verfolgt, vertrieben und ermordet. Die Volksoper wurde als „Opernhaus der Stadt Wien“ weitergeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente die Volksoper als Ausweichquartier für die zerstörte Wiener Staatsoper.

Nach der Wiedereröffnung der Staatsoper 1955 wurde die Volksoper wieder als selbständiges Musiktheater mit Oper, Operette und Musical geführt. Seitdem haben die Direktoren Franz Salmhofer (1955 – 1963), Albert Moser (1963 – 1973), Karl Dönch (1973 – 1986), Eberhard Waechter (1987 – 1992), Ioan Holender (1992 – 1996), Klaus Bachler (1996 – 1999), Dominique Mentha (1999 – 2003), Rudolf Berger (2003 – 2007) und Robert Meyer (2007 – 2022) das Profil der Volksoper geprägt.

Seit 2022 ist Lotte de Beer als Direktorin mit Omer Meir Wellber als musikalischem Direktor für die Ausrichtung des Traditionshauses verantwortlich. Zur Diskrepanz von Tradition und Moderne, dem Konflikt zwischen damals und heute sagt sie: „Theater findet immer im Jetzt statt. Aber die meisten Noten und Texte, die wir spielen, stammen von früher. Dieses Spannungsfeld zwischen damals und heute ist genau die Bühne, auf der wir spielen. Wir beschäftigen uns mit Themen und Geschichten aus den Jahrhunderten vor uns, aber wir stehen auch in der Tradition, sie an unsere Zeit anzupassen. Dieses Anpassen, dieses Interpretieren findet ebenfalls seit Jahrhunderten statt.“

Von der Gründung bis zum Beginn des 2. Weltkriegs gab es im Haus am Gürtel 25 Uraufführungen, seit dem Ende des Krieges nur mehr elf. Die letzte fand schon in der Intendanz Lotte de Beer statt: Die letzte Verschwörung, Mythos-Operette, Musik und Libretto von Moritz Eggert, UA: 25. März 2023.

In der neuen Saison kehrt die „Salome“ in Luc Bondys legendärer Inszenierung von den Salzburger Festspielen aus 1992 zurück ans Haus, die „Aristocats“ werden ganze Familien begeistern, vor Weihnachten folgt die nächste Uraufführung: „Lass uns die Welt vergessen – Volksoper 1938“. Ein Stück mit Musik von Theu Boermans und Keren Kagarlitsky. Mit besonderer Spannung wird die Premiere der zweisprachigen „West Side Story“ in der Regie von Lotte de Beer im Jänner 2024 – also fast 56 Jahre nach der deutschsprachigen Erstaufführung im Haus – erwartet. Ebenfalls gespannt ist man auf die Österreichische Erstaufführung von „The Gospel According to the Other Mary“ – Ein Passions-Oratorium von John Adams in englischer und spanischer Sprache mit deutschen Untertiteln.



Radiotipp

Thementag 125 Jahre Volksoper

15. Dezember 2023,
08.00-18.00 Uhr
Gestaltung: Christoph Wellner

INTERNATIONALES BRUCKNERFEST

LINZ

23

4/9-11/10

AUFBRUCH

„DAS EWIG-WEIBLICHE
ZIEHT UNS HINAN.“

Mit Vladimir Jurowski, Yefim Bronfman & Bayerisches Staatsorchester,
Han-Na Chang & Bruckner Orchester Linz, Sophie Rois & David Kadouch,
Julia Hagen & Alexander Ullman, Andrea Motis u. v. a.



Karten und Info:
+43 (0) 732 77 52 30
kassa@liva.linz.at
brucknerfest.at



WIENER



8

MUSIKER- GASTSTÄTTEN

Literaten-Café, Künstler-Café ... Ohne diese Schlagworte kommen Literaten- und Künstlerbiographien, gegebenenfalls aber auch Stadtführer nicht aus. Und die Komponisten, die Musiker?

Die hatten auch ihre Adressen für kollegiale Zusammentreffen, allerdings in der Regel nicht in Cafés, sondern in Gast- oder, wie man früher eher sagte, Wirtshäusern.

Die berühmteste und langlebigste derartige Musiker-Adresse war das 1838 bis zur Demolierung des Hauses im Jahr 1904 dort bestandene Gasthaus „Zum rot(h)en Igel“. Da sich das Layout der Straßenzüge in dieser Gegend geändert hat, ist seine Lage nur ungefähr mit den heutigen Adressen Brandstätte 8 und Wildpretmarkt 1 zu identifizieren. (An der Ecke des heutigen Hauses Brandstätte 8 ist in luftiger

Höhe ein Relief angebracht, das an den vormaligen „Roten Igel“ erinnert.) Wichtig an seiner Lage war, dass es mit seiner Hinterfront an den Hof des Hauses Tuchlauben 12 stieß, des 1831 eröffneten und bis 1870 dort bestandenen alten Musikvereinsgebäudes. Von diesem gab es über den Hof einen Durchgang zum Wildpretmarkt. Durch den konnten alle im Musikvereinsgebäude probenden und auftretenden

Foto – Wie sich der Wiener Maler Johann Hamza hundert Jahre später eine Wiener Wirtshaus-Szene zur Zeit Mozarts vorgestellt hat © Xylographie in einer Wiener Privatsammlung

Künstler sowie die Mitarbeiter des Musikvereins, allen voran die Professoren des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde, und nicht zuletzt die Besucher der Konzerte zum „Roten Igel“ gelangen, der fast eine Art Kantine des Musikvereins war. Ein Komponisten- und Musikertreffpunkt, aber kein isolierter, denn mit ihnen saßen Tisch an Tisch auch die Konzertbesucher, ebenerdig in Gasthaus-Atmosphäre oder im ersten Stock im Extrazimmer bzw. Speisesaal. In der Regel waren die Musiker unten in der Gaststube zu finden. Ob Brahms, Bruckner, Mahler oder kleinere Geister, ortsansässige Orchestermusiker oder reisende Virtuosen: Man aß im „Roten Igel“, der sich – mit der Zeit gehend – später sogar Restaurant nannte, aber ein Gasthaus geblieben ist. Geblieben ist er auch der Musikertreffpunkt, nachdem 1870 das neue Musikvereinsgebäude auf dem Karlsplatz eröffnet worden und bald danach auf dem Grundstück des alten Musikvereinsgebäudes ein Zinshaus, der „Mattoni-Hof“, errichtet worden war.

In dem Mitte der 1780er Jahre erbauten Haus Singerstraße 13 gab es das kurz vor dem März 1840 eröffnete Gasthaus „Zum Amor“. Das Nachbarhaus lag an der Ecke zur Grünangergasse, in der sich im Haus Nr. 8 die Redaktion der seit Jänner 1841 erscheinenden „Allgemeinen Wiener Musikzeitung“ befand. Deren Mitarbeiter gingen gerne „Zum Amor“. Für Wiener Musiker oder als Gast nach Wien kommende Musiker war diese Redaktion eine wichtige Adresse: Man wandte sich dorthin, um sich vorzustellen, um Informationen zu lancieren, wenn man um die Ankündigung und Besprechung eines Konzertes oder einer neu erschienenen Komposition bitten wollte. Oder man ging gleich „Zum Amor“, wo man den Redakteur vielleicht ungezwungener treffen konnte. Dort war man auch unter seinesgleichen: Das Gasthaus „Zum Amor“ war ein Musikertreffpunkt, vor allem für die, die nicht oder noch nicht im Musikverein verwurzelt waren und deshalb nicht in den „Roten Igel“ gingen, und für die Neuankömmlinge, die dort (nicht zuletzt über die oder wegen der Redaktion der „Allgemeinen Wiener Musikzeitung“) erste Kontakte knüpfen konnten. Das machte auch Otto Nicolai, als er 1841 als Hofopernkapellmeister nach Wien engagiert worden war. Dass Wiener Musiker dort mit dem neuen Herrn Kapellmeister auch darüber gesprochen haben, dass es in Wien kein Berufsorchester für Konzertauftritte gab, kann man sich gut vorstellen. Dass im „Amor“ die Wiener Philharmoniker gegründet wurden, die unter Otto Nicolai am 28. März 1842 an die Öffentlichkeit traten, ist jedoch eine Mär.

Im Gasthaus „Zum Lothringer“ (im vormaligen Haus Kohlmarkt 16) traf regelmäßig ein Komponisten- und Musikerzirkel zusammen, dem der Name Brahms schon ein Begriff war, bevor dieser erstmals nach Wien gekommen war. Sie gründeten einen Chor, planten für August 1862 ein Musikfest und baten Brahms brieflich um ein Werk, das sie dabei uraufführen wollten. Brahms sandte einen Männerchor, über dessen Aufführung oder Nicht-Aufführung es zu einem Streit kam, aber das ist schon Wiener Musikgeschichte, freilich geschrieben beim „Lothringer“.

RESOUND

2023 / 24

BACH+



ORCHESTER WIENER AKADEMIE

MARTIN HASELBÖCK

- 12. NOV. '23** Ehrbar Saal
- 17. DEZ. '23** Musikverein
- 1. MÄRZ '24** Josephinum
- 17. MÄRZ '24** Musikverein
- 27. APRIL '24** Stephansdom

Abo buchen unter
resound.wien





10

Wer die waren? Damals namhafte Exponenten der Wiener Musikszene, heute für Nicht-Spezialisten „No-Names“, mit Ausnahme von Carl Goldmark, der mindestens als Komponist der „Königin von Saba“ fortlebt. Und der „Lothringer“? Lassen wir doch wenigstens eine der hier genannten Gaststätten vor unseren Augen erstehen: „Durch den Hausflur“, erinnerte sich der 1886 verstorbene Wiener Ministerialbeamte Johann Newald, „kam man in ein schmales, langes, niederer Gelaß, das mit seinem Kreuzgewölbe halb klösterlich, halb kellermäßig aussah. Dieser eine Raum repräsentirte zugleich all' die socialen Abstufungen, die das Wiener Gasthaus characterisiren. Ein ungedeckter Tisch gleich beim Eingange stellte die ‚Schwemme‘ dar, wo sich Fiaker, Lakaien, das mindere Dienstpersonale aus der Hofburg, Theaterarbeiter [aus dem schräg gegenüber liegenden alten Burgtheater] u.s.w. auf ein ‚Stehseidel‘ niederließen. Die anstoßenden, weiß gedeckten Tische waren schon das Gastzimmer, dessen Insassen sich an der oft recht lauten Nachbarschaft nicht stießen. [...] Es war eben ganz ‚riesig‘ gemüthlich hier [...] Der rückwärtige Theil der Stube, in den das Licht der Sonne niemals drang, war quasi das Extrazimmer. [...] Das Stammpublicum des ‚Lothringers‘ war übrigens ein durchaus anständiges, ja zum Theile ein distinguirtes.“

Als Brahms im Oktober 1862 nach Wien kam, wurde er ziemlich bald selbst Mittelpunkt einer Musikerrunde, die sich regelmäßig in dem bis 1868 bestehenden Gasthaus von Vinzenz Vater in der Krautgasse Nr. 4 traf. Dieses Lokal war für das stets frisch bezogene Bier aus dem Münchener Hofbräuhaus und die ebenso stets frischen Salzburger Würste bekannt. Der neben Brahms heute bekannteste in dieser Runde: Julius Epstein, der 1875 Mahlers Genie erkannt und sein Lehrer am Wiener Konservatorium wurde. Die Krautgasse war im Übrigen eine bis 1887 existierende kleine Seitengasse des Graben.

Die Mitglieder des aus einer geselligen Musiker-Runde hervorgegangenen und 1885 formell begründeten „Wiener Tonkünstlervereins“ bevorzugten für gesellige Vereinstreffen oder -veranstaltungen das Gasthaus „Zum Hirschen“ in der Paniglgasse, wo sie zum Beispiel Geburtstage ihrer Mitglieder feierten, 1896 zum letzten Mal den ihres Mitbegründers Johannes Brahms. Bleiben wir noch bei ihm: Im Restaurant ‚Gause‘ in der Johannesgasse war Brahms in den 1880er Jahren oft in einer musikalischen „Tafelrunde“ zu sehen und nach Wien kommenden Gästen empfahl er das Lokal, das übrigens auch von Bruckner gerne besucht wurde. Mit dem „Wiener Akademischen Gesangverein“, der mehrere Werke von Brahms auf- oder uraufgeführt hatte, ging Brahms gerne in das Gasthaus „Zur schönen Laterne“ (Schönlaterngasse), wo er eine Zeitlang als Stammgast verkehrte und wohlbekannt war, wie sich Richard Heuberger erinnerte.

Sehen wir die „Schöne Laterne“ als ein Beispiel für alle Gaststätten, in die Ensembles nach Proben einkehrten und rufen wir uns in Erinnerung, dass manche Laien-Ensembles sogar in den Sälen oder Extrazimmern von Gasthöfen ihre Proben abhielten; zum Beispiel der um 1895 von Arnold Schönberg geleitete „Musikalische Verein Polyhymnia“, der einmal wöchentlich in der Restauration „Zur großen Tabakspfeife“ (Graben 29, Goldschmiedgasse 7a) probte, weshalb die musizierenden Vereinsmitglieder samt ihrem Leiter dort treue Gäste waren. Heute gibt es ein Nachfolgelokal gleichen Namens in der Jasomirgottstraße. Eigentlich seltsam, wie uns diese paar Beispiele vor Augen führen, wie kurzlebig Gaststätten waren, die vom Bestehen des Hauses oder vom Geschäftsgang abhängig waren, immer mit der Zeit gehen mussten, auch Moden unterlagen, wenn



sie überhaupt noch an der ursprünglichen Adresse existieren, aber kaum mehr als Gedenkstätte zu betrachten sind. Ein mit Schönberg in der Tabakspfeife zu vergleichendes Beispiel: Im Saal des Restaurants Jahn in der Himmelfortgasse Nr. 6 sind viele Musiker und Komponisten aufgetreten, haben auch Mozart und Beethoven Uraufführungen ihrer Werke geleitet. Das Haus steht noch, wo sich im ersten Stock der Saal befand, ist jetzt ein Gewerbebetrieb. In den Gewölben im Parterre ist immer noch eine Gaststätte, das Café Frauenhuber, aber außer dieser gastgewerblichen Kontinuität erinnert nichts mehr an Mozart und Beethoven.

Es gab Gasthäuser und Cafés, die sowohl von bildenden Künstlern und Literaten wie von Musikern frequentiert wurden, aber nicht im eigentlichen Sinn Musikertreffpunkte waren, wie etwa die heute noch bestehenden „Drei Hacken“ in der Singerstraße auf Nummer 28, wo der Tradition nach Franz Schubert, vor allem aber Johann Nestroy, der Schauspieler und Schriftsteller Wenzl Scholz und andere Schauspieler wie Literaten verkehrten, und man diese Tradition noch ahnen kann. Nicht zu vergessen die Gasthäuser, die von Musikern und Musikliebhabern fast zwangsläufig frequentiert wurden, weil sie in unmittelbarer Nähe von Musiktheatern lagen, wie das „Michaeler Bierhaus“, das auf dem Michaelerplatz, fast gegenüber

von dem bis 1792 auch als Opernbühne dienenden alten Burgtheater, lag und nach dessen Demolierung bis 1973 weiterbestand, oder das „Komödienbierhaus“ in unmittelbarer Nähe zum Kärntnertortheater, der alten Hofoper.

Freilich hatte jeder Komponist, jeder Musiker auch sein persönliches Stammlokal oder seine zumindest gerne aufgesuchte Gaststätte, wie zum Beispiel Franz Schubert vor allem die Lokale „Zum grünen Anker“ in der Grünangergasse, „Zur Schnecke“ auf dem Petersplatz, „Zum römischen Kaiser“ auf der Freyung, „Zum Rebhuhn“ in der Goldschmiedgasse oder „Zum Blumenstock“ in der Ballgasse. Sie alle existieren nicht mehr. Von Beethoven scheinen bevorzugt gewesen zu sein: „Zum weißen Schwan“, neuer Markt 6/Kärntnerstraße 24, der Seitzerkeller in den Tuchlauben, „Zum schwarzen Kamel“ in der Bognergasse, dessen Name wenigstens noch weiterbesteht, oder der „Matschacherhof“ (Seilergasse 6/Spiegelgasse 5). Brahms traf sich zum Beispiel gerne im Café-Restaurant „Heinrichshof“ (gegenüber der Oper), ging nach einem Konzert im neuen Musikvereinsgebäude fallweise in die „Schwemme“ des „Hotel Imperial“, fühlte sich nachmittags mit Freunden im Stadtpark-Café wohl, bevor er mit ihnen zum Abendessen „wie gewöhnlich“ (so der Augenzeuge Richard Heuberger im März 1896) in den „Roten Igel“ ging.

DAS AUSSENMINISTERIUM FEIERT:

50 JAHRE AUSTRIA KULTUR INTERNATIONAL!

Seit einem halben Jahrhundert ist die internationale Kulturarbeit im Außenministerium verankert. Dieses Jubiläum ist Anlass für vielfältige Veranstaltungen im In- und Ausland sowie Reflexion über Vergangenheit und zukünftige Aufgaben:

So wird sich Austria Kultur International noch intensiver mit Zukunftskultur und aktuellen Herausforderungen beschäftigen. Mit der IMAGINE Arts & Ideas Initiative werden ökosoziale, digitale und ethische Fragen thematisiert und der Dialog zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft gefördert.

Auch die diesjährige Auslandskulturtagung steht in diesem Kontext:



Der ganztägige Salon Zukunftskultur am 5. September, eine Kooperation des Außenministeriums mit dem MuseumsQuartier Wien, wird von radio klassik live aus dem MuseumsQuartier begleitet.

Auf die nächsten 50 Jahre Kulturarbeit im Außenministerium!



Fotos – © BMEIA/Kulhanek, Werner Müller

INSZENIERUNG

DIE

DER MUSIKSTADT



12

WIEN IM FILM

Wien – eine Stadt, in der Musik nicht nur über alle Maßen geliebt, sondern auch mit Leichtigkeit und Vollkommenheit komponiert wird. Dieses Image pflegt Wien seit dem 19. Jahrhundert. Ob die Musikalität in Wien tatsächlich ausgeprägter ist als in anderen Städten, sei dahingestellt, interessant ist hingegen dieses Image an sich und wie es sich entwickelt hat. Neben dem Musikfeuilleton und der Fremdenverkehrswerbung hat nämlich auch Filmmusik erheblichen Anteil am Zustandekommen der Vorstellung der „Musikstadt Wien“ gehabt. Mit den Möglichkeiten der Filmmusik konnte das vermeintlich musikbegünstigende Wirken der Stadt verdeutlicht werden. Exemplarisch findet sich diese Strategie im Film *Unsterblicher Walzer* (1939), in dem Josef Strauss (Hans Holt) über Ingenieurszeichnungen brütet, zunehmend aber vom Strom der musikalischen Eingebungen mitgerissen wird und sich schließlich vollends seiner Muse ergibt. Die Filmmusik von Alois Melichar begleitet die Szene vom ersten Aufblitzen eines Motivs bis zur Vollendung des musikalischen Gedankens und suggeriert eindrücklich den Vorgang der Inspiration durch Wien.

Dass *Unsterblicher Walzer* aus dem Jahre 1939 stammt, ist kein Zufall, denn seit dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland war die Wiener

Filmindustrie dazu angehalten, ihre Produktionen mit ausnehmend viel Lokalkolorit zu versehen und dadurch – zumindest oberflächlich – unpolitisch aufzuladen. Ziel dieser Strategie war die Erschaffung eines Mediums, das gleichzeitig sedieren wie beeinflussen konnte. Die Idee der „Musikstadt Wien“ bildete dafür die ideale Schablone und so konnte sich das Image verfestigen. Das hat selbstredend nach dem Krieg Erklärungsnot mit sich gebracht, denn es schien befremdlich, dass ausgerechnet im Nationalsozialismus die Marke der „Musikstadt“ ihr ultimatives audiovisuelles Gepräge erhalten hat. Der beliebte Regisseur Willi Forst verteidigte diesen Umstand mit dem Hinweis, seine Filme wären Ausdruck eines widerständigen Österreichtums gewesen. Dies mag im Kern seine Richtigkeit haben, allerdings war die „Wiener Note“, die Filmschaffende wie Forst etablierten, eben auch ein mächtiges Werkzeug im Dienst des Dritten Reiches. An Forsts *Operette* (1940), *Wiener Blut* (1942) oder *Wiener Mädeln* (1944/49) lässt sich diese merkwürdige Ambivalenz ablesen, an den verschwenderischen Filmpartituren aus der Feder von Willy Schmidt-Gentner ebenso. Es spricht indes für das Bewusstsein des Künstlers Forst, dass er sich am Ende seiner Karriere noch einmal mit dem Topos der „Musikstadt“ auseinandersetzte und

Text – Stefan Schmidl

Foto – Tom Cruise mit Stuntfrau, Szene bei der Wiener Staatsoper für „Mission Impossible 5“, 22.8.2014 © Starpix/Alexander TUMA

ansatzweise sogar eine Dekonstruktion versuchte. Doch ist *Wien, du Stadt meiner Träume* (1957) nicht vollkommen konsequent geraten: Letzten Endes bejaht der Streifen sogar einmal mehr das Klischee. Und wieder ist es das Element der Filmmusik, das dieses Klischee verklunglicht und dadurch glaubhaft gemacht hat. Vor allem ist das durch das Liebesthema geschehen, das der junge Wiener Musikprofessor Peter Lehnert (Adrian Hoven) im Film für seine Angebetete komponiert und das die ganze Partitur durchzieht. Die reizvolle Melodie hat der renommierte Konzertkomponist Alfred Uhl geschrieben, der ansonsten zu geistreichen musikalischen Doppelbödigkeiten geneigt hat, sich hier jedoch ganz lyrisch-nostalgisch gab. Das absichtsvoll dissonante Klavierkonzert, das er gleichfalls für den Film beisteuerte und das die musikalische Moderne der damaligen Gegenwart bedeuten sollte, unterstreicht in seiner Kontrastwirkung den Effekt des wienersischen Liebesthemas umso mehr.

Als „Musikstadt“ taucht Wien auch in neueren, internationalen Produktionen auf. Hier bilden meist Opern- und Konzertbesuche die Regel. So etwa im Bondfilm *Der Hauch des Todes* (1987) oder in *Mission: Impossible – Rogue Nation* (2015), in dem Tom Cruise in der Wiener Staatsoper nicht nur Puccinis *Turandot* genießt, sondern das Gebäude auch gleich zum Schauplatz waghalsiger Action umfunktioniert. Kongenial auch die Filmmusik dieser beiden Produk-

tionen. Wenn Veteran John Barry in *Der Hauch des Todes* James Bond Wien zu einem langsamen Walzer erleben lässt, so sind in die pulsierende Filmmusik von *Rogue Nation* (komponiert vom unterschätzten Joe Kraemer) geschickt Beethovens *Eroica* und Fragmente der besagten *Turandot* eingewoben.

Von einer Dekonstruktion der Marke „Musikstadt Wien“ ist in Zukunft nicht auszugehen. Allzu überzeugend wurde in der Vergangenheit ein Label entwickelt, das sich nach wie vor allgemeiner und ungetrübter Beliebtheit erfreut. Für Filmkomponisten war und ist es zudem ein Geschenk, denn es eröffnet die Möglichkeiten eines Dialogs mit dem reichen Vermächtnis der Wiener Musikgeschichte – womit diese letztlich auch medial fortgeschrieben wird.



RadioTipp

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Die Inszenierung
der Musikstadt Wien im Film.
11.11.2023, 09.05 Uhr
(DaCapo 13.11.2023, 20.00 Uhr)

Möbelmuseum Wien

DESIGN UND GESCHICHTE

LUST AUF DESIGNGESCHICHTE?

Entdecken Sie die größte Möbelsammlung Österreichs



NEU!
Jahreskarte
erhältlich

Das Möbelmuseum Wien feiert im Oktober 2023 seinen 25. Geburtstag. Die ständige Sammlung führt vom Barock über das Rokoko und Empire bis hin zur Wiener Moderne und der Gegenwart.

Am 13.09. startet die nächste Sonderausstellung mit dem Titel „**Deutsches Design 1949-1989. Zwei Länder, eine Geschichte**“, die Beispiele aus Design und Alltagskultur im geteilten Deutschland zeigt.

Möbelmuseum Wien

Andreasgasse 7 • 1070 Wien • www.moebelmuseumwien.at

MEINE KUNST

14

IST
KEINE
ANTWORT,

SIE IST
DIE
FRAGE.

**Zum 75. Geburtstag des österreichischen Malers
Gottfried Helnwein.**

Am 8. Oktober feiert Gottfried Helnwein seinen 75. Geburtstag. In Wien geboren und aufgewachsen, studierte er Malerei an der Akademie der Bildenden Künste bei Rudolf Hausner, der ihn später auch als seinen Nachfolger vorgeschlagen hatte, was aber vom Kollegium abgelehnt wurde. Seit 1997 lebt Helnwein in Irland, ist seit 2004 auch irischer Staatsbürger.

Text – Christoph Wellner

Helnwein ist bekannt für seine hyperrealistischen Darstellungen, besonders für Bilder von verletzten Kindern, der Darstellung von Schmerz, Verletzung und Leid. Der Nationalsozialismus, der Krieg und seine Auswirkungen auf die Menschheit sind weitere wichtige Themen seiner Arbeiten. Daneben stehen oftmals ins Bizarre verzerrte Darstellungen von Walt

Disney-Charakteren – Donald Duck habe ihm mehr beigebracht als so manche Schule, sagt Helnwein immer wieder. Schon mit seinen ersten Bildern und Aktionen hat Helnwein provoziert. Das hat sich – neben der ganz offensichtlichen Bewunderung von Kritik und Publikum – bis heute wenig geändert. Es gehört zu Helnweins künstlerischer Strategie, es dem Betrachter nicht zu ermöglichen, sich seinen Werken gegenüber neutral zu verhalten, wie es Peter Pachnik und Gisela Vetter-Liebenow anlässlich einer Ausstellung in Hannover formuliert haben.

Dass es schwierig ist, sich dem Werk Helnweins gegenüber neutral zu verhalten, musste der Südtiroler Komponist Gerd Hermann Ortler am eigenen Leib erfahren. Ein renommiertes internationales Label hat die Veröffentlichung eines großen und umfangreichen Vinylprojekts verhindert – aus Angst vor den Reaktionen auf die Bilder Helnweins, die Ortler im Zuge seiner „Passion“ musikalisch ausgedeutet hatte und die integraler Bestandteil der Edition gewesen wären.

Gottfried Helnweins Geburtsstadt würdigt ihn mit einer großen Personale in der Albertina, bei der Werke der letzten beiden Jahrzehnte im Mittelpunkt stehen (25. Oktober 2023 bis 18. Februar 2024). Die Wiener Städtische Versicherung wird den Ringturm mit einem Helnwein-Motiv gestalten und Dompfarrer Toni Faber 2024 ein Fastentuch Helnweins im Stephansdom präsentieren.

Im Dom ist parallel dazu auch eine Aufführung der „Passion“ von Gerd Hermann Ortler geplant, der sein Stück für Klarinette, Tuba und Streichquartett „nach Bildern von Gottfried Helnwein“ komponiert hat und die Passionsgeschichte ohne gesprochenes oder gesungenes Wort vertont: „Wie bei einem Kreuzweg wird die musikalische Handlung in Stationen gegliedert und visuell erweitert, indem ich sie in den Kontext ausgewählter Bilder von Gottfried Helnwein stelle. Diese Bilder lösen im Zusammenspiel mit der Musik die Passion aus ihrem traditionellen religiösen Rahmen und verwandeln sie zur Metapher für den Leidensweg des inneren Kindes. Wir alle tragen dieses Kind in uns, doch es wird uns systematisch ausgetrieben, um aus uns „brauchbare Menschen“ für die Gesellschaft zu machen. Nach diesem Kind sehnen wir uns nun schmerzlich ein Leben lang zurück, denn es ist unsere eigentliche Natur, unser vollkommenes Wesen, vielleicht sogar das Göttliche in uns. Im Zentrum der unglaublich kraftvollen und inspirierenden Kunst Gottfried Helnweins steht das versehrte Kind, welches trotzdem eine innere Unbesiegbarkeit ausstrahlt. Es ist diese Unbesiegbarkeit, die uns Hoffnung gibt, das verlorene Kind und damit das Paradies in uns wiederzuentdecken.“

Der Titel entstammt einem Interview Helnweins mit Yuichi Konno, das im September 2003 im japanischen Yaso Magazin veröffentlicht wurde.

15

RED WEDNESDAY

Mit dem „Red Wednesday“ möchte das internationale katholische Hilfswerk KIRCHE IN NOT auf das Schicksal von Millionen verfolgten, unterdrückten und bedrohten Christen weltweit aufmerksam machen. In mehreren Ländern werden an diesem Tag berühmte öffentliche Gebäude und Kirchen blutrot angestrahlt.

Christ sein war noch nie so gefährlich wie heute. Nie zuvor sind so viele Christen diskriminiert, bedroht und verfolgt worden. Informieren Sie sich und nehmen Sie teil!

15. November 2023



KIRCHE IN NOT

ACN ÖSTERREICH



Schelhammer
Capital 1832

Wir wünschen
alles **Gute** zum
25. Geburtstag!

Die **stärkste** Privatbank Österreichs.

www.schelhammercapital.at



EIN BAROCKJUWEL

Die Wiener Karlskirche in Bild und Text

Foto – Kuppelfresko © Oto Palán

Im Ensemble des Karlsplatzes bildet sie das architektonische Gegengewicht zum Musikverein, dem Künstlerhaus und der Technischen Universität. Die Wiener Karlskirche zählt zu den schönsten Sakralbauten nördlich der Alpen. 2023 jährt sich der Todestag ihres Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach zum 300. Mal. Aus diesem Anlass widmet sich nun ein neuer, umfassender Text-Bild-Band aus dem Wiener Dom-Verlag dem Barockjuwel.

Der Autor von „Die Karlskirche. Symbolik eines Heilsortes“, Pater Marek Pučalík, ist Provinzial des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern in Österreich und Rektor von St. Karl in Wien. Als solcher und als Dozent für christliche Kunst an der Katholisch-theologischen Fakultät der Karlsuniversität Prag war Marek Pučalík geradezu berufen, dieses Buch zu verfassen.

Pater Pučalík ist von den vielen Begabungen des Barockbaumeisters begeistert: „Wir kennen Fischer von Erlach vor allem als berühmten Architekten, aber er konnte auch zeichnen, war Bildhauer und konnte mit Stuck umgehen. Heute würde man sagen, er war ein Designer.“ Der Entwurf der Karlskirche gilt als eines der monumentalen Hauptwerke von Fischer von Erlach. Marek Pučalík möchte in seinem Buch ganz neue und vielschichtige Einblicke in die Symbolik des Wiener Wahrzeichens geben. Anhand bisher unveröffentlichter Quellen zeichnet der Ordensmann und Kunsthistoriker Raum für Raum das komplexe

Text – Agathe Lauber-Gansterer

ikonographisch-theologische Programm der Karlskirche nach und zeigt dabei erstmals, welche bedeutende Rolle der Kreuzherrenorden mit dem roten Stern bei Ausarbeitung und Durchführung dieses Programms spielte. Fotograf Oto Palán hat mit der Kamera die vielfältigen Facetten des architektonischen Denkmals eingefangen.

„Fischer von Erlach schuf mit der ovalen Kuppel der Karlskirche eine positive Architektur, in der man sich wohlfühlt, und eine Architektur, durch die man Gott finden kann“, ist Marek Pučalík überzeugt. Mit seinem Buch eröffnet er neue Zugänge zu dem barocken Prachtbau St. Karl in Wien.



Buchtipps



Wiener Dom-Verlag
ISBN: 978-3-85351-299-9
160 Seiten
Bildband | 30,00 €

P. Marek Pučalík O Cr.
Die Karlskirche
Symbolik eines Heilsortes

17

- Tauchen Sie ein in akademisches Denken und Arbeiten.
- Erwerben Sie einen akademischen Abschluss.
- Melden Sie sich jetzt zum Start im Oktober an.

SERVUS, OIDA STEFFL



Ob Heimweh nach dem Steffl oder Angst vor Operetten – Hans Ecker kennt für jede Lebenslage ein Wienerlied, und das seit 30 Jahren.

„Egal, was wir machen, es ist immer das Wienerische zu spüren“, sagt Hans Ecker und lächelt durch seinen imposanten Schnurrbart hindurch. Seit drei Jahrzehnten steht er mit Peter Jägersberger und Rudi Bichler als „Hans Ecker Trio“ auf Bühnen im In- und Ausland. Alte Wienerlieder, neue Interpretationen und eigene Kompositionen, gewürzt mit deftigen „Wuchtl’n“ (Witzen), haben ihnen eine treue Fangemeinde beschert.

Das Wienerlied hat sich aus verschiedenen Musiktraditionen entwickelt, charakteristisch sind Tempowechsel, Verzögerungen und kurze Pausen. Der gebürtige Favoritner Hans Ecker singt diese Melodien, seit er denken kann und schwärmt: „Das Wienerlied ist zwar nicht vom Himmel gefallen, aber es klingt manchmal so.“ Himmlisch sind auch die Protagonisten: „Ohne Herrgott geht es nicht, das Himmelreich und alles, was damit zusammenhängt, ist immer präsent.“ Zum Beweis intoniert Hans Ecker stimmgewaltig: „Servus, oida Steffl, schreit er voller Lust, da juchazt dem Weana das Herz in der Brust!“ Während manche um den Fortbestand des Wienerliedes bangen, winkt Hans Ecker entspannt ab. Schon oft ist es totgesagt worden, etwa als Mitte des 19. Jahrhunderts die Operette ihren Siegeszug begann.

18

Text – Monika Fischer



Radiotipp

Hans Ecker im Porträt

10.11., 17.30 Uhr



Kultur-Tipp

Hans Ecker Trio-Jubiläumsgala, Burg Perchtoldsdorf.

19.10., 19.30 Uhr

Info: www.hans-ecker-trio.at

Mehr als 100 Jahre später ist das Wienerlied noch immer quicklebendig und wird das, wenn es nach Hans Ecker und seinem Trio geht, noch lange bleiben. „Dann sing' i wieder die oid'n Lieder“, singt Hans Ecker, „und so soll's bleiben für alle Zeit.“

Foto – Hans Ecker Trio © Hans Ecker Trio

AUSSTELLUNG TRIANGEL DER WIENER TRADITION.

ZEMLINSKY –

SCHÖNBERG –

HOFFMANN

Ein Diskurs über die Verbindung und das Schaffen dreier befreundeter Komponisten, die dem Nazi-Regime entkommen konnten.



Fotos © Arnold Schönberg Center Wien

Lothringerstraße 18,
1. Stock, 1030 Wien

Öffnungszeiten
ab Dezember 2023
Di–Fr 15:00 – 19:00
Sa 13:00 – 17:00

www.exilarte.org

universität
für musik und
darstellende
kunst wien

DER STEPHANSDOM BRAUCHT IHRE HILFE!

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Restaurierung unseres Wahrzeichens und helfen uns, es für zukünftige Generationen als stützende Säule zu erhalten.

DER VEREIN „UNSER STEPHANSDOM“ – WER SIND WIR?

Der gemeinnützige Verein „Unser Stephansdom“ wurde im Jahr 1987 vom damaligen Bürgermeister Helmut Zilk gegründet und hat seine Räumlichkeiten im Curhaus am Stephansplatz. Aufgabe des Vereins ist es, durch Spenden und Fundraising-Aktivitäten die Mittel für die Restaurierung des Stephansdoms aufzubringen. Denn der Dom, so erhaben er auch über Wien ist, braucht unsere Hilfe. Unser Wahrzeichen benötigt 2,2 Millionen Euro jährlich, um ihn vor Umwelteinflüssen zu schützen und die nötigen Restaurierungsmaßnahmen vorzunehmen.

Durch Ihre Spenden ist es uns möglich, die Restaurierungsarbeiten in Gang zu halten, um den Dom kontinuierlich in seinem vollen Glanz erstrahlen zu lassen.

Besonders stolz sind wir auf die enge Zusammenarbeit mit vielen Stellen rund um den Dom.

Rückenwind dafür bekommen wir von unserem 14-köpfigen Vorstand. Die Vorstandsmitglieder sind ausschließlich ehrenamtlich tätig.

Der Stephansdom braucht Ihre Hilfe. Gerne würden wir auch Sie in unserer Spenderfamilie begrüßen.

NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF:

Verein „Unser Stephansdom“
Stephansplatz 3, 4. Stock, Tür 7
1010 Wien
E-Mail: office@stephansdom.at
Telefon: +43 1 5137648



v. l. n. r. Romana Gruber, Barbara Suchanek (Generalsekretärin) und Sophie Lang

MÖCHTEN SIE STEUERLICH ABSETZBAR SPENDEN?

Wir freuen uns über Ihre Spende auf das
Konto: AT31 2011 1839 1199 6701,
Empfänger: Verein Unser Stephansdom

Voraussetzung für die Absetzbarkeit der Spende ist die Angabe Ihrer
Meldeadresse und Ihres Geburtsdatums.

Gerne senden wir Ihnen auf Wunsch Zahlungsanweisungen
per Post zu.

EIN KNIEFALL



300 Jahre
Erzbistum Wien

UND SEINE FOLGEN.

24. Februar 1723: Anlässlich der Erhebung des Bistums Wien zum Erzbistum setzt sich ausgehend vom nunmehrigen erzbischöflichen Palais ein Festzug Richtung Dom in Bewegung. Beim Friedhofstor zum Dombezirk wird Halt gemacht und der neue Erzbischof Sigismund Graf von Kollonitz fällt vor dem dort wartenden Dompropst Joseph Jakob von Braitenbücher auf die Knie. Der Kniefall gilt natürlich dem Kreuz, das dieser in Händen hält, aber diese unterwürfige Geste birgt Zündstoff in sich. Hier treffen ob des schwelenden Konflikts zwischen Domkapitel und Erzbischof zwei Kontrahenten aufeinander.

Was lange währt, wird endlich gut

1723 ist Wien endlich ein Erzbistum. Zu verdanken ist dies Kaiser Karl VI. und Papst Innozenz XIII.. Im Vergleich zu anderen katholischen Metropolen der Zeit, wie Paris und Madrid, ist jenes in Wien relativ jung. Das 300-Jahrjubiläum bot dem Wiener Stadt- und Landesarchiv willkommenen Anlass, gemeinsam mit dem Diözesanarchiv und dem Domarchiv Wien einen Themenschwerpunkt zur Erzdiözese Wien zu erarbeiten. Seitdem werden wissenswerte Ereignisse und Begebenheiten, Fakten zu Persönlichkeiten und Erklärungen von Begriffen sukzessive auf der Online-Plattform „Wien Geschichte Wiki“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – verknüpft mit digitalisierten Originalquellen aus den Archiven. Dieser Informationspool beläuft sich mittlerweile auf beachtliche über 300 neue bzw. wesentlich überarbeitete und aktualisierte Artikel.

Federführend tätig sind hierbei die Historikerin und Klassische Philologin am Diözesanarchiv Wien, Nicole Kröll, sowie Domarchivar Reinhard Gruber. Ab Oktober 2023 präsentieren sie und weitere Kolleg*innen eine Auswahl aus dieser Schmiedestube auf radio klassik Stephansdom. Erfahren Sie welche Rolle die erfolgreiche Türkenabwehr bei der Erhebung zum Erzbistum gespielt hat, was eine Kapelle auf dem Naschmarkt verloren hat oder wieso sich der Hl. Johann Nepomuk derart oft im Wiener Stadtbild wiederfindet, in unserer neuen Sendereihe.



Radiotipp

Jeden 1. Freitag im Monat,
17.30 Uhr.
Ab 06. Oktober 2023.



Webtipp zum Nachhören

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Erzdiözese_Wien



Text – Monika Jaros, Reinhard Gruber, Nicole Kröll

Foto – Stephansdom Foto © Wiener Stadt- und Landesarchiv, Fotosammlung allgemein, FC: 5884/1

20

TIROLER FESTSPIELE ERL WINTER

26. DEZ — 07. JAN

SCHNEEFLÖCKCHEN, LE
POSTILLON DE LONJUMEAU,
DER GRAF VON
LUXEMBURG und mehr



Info · Karten

T +43 (0)5373 81000-20
karten@tiroler-festspiele.at
www.tiroler-festspiele.at

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



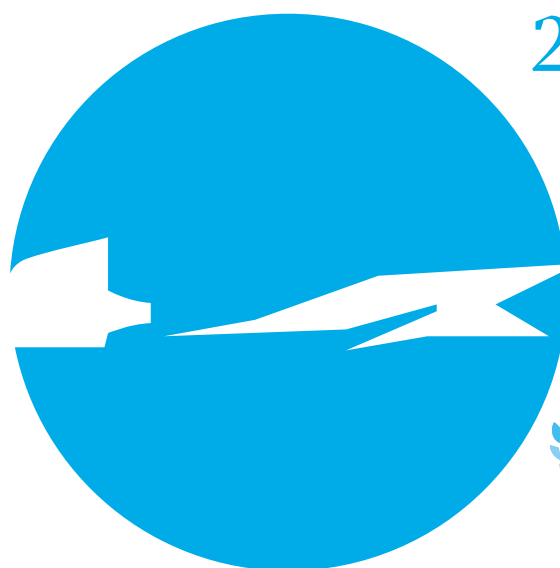
STRABAG
WORK ON PROGRESS

SIGNA

Raiffeisen Bank
International
Member of EBC Group

Kufsteinerland
verbindet

23/24



25
JAHRE
TIROLER
FESTSPIELE
ERL





Nicht ohne.
Nicht ohne. Nicht
Nicht ohne

Nicht.
ohne
ohne.
Nicht
ohne.
Nicht
ohne.
Nicht
ohne.
Nicht
ohne.

Kulturschätze klingen über Grenzen hinaus. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Vereins „Unser Stephansdom“ widerspiegelt.

www.wst-versicherungsverein.at



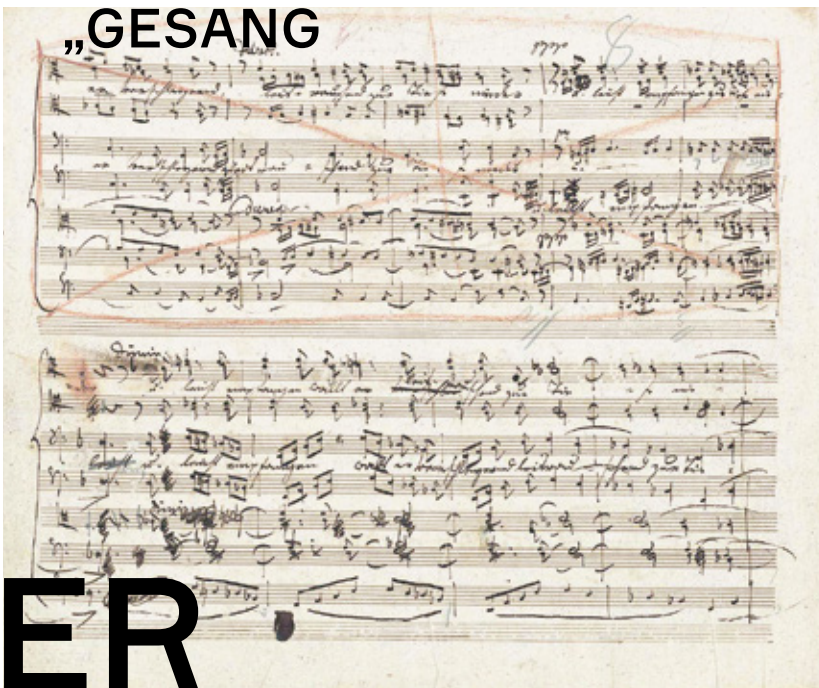
WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN



WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

DAS SCHICKSAL

VON SCHUBERTS
„GESANG



DER GEISTER

22 ÜBER DEN WASSERN“

„Der Tonsetzer gleicht ... einem Grossfuhrmann, der achtspännig fährt, und bald rechts, bald links lenkt, also ausweicht, dann umkehrt, und dieses Spiel immerfort treibt, ohne auf eine Strasse zu kommen.“ Franz Schuberts *Gesang der Geister über den Wassern* für achtstimmigen Männerchor und tiefe Streicher (D 714) gehört heute zu den bekannteren Werken des Komponisten. Doch stieß das Werk bei seiner Uraufführung am 7. März 1821 im Wiener Kärntnertheater bei manchen seiner Zeitgenossen, wie dem Rezensenten der Wiener *Allgemeinen musikalischen Zeitung*, auf großes Unverständnis – vor allem wegen der vielen „musikalischen Modulationen und Ausweichungen ohne Sinn, Ordnung und Zweck.“ Das Autograph Schuberts, das heute in der Wienbibliothek verwahrt wird, weist großflächige Kürzungen mit Rotstift auf, über die in der Forschung viel spekuliert worden ist: Stammen sie von Schubert, sind sie für eine Aufführung entstanden oder gar als Antwort auf die negative Kritik zu deuten? Immerhin lässt sich eine dieser Fragen beantworten: Schubert war am Kürzungsprozess beteiligt, da er Änderungen an den Anschlussstellen vorgenommen hat.

Für mehr als 30 Jahre blieb das Werk in Vergessenheit, bis 1857 der Leiter des Wiener Männergesangs-Vereins, Johann von Herbeck, Schuberts Autograph in der Musikalienhandlung des Wiener Verlagshauses Spina entdeckte. Wenig später probte er es mit diesem

Verein und schrieb darüber in seinem Tagebuch: „Gehört zu den größten, kühnsten Offenbarungen dieses Genius!“ Am 27. Dezember desselben Jahres ließ er es im Wiener Redoutensaal mit etwa 160 Sängern aufführen, was von Herbecks Zeitgenossen als Sensation verzeichnet wurde, und zwar im Gegensatz zur kleinen solistischen Besetzung der Uraufführung. Auch die Kritik urteilte diesmal anders: Die *Wiener Zeitung* meldete, das Stück sei damals „von wahrhaft barbarischer Hand so zu Schanden gestrichen und gekürzt worden, daß von seinem kunstvoll gegliederten Bau nur noch die nothdürftigsten Pfeiler und Wände übrig blieben.“

Herbeck, dem späteren Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde, ist zudem die Erstaussgabe der Komposition von 1858 zu verdanken, dem Wiener Männergesangs-Verein deren Publikmachung mit weiteren 54 Aufführungen bis Ende 1937. Allerdings „verdanken“ wir dieser Rezeption auch einige gravierende Fehlinterpretationen von Schuberts Intentionen und die Vermischung der ungekürzten und gekürzten Fassungen an einigen Stellen. Erst 2024 wird die Komposition im Rahmen der Neuen Schubert-Ausgabe in der rekonstruierten ungekürzten Fassung richtiggestellt veröffentlicht werden. Es bleibt nur zu wünschen, dass die zeitgenössische Kritik gnädig mit dem „echten“ Schubert sein wird.

Text – Vasiliki Papadopoulou

POLNISCHE MUSIK – IM INTERNATIONALEN KLANG

Foto – AKA Duo Preisverleihung © NNIMIT_F. Blazjowski

Vom 2.-9. Juli 2023 fand in Rzeszów der „3. Internationale Wettbewerb für polnische Musik“ statt. Der Wettbewerb ist insofern einzigartig, als in allen Runden ausschließlich polnische Musik gespielt wird. Insgesamt haben sich 113 KünstlerInnen aus 10 Ländern angemeldet. Das in Wien gegründete AKA Duo mit Seina Matsuoka (Violine) und Yuto Kiguchi (Klavier) konnte in der Kategorie Kammermusik den 1. Preis gewinnen.

Im Vorfeld des Wettbewerbs organisierte das Polnische Institut Wien in Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und auf Initiative von Professor Stefan Mendl vom Joseph Haydn Institut für Kammermusik und Neue Musik (mdw) ein Konzert des AKA Duos. Im Rahmen seiner Moderation betonte Prof. Mendl die Rolle und Bedeutung der polnischen Musik in Bezug auf die Komponisten, deren Werke im Konzert präsentiert wurden. Es wurden auch historisch-polnische Themen angesprochen, wie die Unabhängigkeit und die dafür wichtige diplomatische und politische Tätigkeit von Ignacy Jan Paderewski im Kontext der europäischen Geschichte. Beim Konzert erklangen Werke von Elsner, Malawski, Tansman, Magin, Paderewski, Lutosławski und Zarzycki!



Foto – AKA Duo © Polnisches Institut Wien

Das Preisträger-Konzert fand am 9. Juli 2023 mit der Artur Malawski-Karpaten-Philharmonie unter der Leitung von Paweł Przytocki und Łukasz Borowicz statt. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Republik Polen Andrzej Duda.

Vom 5. bis 15. Oktober 2023 in der Warschauer Nationalphilharmonie findet die zweite Ausgabe des Internationalen Chopin-Wettbewerbs für historische Instrumente statt. Wie bei der ersten Ausgabe sieht der Wettbewerb drei Etappen vor: Die erste und zweite sind Solokonzerte, deren Repertoire neben Werken von Chopin ausgewählte Werke von Bach, Mozart sowie Polonaisen polnischer Komponisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts umfasst. In der dritten Etappe führen sechs Finalisten ausgewählte Werke Chopins auf und werden dabei vom {oh!} Orchester von Martyna Pastuszka begleitet. Die Pianistinnen und Pianisten stellen sich einer internationalen Jury – bestehend aus Paolo Giacometti, Yves Henry, Tobias Koch, Vaclav Luks, Janusz Olejniczak, Olga Paschenko, Ewa Półożka, Andreas Staier und Wojciech Światała.

Den am Wettbewerb teilnehmenden PianistInnen stehen historische Klaviere aus der Sammlung des Chopin-Instituts zur Verfügung: Erard von 1838, 1849 und 1855, Pleyel von 1848 und 1854, Broadwood von 1843.

„Solche Wettbewerbe erhöhen den Bekanntheitsgrad polnischer KomponistInnen und führen dazu, dass Musiker aus der ganzen Welt Werke polnischer KomponistInnen in ihr Repertoire aufnehmen.“ – Direktorin des Polnischen Instituts, Gesandte Mag. Monika Szmigiel-Turlej.



Tipp

Das Wiener Recital der Preisträger des Internationalen Chopin-Wettbewerbs für historische Instrumente findet am 21. November 2023 um 19.00 Uhr im Ehrbar Saal (Mühlgasse 30, 1040 Wien) statt.

<https://polishmusiccompetition.pl>
<https://iccpi.pl>



POLNISCHES
INSTITUT
WIEN

23

DAS KANN
SICH

„AUSGEZEICHNET: HÖREN LASSEN

**27 Preise in 25 Jahren,
einer davon sogar aus New York.
So viele Preise haben
Sendungen von radio klassik
Stephansdom gewonnen.**

Es sind Anerkennungen, die uns freuen und eines bestätigen: unseren Anspruch, Sendungen mit höchster Qualität und Tiefe zu produzieren. Vom Dr. Karl Renner-Publizistikpreis bis zum Prälat-Leopold-Ungar-Journalist*innenpreis – es sind die renommiertesten Auszeichnungen des Landes, die unsere Redakteurinnen und Redakteure bekommen haben. Für Geschichten, die bewegen und berühren. Über Menschen, die oft in aller Stille Großes leisten und hier zu Wort kommen. Wie von der Krisenpflege-

mama, die in der Nacht einen Anruf bekommt, um ein verwaistes Kind zu übernehmen – und das in einem der reichsten Länder der Welt. Über Menschen, die jahrelang geschwiegen haben und über die geschwiegen wurde. Wie Gertrude Pressburger, die als Einzige ihrer Familie Auschwitz überlebt hat und 70 Jahre später erstmals darüber spricht – auf radio klassik Stephansdom. Die Sendung ist auch in den USA ausgezeichnet worden und hat uns mit Interview-Anfragen von Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt überhäuft, sogar aus Japan. Manche meinen sogar, dass unsere Frau Gertrude eine Wahl gewonnen hat: die Bundespräsidentenwahl 2016 für Alexander van der Bellen. Hier, in aller Demut und mit großer Dankbarkeit, eine kleine Liste all unserer kleinen und größeren Siege.

Text – Gerlinde Petrić-Wallner

Plan International Medienpreis für Kinderrechte

2019 „Wo ist mein Papa jetzt?“
Eine Sendung darüber, wie Kinder
trauern. Von Gerlinde Petrić-Wallner.

Hans-Ströbitzer- Preis

2021 Für ihren „auf Würde des
Menschen bedachten“ Zugang zur
Arbeit wird Marlene Groihofer
ausgezeichnet.

Journalismuspreis von unten – Öster- reichische Armuts- konferenz

(Anerkennungspreis)
2011 „Amber Med“. Reportage über
die Ambulanz „Amber med“, in
der Menschen ohne Versicherungs-
schutz versorgt werden.
Von Stefan Hauser.

2013 „Die verlassenen Kinder“.
Reportage aus der Republik Moldau
über verlassene Kinder, deren
Mütter in Österreich putzen,
pflegen, babysitten. Von Gerlinde
Petrić-Wallner.

2018 „Hunger im Paradies“.
Reportage über Projekte der Caritas
in Burundi. Von Stefanie Jeller.

Österreichischer Radiopreis

Gold: 2017 „Die Krisenmama“.
Das Porträt einer Krisenpflegemut-
ter: „Kaum zu glauben, dass es in
Österreich so verwaiste Kinder
gibt“, sagt Cornelia Haltrich. Von
Gerlinde Petrić-Wallner.

Silber: 2016 „Die Einzige, die über-
lebt hat“. Gertrude Pressburger
überlebt als Einzige ihrer Familie den
Holocaust. Von Marlene Groihofer.

Bronze: 2016 „Das älteste Kino
Österreichs“. Eine akustische Hom-
mage an die Breitenseer Lichtspiele in
Wien. Von Gerlinde Petrić-Wallner.

Silver Living Award

Gold: 2019 „Vergesslich,
aber lebensfroh“.

Bea, Angela und Günther haben
eines gemeinsam: die Diagnose
Demenz: „Die Angehörigen leiden
mehr als die Betroffenen“, sagt Bea,
„uns geht’s ganz gut.“
Von Monika Fischer.

Silber: 2019 „Das Porträt eines
Lebenden“.

Gerhard Eineder hat Krebs – und
lässt sich nicht behandeln.
Chemotherapie oder Bestrahlung?
Eineder entscheidet sich für Reisen.
Von Gerlinde Petrić-Wallner.



Foto – Stefan Hauser (3.v.l.) bei der Verleihung des
„Stephan-Rudas-Preises“ (2019). © PED/Wäche

Stephan-Rudas-Auszeichnung

2019 „Leben mit dem Warum“.
Sendung über Angehörige von Suizidopfern. Von Stefan Hauser.

Pressepreis der Wiener Ärzttekammer

2011 „Amber Med“. Reportage über die Ambulanz „Amber med“, in der Menschen ohne Versicherungsschutz versorgt werden. Von Stefan Hauser.

New York Festivals International Radio Award

Gold: 2017 „Die Einzige, die überlebt hat“. Gertrude Pressburger überlebt als Einzige ihrer Familie den Holocaust. Von Marlene Groihofer.

Dr. Karl-Renner- Publizistikpreis

2016 „Die Einzige, die überlebt hat“. Gertrude Pressburger überlebt als Einzige ihrer Familie den Holocaust. Von Marlene Groihofer.

Prälat-Leopold- Ungar-Journalist* innenpreis

Hauptpreis: 2007 „Betreuen und Pflegen Zuhause“. Eine Reportage über die mobilen Pflegedienste der Caritas Wien. Von Stefan Hauser.

Hauptpreis: 2016 „Die Einzige, die überlebt hat“. Gertrude Pressburger überlebt als Einzige ihrer Familie den Holocaust. Von Marlene Groihofer.

Hauptpreis: 2019 „Ich kann Ungechtigkeiten nicht leiden“. Markus Drechsler hat über fünf Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht: „Unschuldig“, wie er sagt. Von Gerlinde Petrić-Wallner.

Anerkennungspreis: 2020 „Eine Kindheit als U-Boot“. Man nennt sie U-Boote: Jüdische Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus in den Untergrund gegangen sind, um der Deportation zu entgehen. Heinrich Ehlers ist einer von ihnen. Von Stefanie Jeller.

Deutscher Journalistenpreis „Andere Zeiten“

2016 „Am Anfang war die Flucht“. Fluchtgeschichten stehen am Anfang der biblischen Traditionen. Im Jahr 2015 bekommen sie besondere Aktualität. Von Stefanie Jeller.

HNO-Medienpreis

2017 „Sehnsucht nach Stille“. Eine Sendung über Lärm, Reizüberflutung und die Sehnsucht nach Stille. Von Stefanie Jeller.

2018 „Wenn die Welt verstummt“.

Ein Porträt über eine gehörlose Frau, die wieder hören kann. Von Gerlinde Petrić-Wallner.

Radiopreis der Erwachsenen- bildung

2000 „Die letzten Tage“.

Eine Sendung über die Holocaust-Überlebende Irene Zisblatt. Von Sophie Wöginger.

2001 „Afrikas Frauen im Aufbruch“. Eine Reportage aus Mali und Burkina Faso. Von Bernadette Spitzer.

2009 „Hilfe aus der Verschuldung“. Wie Menschen aus der Schuldenfalle finden – eine Reportage. Von Stefan Hauser.

Journalistinnen- preis Integration – Österreichischer Integrationsfonds

2016 „Wo Flüchtlinge zum Alltag gehören“. Eine Reportage aus dem niederösterreichischen Horn. 170 geflüchtete Menschen sind 2015 in der Kleinstadt aufgenommen worden. Gut und erfolgreich. Von Marlene Groihofer.

2018 „Ein Sprungbrett für Mädchen“. Von der Technikerin bis zur Tischlerin – das „sprungbrett“ hilft jungen Frauen, die beruflich in Männerdomänen Fuß fassen wollen. Von Monika Fischer.

Österreichische Journalismustage

2016 „Die Einzige, die überlebt hat.“ Ein Porträt über Gertrude Pressburger von Marlene Groihofer wird als eine der fünf Storys des Jahres ausgezeichnet.



Foto – Bernadette Spitzer bekommt den „Radiopreis der Erwachsenenbildung“ verliehen (2001).

Würdigungen

2016 radio klassik Stephansdom wird bei den **Radio Days Europe** in Paris als **Speaker** eingeladen und stellt sich mit „Rock me Amadé“ vor.

2017 Marlene Groihofer wird vom Branchenmagazin „Der österreichische Journalist“ als eine der „**besten 30 unter 30**“ geehrt.

2023 Die **Musikredaktion** des Radios ist **Jury-Mitglied** des ICMA – International Classical Music Awards www.icma-info.com

HEITERES AUS 25 JAHREN



RADIO 26 KLASSIK STEPHANSDOM

Foto – 1. Jahr Radio Klassik Stephansdom:
Robert Grabner (vorne) und Marin Macheiner (hinten)
© radio klassik Stephansdom



Man möge meinen, dass es in einem Radio, das sich inhaltlich Religion und Ethik sowie der sogenannten „ernsten“ Musik verschreibt, auch ernst zugeht. Selbstverständlich nehmen wir unsere Arbeit ernst, aber von Anbeginn an sind wir getragen von Freude und manchmal auch ein bisschen Blödheit. Das Lachen kommt nicht zu kurz, nur manchmal versehentlich auf Sendung. So geschehen einmal bei einem schriftlichen Wetterbericht, der uns von der ZAMG nicht erreichte. In meiner Not schnappte ich einen alten und formulierte ihn auf Sendung spontan um. Als ich fertig war, stieß ich einen Seufzer der Erleichterung

Text – Bernadette Spitzer

aus: „Alles gelogen!“ Was ich nicht wusste – Kollegin Kathi Nepf hatte den Regler noch offen. Man hatte mich also gehört. Kathi stieß mit letzter Kraft hervor: „Und nun zu den Ankündigungen“ und schloss den Regler, ehe sie sich vor Lachen nicht mehr halten konnte.

Ähnlich erging es Musikchefin Ursula Magnes, als sie Joseph Lanners Walzer Die „Liebeständler“ als Liebes-Ständler anmoderierte. „Plötzlich wackelte es um mich“, erinnert sie sich. Sie drehte sich um und sah durchs Studiofenster die anwesenden Kolleg:innen mit hochroten Köpfen vor Lachen stampfen.



Foto – Kardinal Schönborn Sendestart
© Erzdiözese Wien

Wir gratulieren

zu 25 Jahren radio klassik Stephansdom
und laden herzlich ein ...

Festgottesdienst

der Wiener Ordensspitäler

Donnerstag, 14. September 2023

18.00 Uhr Stephansdom, anschließend Agape

Zelebrant Domkapitular

Dr. Markus Beranek

Div. Konzelebranten aus den Ordensspitälern

Mitarbeiter-Chor der Wiener Ordensspitäler

Solisten & Chor und Orgel



Foto – Monika Fischer beim Multitasking © Erzdiözese Wien

Manche Versprecher waren allerdings das Ergebnis vorangegangenen Blödelns. In der Anfangszeit nannten manche Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ Die SchRöpfung und Felix Mendelssohn Bartholdys Konzert-Ouvertüre Die Hebriden nach erweiterten Blutgefäßen, die beim Sitzen schmerzen. Moderator Alexander Moore sagte dann eines Tages live an: „Und jetzt hören Sie die Hämorrhoiden-Ouvertüre.“ Er erkannte sofort seinen Fehler. Um die Situation zu retten, ging er in die Offensive, entschuldigte sich beim Publikum und erklärte, wie es dazu gekommen war. Statt Beschwerden bekam er ein paar positive Hörerbriefe.

Schlüpfriig ging es mitunter auch ungewollt zu, und manchmal fiel es einem aus Betriebsblindheit gar nicht auf. Ein Pater aus dem Orden der Steyler Missionare hat eine Woche lang Morgen- und Abendgebete gestaltet. Der Orden heißt offiziell „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“, aber jeder spricht von den Steyler Missionaren, benannt nach dem Gründungsort. Eines Morgens kam mir Moderator Philipp Pertl laut lachend aus dem Studio entgegen und empfahl mir, meine Anmoderation nachzuhören. Ich hörte mich den Namen des Paters sagen und danach mit ruhiger, sinnlicher Stimme: „Steyler Missionar“. Wenn man das nur hört, aber nicht die Schreibweise sieht ...

Das Studio war mitunter ein gefährlicher Ort. So fielen Elke Galvin und auch einmal mir während des Moderierens Deckenspots beinahe auf den Kopf. Elke verhaspelte sich daraufhin: „Entschuldigen Sie. Zum Abschnitt bringen wir noch einen Ausschnitt aus der wöchentlichen Generalaudienz des Papstes...“ Dann musste sie im Schocklachen den Regler zudrehen.

Unser Cheftechniker Martin Macheiner ist streng und redet nicht um den heißen Brei. Jahrelang mussten wir bei Interviews übers Telefon in den Serverraum – den einzigen klimatisierten – und dort ein Kabel umstecken. Martin hatte Sorge, wir könnten etwas ruinieren, was für den Sender wichtig wäre und hängte daher einen Zettel auf, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. In großen Lettern stand da: „Wer hier etwas anrührt, wird sofort vom Blitz getroffen und kommt nicht in den Himmel!!!“ Wir haben wirklich nie, nie etwas anderes als unser Kabel angerührt.

Zum Radio gehört natürlich auch Kardinal Christoph Schönborn. Kollege Michael Gmasz hatte Dienst an einem Samstagvormittag. In einer Pause holte er sich vom nahegelegenen Supermarkt ein Frühstück. Als er sich danach wieder dem Hauseingang näherte, sah er von hinten einen älteren Herrn, der offenbar eher verzagt die Gegensprechanlage studierte und überall anlötete – was in einem Bürogebäude am Samstag allerdings sinnlos ist. Michael sprach ihn höflich an: „Kann ich Ihnen helfen?“ Der Herr drehte sich um. Es war der Kardinal! Sichtlich erleichtert entschuldigte er sich: „Ich habe die Evangeliums Betrachtung für morgen erst jetzt aufnehmen können und wollte sie schnell im Radio abgeben.“ Er drückte ihm die Mini-Disc mit der Aufnahme in die Hand – und aus Michaels geplantem Frühstück wurde ein Mittagessen, da er sich sogleich der Betrachtung widmete.



PAPST SEGEN

FÜR RADIO STEPHANDOM

Von 19.-21. Juni 1998 war Papst Johannes Paul II. in Österreich. Am 21. Juni fand ihm zu Ehren ein großes Mittagessen im Wiener Erzbischöflichen Palais statt. Wolfgang Bergmann, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, war mit der Gründung von Radio Stephansdom beschäftigt, das im September des Jahres starten sollte. Die Chance, den Papst dafür zu gewinnen, wollte er sich nicht entgehen lassen. Er hatte allerdings keinerlei Einfluss auf die Planung des Besuchs. Somit konnte er nur auf eine Gelegenheit hoffen.

Der Papst musste zum Mittagessen durch die Bibliothek gehen. Der Verbindungsgang zum Büro des Erzbischofs war das Büro von Bergmann, und er hatte den Schlüssel zur angrenzenden Bibliothek. Er organisierte ein Mischpult, das im Radio zum Einsatz kommen sollte, einen Weihwasserkessel und ein Aspergill, ohne aber sein Vorhaben anzumelden. Gemeinsam mit wenigen Kollegen legte er sich dann auf die Lauer. Und tatsächlich kamen Papst, sein Sekretär Stanislaw Dziwisz und Kardinal Christoph Schönborn. Bergmann erklärte rasch dem Kardinal sein Anliegen, und der verstand, ebenso der Papst. Dieser nahm sogleich das Aspergill, tauchte es ins Weihwasser und segnete das Mischpult. Da es dabei aber einiges an Wasser abbekam, ließ es der Tontechniker von Radio Stephansdom Martin Macheiner danach drei Wochen trocknen, ehe er zu versuchen wagte, ob es noch ging. Es ging, und zwar viele Jahre!

Text – Bernadette Spitzer



Weniger erfolgreich war Bergmann mit der Bitte, der Papst möge ins Aufnahmegerät einen Segen fürs Radio sprechen. Erzbischof Dziwisz verhinderte das und drängte zum Essen. Bergmann aber ärgerte das, und so blieb er auf der Lauer. Er bereitete das Aufnahmegerät und einen Text vor, um dann schnell agieren zu können. Der Papst musste ja denselben Weg wieder zurückgehen. Und er kam. Wieder wollte sein Sekretär Bergmann abweisen, aber Johannes Paul II., der deutsch sprach, blieb stehen und fragte ihn, was er brauche. Er bat ihn um den gesprochenen Segen. Der Papst willigte ein und las: „Ich begleite Radio Stephansdom mit meinem apostolischen Segen!“ Dieser Segen wurde beim Sendestart gespielt. Bergmann freut sich heute noch, dass er sich gegen den päpstlichen Sekretär durchgesetzt hat.

Foto – Bernadette Spitzer 1998 am päpstlichen Mischpult
© Erzdiözese Wien

28



Wir sind Ihr Partner für Studienreisen – weltweit.

Seit über 50 Jahren organisieren wir **Besinnliche Reisen, Studiererlebnisreisen, Pilger- und Begegnungsreisen** sowie **Studien-Kreuzfahrten** mit exzellenter Reiseleitung in netter Gemeinschaft. Glaube und Religion sind häufig der Schlüssel zum Verständnis eines Landes und seiner Menschen. Erschließen Sie mit uns die religiösen Traditionen der Welt und bauen Sie Brücken zu Menschen in anderen Ländern.

Unseren aktuellen **Jahreskatalog** senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.

Biblische Reisen GmbH · Stiftsplatz 8 · 3400 Klosterneuburg
Tel. 02243/35377-0 · info@biblische-reisen.at · www.biblische-reisen.at



Alles zu den Themen Geld, Börse und Inflation



ERSTE 
Asset Management



www.blog.de.erste-am.com

Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung der Erste Asset Management GmbH Der Prospekt für OGAW-Fonds (sowie dessen allfällige Änderungen) wird entsprechend den Bestimmungen des InvFG 2011 idgF erstellt und im „Amtsblatt zur Wiener Zeitung“ veröffentlicht. Für die von der Erste Asset Management GmbH verwalteten Alternative Investment Fonds (AIF) werden entsprechend den Bestimmungen des AIFMG iVm InvFG 2011 „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ erstellt. Der Prospekt, die „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ sowie das Basisinformationsblatt sind in der jeweils aktuell gültigen Fassung auf der Homepage www.erste-am.com jeweils in der Rubrik Pflichtveröffentlichungen abrufbar und stehen dem/der interessierten Anleger:in kostenlos am Sitz der Verwaltungsgesellschaft sowie am Sitz der Depotbank zur Verfügung. Das genaue Datum der jeweils letzten Veröffentlichung des Prospekts, die Sprachen, in denen das Basisinformationsblatt erhältlich ist, sowie allfällige weitere Abholstellen der Dokumente, sind auf der Homepage www.erste-am.com ersichtlich. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte ist in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage www.erste-am.com/investor-rights abrufbar sowie bei der Verwaltungsgesellschaft erhältlich. Die Verwaltungsgesellschaft kann beschließen, die Vorkehrungen, die sie für den Vertrieb von Anteilscheinen im Ausland getroffen hat, unter Berücksichtigung der regulatorischen Vorgaben wieder aufzuheben. Umfassende Informationen zu den, mit der Veranlagung möglicherweise verbundenen Risiken sind dem Prospekt bzw. „Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG“ des jeweiligen Fonds zu entnehmen. Ist die Fondswährung eine andere Währung als die Heimatwährung des/der Anleger:in, so können Änderungen des entsprechenden Wechselkurses den Wert der Anlage sowie die Höhe der im Fonds anfallenden Kosten - umgerechnet in die Heimatwährung - positiv oder negativ beeinflussen.

„SO SEHEN WIR EINANDER



Ayaydin Melanie
Fehler-Detektivin: spürt zuverlässig teilweise jahrelang mitgeschleppte Fehler in unserer Datenbank auf und trägt so maßgeblich zur Verbesserung unserer Qualität bei!



Frisée Peter
Die Stimme der Orgel City Vienna. Gut gekleideter Kirchenmusiker mit Sinn für Sprachwitz.



Gatnar Toni
Unser treuester Hörer; jemand, dessen Lob wirklich Freude bereitet, weil es von jemandem kommt, der gute Arbeit zu beurteilen und schätzen weiß; hört sicher um 6 Uhr bei den Nachrichten zu und jedes Mal, wenn was schief läuft.



Bellotto Lilo
Filmmusik-Expertin, dank ihr gibt es für jede/n immer eine Brille im Haus (Meisterin des Verlegens ihrer unzähligen Brillen ;))



Behne Anna
Bringt den Text in prägnanter Aussprache. Denkt mit. Eben eine engagierte Moderatorin.



Eigl Marion
Herzlich, liebenswert, die Stimme, mit der das Aufstehen in der Früh nicht mehr so schlimm ;) ist, nicht nur tolle Moderatorin, sondern auch tolle Motivatorin und Organisatorin. Literaturliebhaberin. Gärtnerin und eine Meisterin der pointierten Antworten, die jedes Gespräch würzen. Weiß um Rezepte.

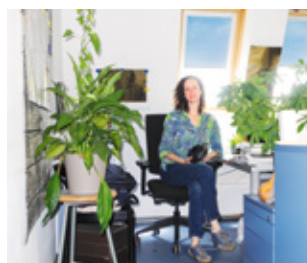


Gatnar Georg
Mr. Effizienz und Meister der sozialen Medien. Geduldig und hilfsbereit.



Biba Otto
Das personalisierte Wissen um Archive.

30



Fischer Monika
Die wohl am häufigsten nominierte Redakteurin für den „Radiopreis der Erwachsenenbildung“. Erfinderin des radio-klassik-Frauenmonats. Einfühlsame Gesprächspartnerin.



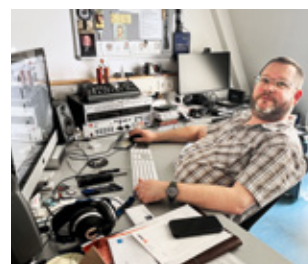
Gerner Roman
Macht das Radio zukunftsfit – schlagfertig und schlagkräftig Dank Batala.



Schmitz Richard
Seine profunde Stimme vermittelt profunde Werte. Sein Leben ist Politik für die Menschen. Sein herzliches „PaPa“ am Ende eines Telefonats ist der Sukkus seiner prinzipiellen Wertschätzung anderen gegenüber, auch wenn sie nicht seiner Meinung oder gar „frech“ sind. Beschenkt zu Weihnachten alle vom Team! Dafür lieben wir ihn noch mehr!



Kornherr Barbara
Mutmacherin; Verlegerin mit Gespür für erfolgreiche Bücher, immer voller Ideen.

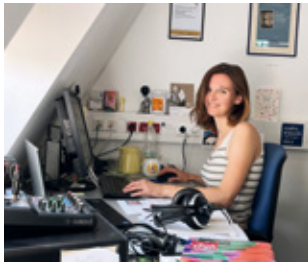


Macheiner Martin
Feuerwehr und Rettung zugleich bei technischen Gebrechen/Notfällen; einer aus der Runde der „Inseltrinker“ ;) Spezialgebiet: Whiskey. Personalnummer 001!



Magnes Ursula
Singt eine fröhliche Melodie durch die Gänge, natürliche Autorität, setzt durch, was sie für richtig hält. Man könnte auch sagen wesentlich. Kreativkopf mit ständig neuen Ideen. Nebenbei Buchautorin.

DER ... “



Bonelli Veronika
Frisch gebackene Feministin. Psychotherapie-themenexpertin. Elegant und stilvoll.



Cerha Jan
Sonorste (wie steigert man das??) Stimme im Sender.



Lessny Lisi
Seele des Senders, im Privatleben witzige Moderatorin bei Vereinen, immer hilfsbereit. Ohne sie stünde das Radio still. Du brauchst Hilfe – frag Lisi!



Seim Marc
Mr. Geduldig; versteht heitere Moderation, gibt feedback vom Reglerpult; Retter in der Not bei IT-Problemen; verliert nie die Nerven und hat eine herrlich sonore Stimme.



Groihofer Marlene
Braucht man fundiertes, hilfreiches Feedback – Marlene fragen! Expertin für skurrile Themen, verlässliche Aperol-Partnerin für späte Arbeitsstunden. Bestsellerautorin.



Fenyves Arabella
Kapriziöse Gestalterin interessanter Rubati. Madame „Je suis“.



Gmasz Michael
Begnadeter Stimmenimitator, Witzeerzähler und Amateur-Kunstpfeifer, erfüllt alle Wünsche sofort, unübertrefflich geduldig. Redet gern mit Menschen. Und man redet gern mit ihm. Tanzgeiger!



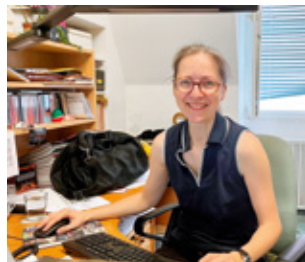
Hauser Stefan
Sportexperte, leidenschaftlicher Fußballfan, super Handball- und Fußballschiri mit einem unglaublich ansteckenden Lachen ... und dem lautesten Niesen im ersten Bezirk.



Petric-Wallner Gerlinde
Erinnert unermüdlich an den Oasen-Charakter des Senders. Unsere Radiopreisqueen – 6 Preise in 6 Jahren! Spricht privat mostviertlerisch.



Reinold Eva
Die verlässliche Opernstimme und immer da, wenn es was zu feiern gibt.



Jaros Monika
Die schlanke Fußballspielerin. Hilfsbereit, heiter und schnell für Neues offen. Akribisch. Hört ihren Radiosender in der Werkstatt ihrer alten Motorräder.



Wellner Christoph
Ist das Radio. Heavy-Metal- und alles-mögliche-Experte, Download-Spezialist schwerst zugänglicher Musik; auch ein „Inseltrinker“ ;) engagierter Retter in der Not. Kiltträger!



Necker Michaela
Wirbelwind, der wöchentlich hereinschwebt, hereintanz und erfrischt.



Spitzer Bernadette
Der lebende Beweis, dass das Glas halb voll (mit Humor) ist; gar nicht so heilige Heiligenexpertin und Buchautorin. Sammelt Anekdoten. Gründungsmitglied des Radios. Mit Schokolade zu ködern.

ABSTRAKTE KLANGFARBEN

**Robert Motherwell,
einer der Väter des abstrakten
Expressionismus, war nicht
nur für seine bahnbrechenden
Gemälde bekannt, sondern
auch für seine vielfältigen
Interessenaußerhalb
der Kunstwelt.**

Ab 12. Oktober 2023 widmet das Bank Austria Kunstforum Wien Robert Motherwell unter dem Titel „Pure Painting“ die erste Retrospektive zu seinem malerischen Werk in Österreich. Amélie Hois wird in Kooperation mit der club klassik-Vienna Music Society diese Ausstellung musikalisch eröffnen.

Motherwell hatte ein inniges Verhältnis zur Musik und betrachtete sie als eine wichtige Quelle der Inspiration für seine Malerei. Es wird oft erzählt, dass Motherwell während seines Schaffensprozesses Musik gehört und dadurch seine Kreativität angeregt habe.

„Motherwell war ein großer Fan der klassischen Musik, er schätzte Komponisten wie Beethoven, Bach und Mozart, aber auch die Suche nach neuen Klängen weckte sein Interesse. Er bewunderte die Komplexität und die harmonischen Strukturen der klassischen Musik, die ihn dazu inspirierten, ähnliche Elemente in seine Gemälde einzubringen“, begeistert sich Amélie Hois für Motherwell. „Die melodische Fülle und emotionale Tiefe der klassischen Musik spiegeln sich für mich in Motherwells abstrakten Gemälden ebenso wider wie Experimentierfreude und Originalität.“



Kultur-Tipp

Robert Motherwell. Pure Painting

12.10.2023–14.01.2024
Bank Austria Kunstforum Wien,
Freyung 8, 1010 Wien

Infos: www.bankaustriakunstforumwien.at
Eröffnung mit „AmOre“ am 11.10.2023
(Nur mit Einladung!)

Die Ausstellung im Bank Austria Kunstforum Wien zeigt rund 40 repräsentative Arbeiten aus Motherwells gesamten Schaffen zwischen seiner Loslösung vom französischen Surrealismus bis zu seiner Auseinandersetzung mit den Grausamkeiten des spanischen Bürgerkriegs. Dieses Motiv nimmt anlässlich der Motherwell-Ausstellung schließlich auch der in Salzburg lebende Komponist Johannes Brömmel auf, der im Rahmen der Langen Nacht der Museen am 7. Oktober 2023 zur Uraufführung „Blackmountain – Performance for one singer, instruments and live-electronics“ lädt. Anschauen! Anhören!

Text – Wolfgang Lamprecht

Foto – Robert Motherwell *Elegy to the Spanish Republic, 1960*, Collection of the Modern Art Museum of Fort Worth, Museum purchase, The Friends of Art Endowment Fund.
Photo by Kevin Todora © 2022 Dedalus Foundation, Inc. / Artists Rights Society (ARS), New York

20./21./22. Dez. 2023
19.00 Uhr

MAHLERS FÜNFTE IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
GIEDRĚ ŠLEKYTĚ *Dirigentin*
FRANCESCO PIEMONTESE *Klavier*

 SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Trakthaus Innenhof | 5020 Salzburg | Mo–Fr: 9.00–16.00 Uhr
+43 (0)662 845346 | info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com



RADIO PROGRAMM

Herbst

2023

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival

Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

Sommernachtstraum. Mitschnitt des Konzerts der Wiener Akademie unter Martin Haselböck vom 25. Juni 2023.

02.09., 14.00 Uhr (DaCapo 06.09., 20.00 Uhr)

Kosmos Klavier. Vorschau auf die Klavierabende im Oktober mit Maya Ando, Maria Radutu und Olga Scheps.

07.10., 14.00 Uhr (DaCapo 11.10., 20.00 Uhr)

„Freudvoll und Leidvoll“. Ein Liederabend mit Elisabeth

Pratscher, Yury Revich und Kristin Okerlund vom 09. Juni 2023.

Lieder von Liszt und Strauss, in Bearbeitungen für

Stimme, Violine und Klavier von Eduard Kutrowatz,

sowie Gershwin und Bernstein.

04.11., 14.00 Uhr (DaCapo 08.11.,

20.00 Uhr)

Wiener Lied.

Klassisch

Richard Schmitz und Peter Havlicek plaudern mit ihren

Gästen über Wiener Musik.

Nuschin Vossoughi, Chefin des Theaters am Spittelberg, spricht mit Peter Havlicek über „Wien im Rosenstolz.“

24.09., 14.00 Uhr

(DaCapo 29.09., 20.00 Uhr)

Bohatsch & Skrepek zu

Gast bei Richard Schmitz.

29.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 03.11., 20.00 Uhr)

Mit Peter Havlicek.

26.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 01.12., 20.00 Uhr)

Filmmusik Spezial von und mit Gerald Stocker.

Ron Goodwin.

26.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 03.11., 21.00 Uhr)

Café Belcanto zu Donizettis 225. Geburtstag.

20. November bis 01. Dezember 2023.

„Schönberg zum Hundertfünfzigsten – Die Einübung“.

Auftakt zur Sendereihe:

Schönberg zum Angewöhnen

Eine Sendung von Otto Brusatti.

1. Folge: Keine Angst vor Arnold Schönberg.

10.09., 15.00 Uhr (DaCapo 13.09., 19.00 Uhr)

Franz Schubert: Die schöne Müllerin

Zum 200. Entstehungsjahr eine vierteilige

Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

Da war die Welt noch ganz in Ordnung.

23.09., 15.00 Uhr (DaCapo 25.09., 21.00 Uhr)

Dein ist mein Herz.

30.09., 14.00 Uhr (DaCapo 02.10., 20.00 Uhr)

Zwischen Zuversicht und Zweifel.

07.10., 15.00 Uhr (DaCapo 09.10., 21.00 Uhr)

Geselle, Geselle, mir nach!

14.10., 15.00 Uhr (DaCapo 16.10., 21.00 Uhr)

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violoncello
von und mit Ingrid Fuchs.

Robert Schumann: Cellokonzert,

Stücke im Volkston und mehr.

21.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 25.10., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

Anton Heiller und Umgebung.

10.09., 14.00 Uhr (DaCapo 15.09., 20.00 Uhr) PPs 200. Sendung.

15.10., 14.00 Uhr (DaCapo 20.10., 20.00 Uhr) Doppelte Orte.

12.11., 14.00 Uhr (DaCapo 17.11., 20.00 Uhr)

Auf An.TON Bruckner

In Zusammenarbeit mit der Anton Bruckner Privatuniversität.

Neue Professor*innen am Institut für Gesang und

Musiktheater und aktuelle Projekte des Instituts

Ruxandra Donose, Alexander Kaimbacher, Marian Pop.

14.10., 10.05 Uhr (DaCapo, 17.10., 19.00 Uhr)

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer

präsentiert

Lieblingsaufnahmen

aus seinem Archiv.

03.09., 14.00 Uhr

(DaCapo 08.09., 20.00 Uhr)

08.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 13.10., 20.00 Uhr)

05.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 10.11., 20.00 Uhr)

„Ich wollte geliebt werden“.

Eine vierteilige Sendereihe zum 25. Todesjahr
von Leonie Rysanek, von und mit Wolfram Huber.

Ich war so ein richtiges Bühnentier.

21.10., 15.00 Uhr (DaCapo 23.10., 21.00 Uhr)

Ich muss auf die Bühne.

28.10., 15.00 Uhr (DaCapo 30.10., 21.00 Uhr)

Morddrohungen gegen Rysanek.

04.11., 15.00 Uhr (DaCapo 06.11., 21.00 Uhr)

Man müsste neue Superlative erfinden.

11.11., 15.00 Uhr (DaCapo 13.11., 21.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem

Veranstaltungsprogramm

der Freunde

der Wiener Staatsoper.

Moderation:

Thomas Dänemark.

Kate Lindsey. Eine Wiederholung
vom 05.02.2023

17.09., 14.00 Uhr

(DaCapo 22.09., 20.00 Uhr)

Sir Bryn Terfel.

Eine Wiederholung

vom 30.01.2022

22.10., 14.00 Uhr

(DaCapo 27.10., 20.00 Uhr)

19.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 24.11., 20.00 Uhr)

**Barenboim-
Monat**

Musik ist alles:

Daniel Barenboim

zum 80er.

3. bis 30.

November 2023.

**Träume,
Illusionen,
Gefühle –
Musik im Kino**

Ausgewählt und präsentiert
von Stefan Schmidl.

Die Inszenierung der Musikstadt

Wien im Film.

11.11., 09.05 Uhr

(DaCapo 13.11., 20.00 Uhr)

**Lebenswege.
Wie ich wurde, wer ich bin.**

Sonntags und mehrmals freitags um 17.30 Uhr.

08.10. Hedi Bieglmeyer. Die 96-Jährige über ihren Weg als Volksschullehrerin.

Und das klare Ziel des 100. Geburtstags.

15.10. Der Theolympia-Sieger 2023. Mit einem fast poetischen Essay über die Hoffnung hat der 16-jährige Paul Summer dieses Jahr die Jury der SchülerInnen-Olympiade im Fach Religion überzeugt.

Stefanie Jeller hat mit ihm gesprochen.

22.10. Vom Ski-Profi zum Profi-Träumer. Als kleiner Bub schon will Daniel Albrecht eines werden: Skirennfahrer.

Er wird sogar Weltmeister. Doch 2009 verändert ein Sturz in Kitzbühel sein Leben:

Wochenlanges Koma, Rückzug aus dem Skisport, träumen vom Comeback. Heute träumt er von etwas Neuem:

Kindern zu helfen, ihre Träume zu leben. Von Gerlinde Petric-Wallner.

27.10. „Ich bin vergnügt“ ... lautet der Titel ihrer aktuellen CD.

Es könnte auch über dem Leben der Sopranistin Miriam Feuersinger stehen.

Welche Rolle Musik und Glaube für ihre positive Haltung zum Leben spielen erzählt sie Veronika Bonelli.

29.10. Bischöfin Maria Kubin. Die weltweit erste Bischöfin der Altkatholischen Kirche im Porträt.

Gestaltung: Stefanie Jeller.

05.11. Klaus Kirchmayr. Er hat Wirtschaft studiert und ist heute Achtsamkeitstrainer. Klaus Kirchmayr erzählt,

wie Meditation sein Leben verändert hat. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

10.11. Der Herrgott der Wiener. Über das Wienerlied, Wuchtln und die Wienerische Art, mit Gott zu reden,

spricht Hans Ecker vom Hans Ecker Trio mit Monika Fischer.

12.11. Gerhard Gucher. Der aus bescheidenen Verhältnissen stammende VAMED-Manager

ist seit sechs Jahrzehnten berufstätig. Was ihm täglich dabei Freude macht

und motiviert schildert er in der Sendung von Stefan Hauser.

17.11. Die blinde Lehrerin. Claudia Rauch ist blind. Doch schon als Kind kann sie eines ganz klar sehen:

Sich selbst als Volksschullehrerin. Das Porträt der ersten blinden „Frau Lehrerin“ in einer Klasse

mit sehenden Kindern. Von Gerlinde Petric-Wallner.

19.11. Der Bergschreiber. David Tritscher ist ein junger Autor mit Sehbehinderung.

Der jüngste Preisträger des Literaturpreises „Ohrenschmaus“

spricht über seine literarische Ausdrucksweise.

Gestaltung: Stefan Hauser.

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der
Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

17.09., 15.30 Uhr (DaCapo 22.09., 21.30 Uhr)

22.10., 15.30 Uhr (DaCapo 27.10., 21.30 Uhr)

19.11., 15.30 Uhr (DaCapo 24.11., 21.30 Uhr)

**NEUE Sendereihe:
Der Musik entlang**

Klassische Musik mit Herz.

„Tonarten der Zauberflöte“

Eine Reise durch das bewusste

und unbewusste Gestalten

W. A. Mozarts.

Eine Sendung

von Dieter Flury.

26.10.2023,

09:05 Uhr

34

Opulenz in Reinkultur.

Eine zweiteilige Sendereihe zum
100. Geburtsjahr von Cesare Siepi
von und mit Wolfram Huber.

Erotik im Doppelpack.

02.09., 15.00 Uhr (DaCapo 04.09., 21.00 Uhr)

Höhenflüge und Abgründe.

09.09., 15.00 Uhr (DaCapo 11.09., 21.00 Uhr)

Der Klassik-Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert seine Passion
für Klassische Musik.

Leidenschaft für Kunst und Kultur – Der Klassik-Tjek

im Gespräch mit Franz Harnoncourt-Unverzagt,

Präsident des Grazer Musikvereins.

16.09., 09.05 Uhr (DaCapo 18.09., 20.00 Uhr)

21.10., 09.05 Uhr (DaCapo 23.10., 20.00 Uhr)

18.11., 09.05 Uhr (DaCapo 20.11., 20.00 Uhr)

Ein Thema, ein Sendetag

zahlreiche Beiträge von 08.00 bis 18.00 Uhr.

05.09. Salon Zukunftskultur: Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und dem MuseumsQuartier, ganztägig live aus Wien.

Gestaltung: Christoph Wellner.

08.09. 350 Jahre Operngeschichte im MusikTheater an der Wien:

ein Plädoyer für die Vielfalt. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem MusikTheater an der Wien. Gestaltung: Ursula Magnes.

11.09. 170 Jahre C. BECHSTEIN Klaviere, jetzt mit neuem

C. BECHSTEIN CENTRUM in Wien. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit C. Bechstein Wien. Gestaltung: Musikredaktion.

14.09. Leipzig. Wo Musik den Ton angibt.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Leipzig Tourismus und Marketing. Gestaltung: Stefan Hauser.

19.09. Eines der modernsten Opernhäuser Europas!

Das Musiktheater Linz. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Landestheater Linz, ganztägig live aus dem Musiktheater Linz. Gestaltung: Christoph Wellner.

25.09. Der Ehrbar Saal. Wiens vergessener Konzertsaal in neuem Glanz. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit C. Bechstein Wien. Gestaltung: Musikredaktion.

03.10. Eine Entdeckungsreise durch Franken.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Franken und dem Reiseland Deutschland. Gestaltung: Stefan Hauser.

05.10. Klassische Musik in Dresden Elbland. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Dresden Marketing und dem Reiseland Deutschland. Gestaltung: Stefan Hauser.

06.10. KulturVielfalt.Vereint. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Salzburger Kulturvereinigung. Gestaltung: Marlene Groihofer.

11.10. Oper, öffne dich! Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Oper Graz, ganztägig live aus Graz. Gestaltung: Christoph Wellner.

13.10. Anlässlich des Tages des weißen Stocks am 15.Oktober, ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland. Gestaltung: Stefan Hauser.

16.10. MERITO String Instruments Trust.

Philanthropie mit Impact. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit MERITO String Instruments Trust. Gestaltung: Michael Gmasz.

18.10. Initiative Christlicher Orient – Einsatz für die Menschen im Nahen Osten. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Initiative Christlicher Orient. Gestaltung: Stefanie Jeller.

20.10. Weltmissions-Sonntag: Gemeinsam für die Ärmsten.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Missio Österreich. Gestaltung: Stefan Hauser.

25.10. Gemeinsam aktiv für Kinder und ihre Rechte.

Die weltweite Arbeit der Kindernothilfe Österreich. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Kindernothilfe Österreich.

Gestaltung: Monika Fischer.

30.10. Haus der Barmherzigkeit. Es lebe das Leben.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Haus der Barmherzigkeit. Gestaltung: Monika Fischer.

31.10. Wo Musik lebendig wird. Ein Thementag

in Zusammenarbeit mit dem Haus der Musik – Das Klangmuseum. Gestaltung: Musikredaktion.

10.11. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem Linde Verlag.

Gestaltung: Stefan Hauser.

13.11. Red Wednesday – Die Welt in Rot für verfolgte Christen.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Kirche in Not. Gestaltung: Stefan Hauser.

22.11. Orgel – Gestern und Heute. Orgel, Orgelforschung und

Kirchenmusik an der mdw. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Gestaltung: Ursula Magnes.

24.11. Äthiopien zwischen Umbruch und Hoffnung.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit Menschen für Menschen. Gestaltung: Monika Fischer.

30.11. Das Leben hören. Wien hören. Ein Thementag in Zusammenarbeit mit MED-EL.

Gestaltung: Christoph Wellner und Gerlinde Petric-Wallner.

Takt.Gefühl –

Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

23.09., 14.00 Uhr (DaCapo 27.09., 20.00 Uhr)

28.10., 14.00 Uhr (DaCapo 01.11., 20.00 Uhr)

25.11., 14.00 Uhr (DaCapo 29.11., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Wiener Staatsoper:

Giacomo Puccini's „Il Trittico“.

09.09., 14.00 Uhr (DaCapo 13.09., 20.00 Uhr)

Wiener Staatsoper:

Richard Strauss „Frau ohne Schatten“.

14.10., 14.00 Uhr (DaCapo 18.10., 20.00 Uhr)

11.11., 14.00 Uhr (DaCapo 15.11., 20.00 Uhr)

Die Callas – fleischgewordene Leidenschaft.

Zu ihrem 100. Geburtsjahr
eine sechsteilige Sendereihe
von und mit Wolfram Huber.

Ein hässliches Entlein.

18.11., 14.00 Uhr

(DaCapo 20.11., 21.00 Uhr)

Der Romeo von Verona.

25.11., 15.00 Uhr

(DaCapo 27.11., 21.00 Uhr)

Belcanto in excelsis.

02.12., 15.00 Uhr

(DaCapo 04.12.,

21.00 Uhr)

Primadonnendonner.

Stadt- bummel.

Stefan Hauser
unterwegs
mit Menschen
wie Du und ich.

An einem Freitag
im Monat,

19.00 Uhr,

DaCapo am
darauffolgenden

Samstag,

17.00 Uhr.

Sendetermine:

20.10., 17.11.

Zum Haydn–

die Haydnregion
Niederösterreich
auf radio klassik
Stephansdom

09.09., 09.05 Uhr
(DaCapo 11.09.,
20.00 Uhr)

14.10., 09.05 Uhr
(DaCapo 16.10.,
20.00 Uhr)

AUCH DAS IST KULTUR –

Karl Korinek im
Gespräch mit
Ursula Magnes.

Spezialsendung zu 25 Jahre
radio klassik Stephansdom.

24.09., 15.00 Uhr.

Das Mozarteum-
orchester Salzburg –
Kulturbotschafter
der Mozartstadt

07.10., 10.05 Uhr
(Da Capo 10.10.,
19.00 Uhr)

Das Mozarteum- orchester Salzburg –

Kulturbotschafter der Mozartstadt

07.10., 10.05 Uhr

(Da Capo 10.10., 19.00 Uhr)

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale
Musikarchive mit Otto Biba.

Die Archive der Int. Joseph Haydn-Privatstiftung
in Eisenstadt.

02.09., 09.05 Uhr (DaCapo 04.09., 20.00 Uhr)

Das Brahms-Institut in Lübeck.

07.10., 09.05 Uhr (DaCapo 09.10., 20.00 Uhr)

Bibliothek und Sammlungen des

Conservatorio di Milano.

04.11., 09.05 Uhr

(DaCapo 06.11., 20.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom über-
trägt jeden Sonn- und Feiertag um
10.15 Uhr die Heilige Messe aus
dem Wiener Stephansdom sowie die
Mittags-Gottesdienste dienstags
und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

03.09. Palestrina: Missa brevis

10.09. Vierne: Messe solennelle

17.09. W. A. Mozart: Dominikusmesse

24.09. Sonntag der Völker

01.10. Bruckner: Messe e-Moll

08.10. W. A. Mozart: Große Credo-Messe

15.10. Fux: Missa gratiarum actionis

22.10. Sonntag der Weltkirche

28.10. W. A. Mozart: Missa solemnis KV 337

36 01.11. J. Haydn: Große Orgelsolo-Messe

01.11. Heiller: Vesper [16.30 Uhr]

02.11. Eybler: Requiem c-Moll [18.00 Uhr]

05.11. M. Haydn: Leopoldi-Messe

12.11. Heiller: Deutsches Ordinarium

19.11. Schubert: Messe G-Dur

26.11. Britten: Missa brevis

*Aktuelles finden Sie unter
www.wiener-dommusik.at*

Schöpfungszeit in den Perspektiven und Lebenswegen

Jeweils 17.30 Uhr.

04.09. „Der liebe Gott hat nichts mit der Klimaerwärmung zu tun.“ Der deutsche Jesuit und Sozialethiker P. Jörg Alt spricht über sein aktivistisches Engagement als sogenannter „Klimakleber“. Er wurde deswegen schon öfters vor Gericht mit Strafen belegt. Ihm zur Seite steht der Oberösterreicher Jonas Seyer von „Letzter Generation“. Eine Sendung von Markus Langer und Stefan Hauser.

06.09. „Verkehr entsteht, wo etwas verkehrt steht!“

Mobilitätsexperte Harald Frey von der Technischen Universität über alternative Verkehrskonzepte und notwendige Maßnahmen in der Raumordnung. Eine Sendung von Markus Langer und Stefan Hauser.

11.09. Stadt sucht Beet. City Farmen und vertikale Beete verwandeln Betonwüsten in essbare Klimaoasen. Eine Sendung von Monika Fischer.

13.09. Ausreden gegen das Überleben. „Papa, was hast du getan, um die Katastrophe zu verhindern?“, das ist die Frage, die Reinhard Steuerer antreibt. Er ist Professor für Klimapolitik an der Universität für Bodenkultur in Wien und forscht über Ausreden in Alltag und Politik und über Schein-Umweltschutz. Von Gerlinde Petric-Wallner.

20.09. Umwelt und Kirche. Ein Interview mit Umweltbischof Alois Schwarz, geführt von Monika Fischer.

25.09. Mais. Er ist als Nutzpflanze für die Landwirtschaft nahezu unverzichtbar.

Die Journalistin Nora Aschacher über das Verhältnis von Mensch und Mais.

Eine Kulturgeschichte einer jahrtausendealten Liebe. Gestaltung: Stefan Hauser.

29.09. Lust auf Wandern? Das Wandern ist längst nicht nur die Lust des Müllers.

Veronika Bonelli spricht mit Frauen, die leidenschaftlich gerne wandern.

In Gruppen oder alleine, auf kurzen Strecken oder Weitwanderwegen in aller Welt.

01.10. Diva und Kräutерhexe. Renée Schüttengruber singt in der Volksoper und mixt Kosmetik aus Kräutern. Eine Sendung von Monika Fischer.

02.10. G'scheite Vögel. Wie klug sind Raben und Krähen?

Welche sozialen Fähigkeiten besitzen sie? Monika Fischer besucht den Biologen und Verhaltensforscher Thomas Bugnyar in der Forschungsstation Haidlhof.

04.10. Tierschützer, Minimalist, Friedensstifter.

Franz von Assisi war für viele seiner Zeitgenossen

ein Spinner, für andere ein Vorbild. Mit Alois Prinz entdecken wir den Heiligen neu.

Eine Sendung von Monika Fischer.

„ACHTUNG BIBEL!“

In der bewährten Sendereihe von Stefanie Jeller hat eine neue Serie begonnen:

Biblische Frauen und Männer im Porträt. Jeweils um 17.30 Uhr.

18.9. Elias Mantel. Einen Propheten Elia dürfte es im

9. Jahrhundert vor der Zeitrechnung tatsächlich gegeben haben. Der Legende nach ist er nie gestorben, sondern in einem feurigen Wagen zum Himmel entrückt worden. Zurück blieb nur sein Mantel ...

11.10. Hannas Gelübde. Mit einem stillen Gebet bringt Hanna im Heiligtum von Schilo ihren sehnlichsten Wunsch vor Gott: ein Kind. Bald darauf wird sie schwanger – und weiß, wie jede Mutter, dass ihr das Kind nur geliehen sein wird.

15.11. Jakobs Kampf. Nach vielen Jahren sollte es zur Versöhnung mit seinem Bruder Esau kommen. In der Nacht davor durchlebt Jakob schwere Stunden, einen nächtlichen Kampf. Als es hell wird, erkennt er, dass er mit Gott gerungen hat.

Der Stephansdom und Wien

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens
und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-WIKI“ von
Monika Jaroš und Stefan Hauser.

Jeden ersten Freitag im Monat um 17.30 Uhr.

Termine: 06.10., 03.11.

Resound

Martin Haselböck präsentiert

Aufnahmen seines Orchesters Wiener

Akademie aus den Jahren 1985 bis

2021: Musik im Klang ihrer Zeit, gespielt auf den

Instrumenten der Epoche in den

Räumen ihrer Ur- und Erstaufführungen.

Resound Bach.

23.09. 09.05 Uhr (DaCapo 25.09., 20.00 Uhr)

Beethoven: Egmont.

28.10., 09.05 Uhr (DaCapo 30.10., 20.00 Uhr)

Liszt: Heiligenlegenden.

25.11., 09.05 Uhr (DaCapo 27.11., 20.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé. Redaktion:
Martin Macheiner.
Sonntags, 22.00 Uhr.
www.facebook.com/orgelcityvienna

Perspektiven

Reportage und Berichte, Gespräche
und Hintergründe. Jeden Montag
und Mittwoch, 17.30 Uhr.

08.09. Gut-Mensch sein. Die soziale Perspektive
unserer Gesellschaft. Zusammenfassung einer Diskussion
zur aktuellen Ausstellung „Die guten Werke“ in Stift
Klosterneuburg. Gestaltung: Stefan Hauser.

27.09. Was ist los am Bibel-Pfad? Programmtipps zum
Bibelpfad am 29. September 2023 an zahlreichen Stationen
in der Wiener Innenstadt – von Stefanie Jeller.

16.10. Altsein ist eine wunderbare Sache ... Die Angst
vor dem Alter als Spur zum Wesentlichen, mit Psychologin
und Existenzanalytikerin Edith Gouda-Holoubek.
Gestaltung: Veronika Bonelli.

18.10. Ältere Menschen. Gestaltung: Monika Fischer.

20.10. Im Fundbüro. Tausende Gegenstände landen jährlich
im Fundbüro der Stadt Wien. Ein Ausflug in die Welt des
Verlierens und Wiederfindens. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

23.10. Das Mann-Frau-Geheimnis. Der Arzt und Bestsellerautor
Johannes Huber zeigt in diesem Buch, welche Unterschiede die Natur
zwischen den Geschlechtern gemacht hat und warum sie das getan
hat. Gestaltung: Stefan Kronthaler und Stefan Hauser.

**25.10. Über das offene Herz der Päpste für den ökumenischen
Dialog.** Papst Franziskus legt im Bemühen um die Einheit der
Christen den Akzent mehr auf die praktische Ökumene.
Das unterstreicht der vatikanische Ökumene-Beauftragte Kardinal Kurt
Koch. Gestaltung: Sophie Lauringer und Stefan Hauser.

30.10. Vampire, Geister und Zombies. Der Leibarzt von Maria Theresia,
der niederländische Arzt Van Swieten, bekämpfte den Vampirismus.
Heute treiben Exorzisten Dämonen aus Personen aus.
Gestaltung: Stefan Hauser.

08.11. Medienvielfalt in Gefahr? Demokratien sind ohne kritische und
unabhängige Medien undenkbar. Doch die Medienvielfalt ist in
Europa immer stärker unter Druck. Maribel Königer von der ERSTE
Stiftung berichtet von einer internationalen Initiative, die sich
für Medienfreiheit einsetzt. Gestaltung: Veronika Bonelli.

13.11. Übers Häuselbauen. Sinnvoll, nachvollziehbar oder absurd?
Das selbst erbaute Haus ist vielen nach wie vor ein Lebensziel.
Mit Recht? Eine Sendung von Marlene Groihofer.

20.11. Neue Bücher. Im Herbst rascheln nicht nur die Blätter
der Bäume unter unseren Füßen, sondern auch frische Buchseiten
zwischen unseren Fingern. Mit T.C. Boyle, Lena Raubaum
u.a.. Gestaltung: Monika Fischer.

22.11. Der Blick nach oben. Kaum jemand betritt eine Kirche
und blickt zuerst nach oben. Dabei wartet dort der krönende
Abschluss eines Gesamtkunstwerks: bunte Fresken, gotische
Kreuzrippengewölbe, barocke Kuppeln. Eine Sendung
zum neuen Bildband im Wiener Dom-Verlag:
„Ich erhebe meine Augen zu dir. 52 inspirierende Blicke
nach oben.“ Gestaltung: Stefanie Jeller.

25 Tage, 25 Jahre.

radio klassik Stephansdom feiert im September Geburtstag!
Ein Vierteljahrhundert gibt es nun schon Musik und
Wort auf höchstem Niveau. Zur Feier unseres
25. Geburtstagsbringen wir an 25 Tagen besondere
akustische Einblicke in unseren Sender und die
Wortredaktion: Hören Sie Portraits der Sendungs-
macherinnen und -macher, begleiten Sie unsere Technik
mit in den Dom, hören Sie hinter die Studiokulissen
– Hoppalas und Anekdoten inklusive. Wir bringen
außerdem ein Best-of unserervielfach preisgekrönter
Sendungen.

Jeweils 17.30 Uhr in unseren Reihen Perspektiven
und Lebenswegen.

01.09. 25 Jahre Privatradios in Österreich. Lange hat
es gedauert, bis in Österreich die ersten Privatradios
on air gingen. Über Hintergründe, die spannende erste
Zeit und Zukunftsvisionen spricht Monika Fischer u.a.
mit Medienwissenschaftler Fritz Hausjell.

03.09. Prägender Radiomacher. Anton F. Gatnar war
der Mann der ersten Stunde beim 1998 entwickelten
Format von „Radio Stephansdom“. Der langjährige
Geschäftsführer und Chefredakteur, plaudert aus dem
Nähkästchen des Senders. Gestaltung: Stefan Hauser.

10.09. 25 Jahre: Erlebt und Überlebt. Gertrude
Pressburger, Marko Feingold, Lucia Heilman,
Heinrich Ehlers. Sie haben den Holocaust überlebt
und als Zeitzeugen ihre Geschichte erzählt. Auch
in zum Teil mit Medienpreisen ausgezeichneten
Sendungen auf radio klassik Stephansdom.

**15.09. 25 Jahre Sozialreportagen: Hinsehen
und Hinhören.** Wir schauen hin, wo andere
gerne wegschauen. Da sind die verlassenen
Kinder aus der Republik Moldau, deren Mütter
hier in Österreich putzen, pflegen, babysitten.
Da ist die kleine Stadtgemeinde in Niederösterreich,
die 170 Flüchtlinge aufnimmt. Gut und erfolgreich.
Ein „Best-of“ aus unseren Sozialreportagen.

15.09. Stadtbummel. Ein Best-of der Gespräche
von Stefan Hauser mit Menschen, wie Du und ich
u.a. mit Dompfarrer Toni Faber, Wienbuchautorin
Gabriele Hasmann und dem Dauerreisenden Michael
Schottenberg. **Achtung: Sendezeit: 19.00 Uhr!**

17.09. „Ich bin gern bei der Firma“. Mit diesen Worten
beschreibt Klaus Maria Brandauer im Interview
sein Verhältnis zur Kirche. Veronika Bonelli stöbert
im Archiv „Lebenswege“ nach markanten Sägern,
Lebensweisheiten und unvergesslichen Geschichten
der von uns portraitierten Schauspieler, Musikerinnen,
Puppenmacher, Sportlerinnen, Journalisten,
Philosophinnen, Bischöfen, ...

22.09. Von Päpsten, Wassergläsern und Mischpulten.
Welche Geschichten, Hoppalas und Anekdoten aus
25 Jahren gemeinsamer Arbeit erzählt sich das radio klassik
Stephansdom-Team bis heute? Eine Sendung von
Marlene Groihofer.

24.09. Wenn die Seele Radio hört. Seit 25 Jahren senden
wir mit Herz, Hirn und himmlischer Nähe aus unserem
Studio direkt hinterm Dom, mitten in Wien.
Eine Liebeserklärung an radio klassik Stephansdom.
Gestaltung: Gerlinde Petric-Wallner und Stefanie Jeller.

KAMMER-
MUSIK

Beethoven

Violin Sonatas

Interpreten – Antje Weithaas,
Dénes Várjon
Label – Avi Music
EAN – 4260085535125



Text – Michael Gmasz

Mit den Sonaten 2, 4 und 9 eröffnen Geigerin Antje Weithaas und Pianist Dénes Várjon einen gemeinsamen Beethoven Sonatenzyklus auf CD. Es ist vom ersten Ton an ein Genuss, die beiden durch Beethovens Kammermusikwelt zu begleiten. Diese Aufnahme enthält so viele musikalische Nuancen, dass der Platz nicht reicht, sie alle aufzuzählen. Nur so viel: Mal melancholisch und dann wieder tänzerisch fröhlich, mal aufregend intensiv und dann wieder fast kindlich naiv, mal akzentuiert aber doch in großen Bögen denkend, immer technisch perfekt und wunderbar aufeinander abgestimmt. Weithaas gehört seit Langem zu den Besten, drängt jedoch nicht in den Vordergrund und macht genau dann was sie will, wenn sie es will. Und nun will sie gemeinsam mit Dénes Várjon Beethoven, und wir wollen mehr davon!

Arvo Pärt

Interpreten – Sepashvili,
Tchumburidze, Rossbacher,
Sidamonidze

Die Reduktion und Rückbesinnung auf das Wesentliche in der Musik von Arvo Pärt. Gleiche Noten, andere Besetzungen, unterschiedliche Klangergebnisse.

Label – Gramola
EAN – 9003643992603

Lebensmuth

Interpreten – Signum Quartett

Gelungene Fortsetzung der Gesamtaufnahme aller Streichquartette von Franz Schubert mit einer interessanten Gegenüberstellung des ersten und des letzten Quartetts.

Label – Pentatone
EAN – 8717306260428

ORCHESTER
UND
SOLISTEN

Rachmaninoff

Symphonies Nos. 2 & 3, Isle of the Dead

Interpreten –
The Philadelphia Orchestra,
Yannick Nézet-Séguin
Label – DG
EAN – 0028948647750



Text – Michael Gmasz

Yannick Nézet-Séguin, Chefdirigent des kanadischen Orchestre Métropolitain und des Philadelphia Orchestra, Musikdirektor der Metropolitan Opera in New York sowie 2023 Sommernachtskonzertdebütant bei den Wiener Philharmonikern, beweist immer wieder ein gutes Gespür für Repertoireauswahl. Derzeit ist es Sergej Rachmaninow. Nach der ersten Symphonie und den symphonischen Tänzen legt er nun mit den Symphonien zwei und drei, sowie der Toteninsel nach. Zwei Stunden Musik, die einen packen, aufwühlen und dann doch wieder besänftigen. Mit sattem Streicherklang und wohl dosiertem Blech. Das ist spannende Musik allererster Güte, die einen nicht so schnell loslässt.

Khachaturian

Interpreten – Robert-
Schumann-Philharmonie,
Frank Beermann

Aberwitzige Symphonik mit großer Orgelei. Plus Gayaneh, mit paukengetriebenem Säbeltanz.

Label – cpo
EAN – 761203797325

Bartók, Casken, Beethoven

Interpreten – Ruth Kilius,
Thomas Zehetmair, Royal

Northern Sinfonia

Eine knackige, flott angelegte Fünfte Beethoven trifft hier auf ein spannungsgeladenes Doppelkonzert von Casken aus den Jahren 2012/13 und den modernen Bratschenklassiker von Béla Bartók.

Label – ECM New Series
EAN – 0028948583911

OPERN

Gaspare Spontini

La Vestale

Interpreten – Les Talens
Lyriques, Flemish Radio Choir,
Christophe Rousset
Label – Palazzetto Bru Zane
EAN – 8055776010106



Text – Christoph Wellner

Einstmals eine der erfolgreichsten Opern, schafft es die Vestalin nicht mehr oft auf die Bühnen bzw. auf Tonträger. Dank eines großartigen Ensembles rund um Christophe Rousset kann man hier von einer Referenzaufnahme sprechen.

Georg Friedrich Händel

Cleofida, Königin von Indien

Interpreten – Il Gusto Barocco
– Stuttgarter Barockorchester,
Jörg Hulabek

Händel-Oper auf italienisch mit deutschen Rezitativen von Georg Philipp Telemann! Sie lesen richtig! Wieder einmal ist es dem Label cpo gelungen Barock-Fans zu überraschen. Basierend auf einem Metastasio-Libretto gelangte die Geschichte rund um Alexander den Großen, Porus und Cleofida in vielerlei Vertonungen auf die Bühnen. Hier eine Version aus Hamburg 1732.

Label – cpo
EAN – 761203556021

Carl Heinrich Graun

Silla

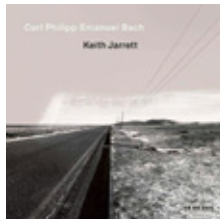
Interpreten – Coro Maghini,
Innsbrucker Festwochen-
orchester, Alessandro De Marchi

Mitschnitt von den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik aus dem Vorjahr. Interessante Repertoireerweiterung mit einem Textbuch von Friedrich II.

Label – cpo
EAN – 761203558629

KLAVIER

Carl Philipp Emanuel Bach
Cembalosonaten Wq.49
Nr. 1-6 „Württembergische“
Interpret – Keith Jarrett
(Klavier)
Label – ECM
EAN – 0028948584956



Text – Christoph Wellner

Er kann es nicht lassen. Der berühmte Jazzpianist versucht sich regelmäßig – mit durchaus unterschiedlichem Erfolg – an großen „klassischen“ Werken. 1994 spielte er CPE ein – und zwar in so faszinierender Weise, dass man Bachs Lust am Neuen hier hört, als ob die Stücke gerade entstanden wären. Erstmals veröffentlicht.

div.
20th Century Foxtrots Vol. 5
(Schweiz)
Interpret – Gottlieb
Wallisch (Klavier)

Der Wiener Pianist hat mit seinen Foxtrots eine Nische gefunden, die nur er bedient. Obwohl am Stück (eine CD lang) schwer zu konsumieren, eröffnen z.B. Shuffle-Playlists einen immer wieder neuen und erfrischenden Zugang zu diesen Stücken. Diesmal ausschließlich Schweizer Foxtrots!

Label – Grand Piano
EAN – 747313992225

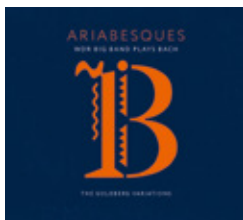
Robert Matthew-Walker
Klavierwerke „A Bad Night in
Los Angeles“
Interpreten – Mark Bebbington
(Klavier), Rebeca Omordia
(Klavier)

Matthew-Walker ist ein britischer Komponist, Jahrgang 1939. Die meiste Zeit seines Lebens widmete er sich der Produktion und Vermarktung von „klassischer Musik“ und vernachlässigte seine Tätigkeit als Komponist. Mark Bebbington ist es zu verdanken, dass man sich nun mit seinem Klavierwerk beschäftigen kann. Anspieltipp: Breakdancing At Washington Square. Lohnt sich sehr!

Label – Somm Recordings
EAN – 748871066229

ALTERNATIV

Johann Sebastian Bach
Ariabesques - WDR Big Band
plays Bach The Goldberg
Variations
Interpreten – WDR Big Band,
Bill Dobbins
Label – Jazzline
EAN – 4049774771309



Text – Christoph Wellner

Eine ganz hervorragende Version der Goldbergvariationen für große Big Band. Man verliert sich in den ungewöhnlichen Bachklängen und ertappt sich dabei unter dem Tisch mitzutanzten. Große Musik in großem Arrangement.

Steve Reich
Music vor 18 Musicians
Interpreten – Colin Currie
Group, Synergy Vocals

Immer wieder fasziniert diese Minimal Music von Steve Reich. Man muss aber auch unheimliche Disziplin haben, damit dieses einstündige Werk wirklich wie aus einem Puls klingt. Currie schafft das vorbildlich und saugt einen in eine andere musikalische Realität.

Label – Colin Currie Records
EAN – 0811043030622

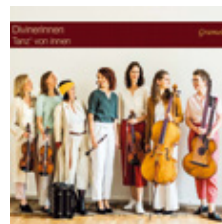
liro Rantala
Veneziana
Interpreten – Mitglieder
der Berliner Philharmoniker,
liro Rantala (Klavier)

Fantastische Klangwelten im virtuoson Fluss, melodischer Reichtum, Drama und große Gefühle: „Veneziana“ ist ein mitreißendes Städteportrait der anderen Art. Programm-musik wie sie nur liro Rantala schreiben kann... und hinter jeder musikalischen Wendung liegt eine neue Überraschung.

Label – ACT
EAN – 614427997128

WIENER LIED

Tanz' von innen
Interpreten – Divinerinnen
Label – Gramola
EAN – 9003643992559



Text – Peter Havlicek

Von ungeheurer Präzision und jugendlichem Enthusiasmus geprägt, versuchen die sieben Wienerinnen den Grund und die Art des Wiener Tanzes auf weibliche Art zu erforschen. Eine wichtige und neue Facette Wiener Musik.

NWCS – Johnny The Ostrich
Interpreten – Neue Wiener
Concert Schrammeln

Eine neuartige Abhandlung über Johann Strauß. Großartige Kompositionen von Helmut Stippich, die wunderbare Stimme von Maria Stippich, u.a. zwei virtuose Geiger wetteifern im Sinne des großen Johann Strauß (Achtung: englisches Wortspiel im Titel!). Richtungsweisend für das Jubiläumsjahr 2025.

Label – Preiser Records
EAN – 717281915359

Thujenhecke
Interpreten – Kopf oder Zahel

Zwei Virtuosen auf ihren Instrumenten, die erst jüngst beim Schrammelklangfestival auf große Resonanz gestoßen sind und wunderbar „aufgespielt“ haben. Zwei erfahrene Instrumentalisten mit neuem Programm, das die oftmals vernachlässigte Klarinette in den Fokus rückt.

Eigenverlag
www.kopfoderzahel.at



DAS LEBEN HÖREN. WIEN.HÖREN

Hörimplantate aus Österreich

Musik- und Kultur in vollen Zügen genießen zu können – das bedeutet Lebensqualität!
Für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung ist die rechtzeitige und optimale Hörversorgung daher von zentraler Bedeutung.

Seit über 40 Jahren setzt sich der österreichische Hörsysteme-Hersteller MED-EL weltweit dafür ein:
Dank innovativer Hörimplantate können Menschen weltweit und in jedem Alter das Leben (wieder) hören – selbst wenn Hörgeräte nicht mehr helfen.

hearLIFE

MED-EL Niederlassung Wien | Fürstengasse 1 | 1090 Wien
Tel. +43(0)1 317 2400 | office@at.medel.com | medel.com





DAS THEATER LEBT, WEIL ES SICH IMMER WIEDER NEU ERFINDET.

Das Schauspielhaus Graz startet mit neuem Leitungsteam in die Saison und bringt ein vielfältiges Programm mit mehr als 17 Premieren, darunter drei Uraufführungen und drei österreichische Erstaufführungen.

41

Foto – Andrea Vilter © Johanna Lamprecht

Mit einem umfang- wie abwechslungsreichen Spielplan, Schauspielerinnen und Schauspielern, die in ihrem Leben einen Umbruch wagen, um nach Graz zu kommen, und neu benannten Spielstätten soll das Theater zu einem Ort der Reflexion, Kritik, Unterhaltung, Bildung und Gemeinschaft werden. Das haben sich die neuen Leiterinnen des Schauspielhaus Graz, Intendantin Andrea Vilter und Chefdramaturgin Anna-Sophia Güther vorgenommen: Sie bieten eine breite Auswahl an Theatertexten von der Antike bis zur gegenwärtigen Dramatik sowie eine Vielfalt unterschiedlicher künstlerischer Ästhetiken, was sich an den Regiearbeiten von u.a. Anne Lenk, David Bösch, Johanna Wehner, Luise Voigt und Ewelina Marciniak zeigen wird.

Dieser Wille und die Fähigkeit zur permanenten Veränderung und Verwandlung ist Ursache dafür, dass Theater noch immer lebendig ist. Das Prinzip der Verwandlung ist (über Jahrhunderte hinweg) ein ganz zentrales Mittel des Theaters und viel von der eigentümlichen Magie dieser Kunstform liegt darin begründet.

Das lebendige Theater in Graz zeigt sich auch anhand von neuen bzw. neu definierten Spielorten:

SCHAUSPIELHAUS

Hier werden Geschichten aus verschiedenen Blickwinkeln erzählt. Dafür wird der sogenannte „klassische Kanon“ an tradierten Stücken befragt und um zeitgenössische Perspektiven sowie um Dramen, die – oftmals zu Unrecht – in Vergessenheit geraten sind, erweitert.

Text – Christoph Wellner

SCHAURAUUM

Mit der zweiten, neu benannten Spielstätte schafft das Schauspielhaus Graz einen besonderen Raum, in dem das Publikum dem Ensemble auf Augenhöhe begegnen kann. Der Schauraum wird einen Ort für Stücke, Reihen und offene Theaterformate.

KONSOLE

Für die dritte Spielstätte wurde das „Künstler:innenkollektiv F. Wiesel“ als artists in residence eingeladen, den analogen Theaterraum um digitale Spielarten zu erweitern.

Programmatisch starten Intendantin Andrea Vilter und Chefdramaturgin Anna-Sophia Güther mit Ur- bzw. Österreichischen Erstaufführungen aus weiblicher Hand: Die Saison wird mit dem bürgerlichen Trauerspiel „Von einem Frauenzimmer“ von Christiane Karoline Schlegel in der Inszenierung der vielfach prämierten Klassiker-Regisseurin Anne Lenk eröffnet. Diese Programmierung folgt einem Schwerpunkt der neuen Intendanz: die Befragung des klassischen „Kanons“ an Theatertexten. Dieser soll um Erzählperspektiven und um Stimmen, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, erweitert werden, was man mit der Uraufführung der Goethe-Zeitgenossin zur breiteren Diskussion stellt. Als zweite Premiere bringt das Schauspielhaus Elfriede Jelineks „Sonne/Luft“ zur österreichischen Erstaufführung, das Regisseur Emre Akal mit dem Künstlerduo Mehmet & Kazim in einer virtuellen Welt in Szene setzen wird. Diese Premiere ist eine Koproduktion mit dem steirischen Herbst.

„OPER, ÖFFNE DICH!“



Mit der neuen Spielzeit übernimmt
Ulrich Lenz
die Intendanz der Oper Graz.



Radiotipp

Thementag aus der Oper Graz

Chefredakteur Christoph
Wellner moderiert „live aus
der Publikums Garderobe“.

11. Oktober 2023,
08.00-18.00 Uhr

Text – Christoph Wellner

Und gleich fällt auf, dass sich einiges geändert hat. Wie (eigentlich) immer geht man auch beim Corporate Design neue Wege, wenn man ein Haus wie die Oper Graz übernimmt. Was will uns Lenz mit den zwei Schriftarten und Schriftsätzen sagen? Altes und Neues nebeneinander? Gegensätze ziehen sich an? Bereits in einem seiner ersten Statements hat er erklärt: „Kunst und damit auch das Theater bewegen sich seit jeher in einem Spannungsfeld zwischen Bewahren und Erneuern. Wo wüsste man dies besser als hier in Graz, wo der „friendly alien“ des Kunsthauses in direkter Nachbarschaft zum UNESCO-Welterbe der Altstadt steht, wo der „steirische Herbst“ Ende September unmittelbar aufs „Aufsteuern“ folgt?“

Programmatisch hat er sich viel vorgenommen und zeigt in seiner ersten Spielzeit das Angebot im Mehrspartentheater eindrucksvoll. Premieren von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“, Verdis „Macbeth“, „Schlaflos“ von Peter Eötvös oder „Die Nachtigall von Górecka“ (von Anton Foerster) zeigen breites Opernrepertoire. Auch im Bereich Operette, Musical und Ballett gibt es entdeckenswerte Raritäten neben „Klassikern“. Aber Lenz geht noch einen Schritt weiter – nämlich aus dem Opernhaus hinaus: „Was soll, was kann ein von Stadt und Land subventioniertes Opernhaus gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern leisten? Für wen soll es vorrangig sein Programm anbieten? Wir glauben: für alle! Und lassen uns darin unseren Idealismus nicht nehmen. Und setzen die bereits bestehenden Bemühungen in dieser Richtung fort, begnügen uns nicht damit, im wunderschönen Haus am Kaiser-Josef-Platz zu bleiben, sondern strecken unsere Fühler in alle Richtungen aus, bauen die Vernetzung mit anderen Institutionen in Stadt und Land weiter aus, bespielen den öffentlichen Raum und auch das Umland und versuchen aktiv, Menschen ins Opernhaus zu „locken“, die es vielleicht zuvor noch nie betreten haben.“

Foto – Ulrich Lenz © Marija Kanizaj

42

HERBSTGOLD – FESTIVAL IN EISENSTADT



2023 lockt Julian Rachlin
unter dem Motto „Sehnsucht“
internationale Größen der Musikwelt
ins Schloss Esterházy.

09. – 24. September 2023
Dirigent und Stargeiger
Julian Rachlin versammelt
unter dem Motto „Sehnsucht“ die Größen des
internationalen Kultur-
und Musiklebens zu
einem einzigartigen Festivalerlebnis, das neben
einer Operaufführung,
Orchesterkonzerten und

Kammermusik auch Jazz und
Weltmusik umfasst. Illustre Gäste
wie das Chamber Orchestra of
Europe, Angelika Kirchsclager,
Hollywood-Star George Hamilton
sowie Dirigentenlegende John
Eliot Gardiner und das Janoska
Ensemble u. v. m. versprechen
höchsten Konzertgenuss.

www.herbstgold.at

Musik & Reisen



Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Berlin mit Potsdam

+ Ausflug Potsdam mit Sanssouci

5. - 8.10.2023 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Spree-Schiffahrt, Ausflug Potsdam, Eintritte, RL **€ 810,-**
ab € 152,-
„Aida“ Staatsoper Unter den Linden ab € 75,-
„Falling | in Love“ Friedrichstadtpalast

Paris - ausführlich

+ Hotel im Herzen von Paris

+ Schloss Versailles und Louvre sowie Seine-Schiffahrt

22. - 26.10.2023 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***Hotel/NF, Schiffahrt, Eintritte, RL **€ 1.170,-**
ab € 188,-
„Lohengrin“ Opéra Bastille ab € 64,-
„Cendrillon“ Opéra Bastille

Barcelona mit Ausflügen

+ Ausflüge nach Montserrat und Girona

26. - 30.10.2023 Flug ab Wien, Transfers, Ausflüge, ****Hotel/NF, Stadtbesichtigungen, Eintritte, RL **€ 1.050,-**
ab € 172,-
„Antony & Cleopatra“ Liceu Barcelona

Advent in Dresden

+ Striezelmarkt u. Ausflug ins Erzgebirge nach Freiberg

+ Residenzschloss Dresden

7. - 10.12.23 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ***Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 985,-**
ab € 98,-
„Weihnachtsoratorium“ Frauenkirche ab € 132,-
„Hänsel und Gretel“ Semperoper

Höhepunkte Sachsens:

Leipzig - Dresden · Silvester

+ Residenzschloss Dresden & Galerie Alte Meister

+ Silvester-Gala im Hotel in Dresden

29.12.23 - 2.1.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF u. Silvester-Gala, Eintritt, RL **€ 1.305,-**
ab € 92,-
„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 161,-
„Die Fledermaus“ Semperoper

Osterfestspiele Baden-Baden

+ Ausflug nach Straßburg

+ „Blühendes Barock“ in Ludwigsburg

+ Barockstadt Rastatt

23. - 27.3.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.130,-**
ab € 200,-
„Berliner Philharmoniker & Tugan Sokhiev“ Festspielhaus - mit Jan Lisiecki
„Elektra“ Festspielhaus ab € 238,-
Mit den Berliner Philharmonikern, Nina Stemme, Elza van den Heever - ML: Kirill Petrenko

Paris - ausführlich

+ Hotel im Herzen von Paris

+ Schloss Versailles und Louvre sowie Seine-Schiffahrt

27.4. - 1.5., 8. - 12.5.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***Hotel/NF, Schiffahrt, Eintritte, RL **€ 1.280,-**
ab € 110,-
„Médée“ Palais Garnier

Hamburg mit Lübeck

+ Alster - und Hafenrundfahrt

+ Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hansemuseum

29.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales ***Hotel/NF, Schiffahrten, Eintritte, RL **€ 1.280,-**
ab € 98,-
„Manon“ Staatsoper Hamburg

Berlin mit Potsdam

+ Neues Museum mit Nofretete-Büste

30.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Spree-Schiffahrt, Ausflug Potsdam, Eintritte, RL **€ 920,-**
ab € 84,-
„Don Giovanni“ Staatsoper Unter den Linden

Dresden

+ Residenzschloss Dresden & Galerie Alte Meister

+ Ausflug nach Bautzen/Oberlausitz

14. - 18.6.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Elbe-Schlösserfahrt, Eintritte, RL **€ 1.115,-**
ab € 100,-
„Don Carlo“ Semperoper Dresden

ARNOLD SCHÖNBERG

WURDE
VOR
BALD



150
JAHREN
GE-
BOREN

44

Seitdem hat die Musik, also das Neukomponieren und das Musikvermitteln, das Musikeinsetzen und das Musik-Geschäftemachen, sich erweitert und dabei auseinanderentwickelt wie beinahe nichts sonst, weltweit (die Digitaltechnik vielleicht ausgenommen).

FASZINIEREND.

Es ist kaum möglich oder wäre salopp, mit 3.000 Zeichen den 150. Geburtstag (und die Folgen) des Arnold (Avraham) Schönberg zu feiern, zu begehen, zum Ausgangspunkt für eine umfassende Musikschau auf diese Jahre zu nehmen. Es sei daher gestattet, sich in bloß ein paar Absätzen zu wundern, ihn und den Fortgang von Musik zu bewundern, Fakten zu raffern, die unendlich gewordene Vielfalt der Musik wenigstens zu benennen. Und das passiert nun alles in 23 kleinen Absätzen – die Ziffer (die Zahl gar?) 23 und vor allem auch die 13 sind für Schönberg – auch für Alban Berg und andere – Bezugszahlen und, tat-

Text – Otto Brusatti

sächlich, Angstzahlen gewesen.

Schönbergs Vita ist gut oder sogar weitgehend vollständig dokumentiert: in Wien aufgewachsen, erste Musiken, Spätromantiker, gesuchter Lehrer.

Nach 1900 sukzessive Erkenntnis und dann Anwendung dessen, was „neue“, „atonale“, „expressionistische“ Musik genannt wird.

Schon vor dem 1. Weltkrieg und dann Jahrzehnte hindurch Moderne-Star und eine der Zentralgestalten der musikalischen Avantgarde (die aber, was ihre breite Rezeption anlangt, nicht mit jener etwa der Malerei vergleichbar gewesen ist). Selbst auch Maler.

Dann Professor in Berlin, knapp vor dem ihn wahrscheinlich sonst umbringenden NS-Ausbruch mit Familie in die USA geflohen.

Dort weiter Weltbegriff und wieder Lehrer, anerkannter Komponist, wenn auch oft eher als bewundertes Kuriosum gehalten.

Krankheiten, am 13.7.1951 bei Los Angeles gestorben.

Seither gilt er gleichviel als einer der größten Künstler aller Zeiten und gleichviel noch immer als ein Schreckgespenst (das noch vor 25 Jahren als radio klassik Stephansdom folgenreich geboren wurde).

Schönbergs Werk ist gut oder sogar weitgehend vollständig dokumentiert: Musik in allen Genres, fast überall auch diese neu erfüllend und ausdeutend.

Vieles verblüfft weiterhin, ist man Schönberg-affin. Beispiele, ausgewählte:

Die quasi Vollendung der deutschen Romantik („Verklärte Nacht“).

Die Schritte in die Moderne in Radikalität und Kompression (Klavierstücke, 1. KammerSymphonie, „Pierrot lunaire“).

Die Neu-Erfüllung im Musiktheatralischen („Erwartung“, dann „Moses und Aron“).

Dodekaphonie (vieles, in Kammermusik, „Bläserquintett“ oder Violinkonzert) zählt immer noch zum Avantgardistischsten und – zugegeben – Schwierigsten der Genres.

Im Alterswerk zwischen radikalem Ausdruck und Klangmilde pendelnd.

Schönberg komponierte, während die Musik gleichsam auseinanderbrach:

Als Medien- und harmonisch bleibender Ausdruck.

In stete Verfeinerung und Abstraktion.

Als einer der größten Geschäftszweige weltweit.

Die weiterhin voll simple, Dreiklangs-verpflichtete Musik ist ja allgegenwärtig, Millionen-prozentual mehr als zur Zeit seiner Geburt.

Er blieb ein erratischer Block.

Der Klassik Radio-Sender wird ihn als Klassiker ehren.

Und Mut für Schönberg machen!



Radiotipp

„Schönberg zum Hundertfünfzigsten – Die Einübung.“

**Auftakt zur Sendereihe:
Schönberg zum Angewöhnen**
Eine Sendung von Otto Brusatti.
10.09.2023, 15.00 Uhr, DaCapo
13.09.2023, 19.00 Uhr

45

Serenadenkonzerte

LAND NIEDERÖSTERREICH 2023



Musik am Ursprung

KRENEK-SERENADE

WERKE VON E. KRENEK, F. SCHUBERT UND R. STRAUSS
SOWIE TEXTE AUS „IM ATEM DER ZEIT“

Rebecca Nelsen, Sopran
Andreas Stoehr, Klavier
Serge Falck, Rezitation



So., 29. Oktober, 17.00 Uhr
SALON KRENEK – KREMS

| KRENEK-SERENADE

Salon Krenek | Minoritenplatz 4 | 3500 Krems an der Donau
krenek.com | +43 (0) 2732-71 570

| RESERVIERUNG UND INFORMATION

Kartenpreis € 25,- | +43 (0) 2164-2268 | serenadenkonzerte@noel.gv.at



MOZART: THE VIOLIN CONCERTOS
RENAUD CAPUÇON
ORCHESTRE DE CHAMBRE DE LAUSANNE



**RENAUD
CAPUÇON**
**MOZART:
THE VIOLIN
CONCERTOS**

»Es gibt so etwas wie eine ganz natürliche musikalische Affinität zu diesem Repertoire, der Klang des Orchesters und sein Sinn für Phrasierung sind ungemein inspirierend. Eine wahre Freude, diese Werke gemeinsam aufzunehmen.«

**JONATHAN
TETELMAN**
**THE GREAT
PUCCINI**

Anlässlich des 100. Todestages von einem der bis heute populärsten Opernkomponisten veröffentlicht Jonathan Tetelman sein zweites DG-Album mit einer Hommage an den Komponisten und seine unsterblichen Melodien.



UNIVERSAL MUSIC GROUP



LEIDENSCHAFT IN JEDEM TON

DIE MUSIK- STADT LEIPZIG

Zahlreiche namhafte Künstler wie Bach, Mendelssohn, Schumann, Wagner, Grieg, Lortzing, Mahler und Eisler fanden in Leipzig Inspiration für ihre Meisterwerke und haben ihre Spuren hinterlassen. Doch Leipzig hat nicht nur eine große Musikgeschichte, hier wird Tradition auch gelebt. Die Stadt lockt Klassikfans mit hochkarätigen Festivals und einem beeindruckenden musikalischen Terminkalender.

Alljährlich im Juni wird im Rahmen des Bachfestes (2024: 7. bis 16. Juni) Leipzigs berühmter Thomaskantor geehrt. Im November stehen die Mendelssohn-Festtage (2023: 29. Okt. bis 5. Nov.) auf dem Programm. Den Festivalkalender bereichern Gewandhausfesttage und Opernfesttage im jährlichen Wechsel. Im Mai 2023 wurde am Gewandhaus ein einzigartiges Mahler-Festival gefeiert.

2025 steht das Gewandhaus dann ganz im Zeichen von Dimitri Schostakowitsch und ehrt ihn zum 50. Todestag mit einem eigenen Festival. An der Oper heißt es vom 21. bis 29. Juni 2024 „Leipzig tanz!“; wenn international renommierte Künstler und Compagnien der Ballett- und Tanzlandschaft nach Leipzig kommen, um diese Kunstform als Symbiose aus Tanz, Musik und Emotionen zu feiern. 2026 wird hier ein Lortzing-Festival stattfinden.

So wird Leipzig immer wieder zum Anziehungspunkt für Klassikliebhaber. Lassen Sie sich vom Leipziger Festival-Rhythmus mitreißen!



Foto – Bach-Denkmal vor Thomaskirche
© Tom Williger

47



Webtipp

Weitere Infos zu den Festivals
und Reiseangebote inklusive
Tickets gibt es unter
www.leipzig.travel/musikstadt



Foto – Augustusplatz mit Gewandhaus und Oper © LTM/PUNCTUM



Foto – Thomanerchor Leipzig © Eric Kemnitz

JAHRE



25 PHILHARMONIE 2 SALZBURG

48

Klassik für alle – außerhalb verstaubter Konventionen.

Seit einem Vierteljahrhundert mischt die Philharmonie Salzburg in positiver Weise die Mozartstadt auf und ist aus dem Salzburger Kunstbetrieb längst nicht mehr wegzudenken. 1998 von der damals erst 22-jährigen Elisabeth Fuchs als „Jugendphilharmonie Salzburg“ gegründet, spielte das Orchester anfangs nur zwei Konzerte pro Jahr und wurde zunächst ohne jegliches markt- oder betriebswirtschaftliche Wissen geführt. In den ersten Tagen versuchten die Orchestermusiker und Orchestermusikerinnen sogar, die Konzerttickets, die einen Teil des Honorars ausmachten, an der nächstgelegenen Bushaltestelle zu verkaufen. Durch harte Arbeit, leidenschaftliche Energie und innovative Ideen entwickelte sich das Orchester zu einem festen Bestandteil der lokalen Musikszene: Heute spielt die Philharmonie Salzburg über 100 Orchester- und Kammerkonzerte pro Jahr!

Der Anspruch, Klassik neu zu denken und allen Menschen zugänglich zu machen, bildet bis zum heutigen Tag das Credo der Philharmonie Salzburg, die mit Studierenden und Absolventinnen und Absolventen der Universität Mozarteum sicher das Orchester mit dem niedrigsten Durchschnittsalter in Salzburg ist. Mit Projekten wie Autokonzerten, der Berg:Klassik auf über 2.000 Metern Seehöhe oder dem Open-Air auf dem Parkdeck eines Salzburger Einkaufszentrums konnte in den vergangenen Jahren klassische Orchestermusik auch außerhalb des Konzertsaaes und verstaubter Konventionen erlebbar gemacht werden. Zum 25-Jahr-Jubiläum veranstaltet das Orchester unter der Leitung von Chefdirigentin Elisabeth Fuchs von 5. bis 19. Oktober 2023 eine bunte

Konzert- und Veranstaltungsreihe. Den Auftakt machen Krimi-Lesungen mit Tanz, Ensemblemusik und Salzburgs Krimiautorin Katharina Eigner, in deren jüngst erschienenem Roman „Salzburger Saitenstich“ die Philharmonie Salzburg eine entscheidende Rolle spielt (siehe Tipp Seite 52)! Außerdem heizen die „2 HIPHARPS“ Deborah Henson-Conant und Evelyn Huber dem Publikum mit ihrer originellen Harfen-Show ein. Im Rahmen der Familienkonzerte wird die märchenhafte Ballettproduktion „Cinderella“ zu sehen sein. Den imposanten Höhepunkt schließlich stellt das Jubiläumskonzert „Held:innenleben & Adiemus – 25 Jahre Philharmonie Salzburg & Dirigentin Elisabeth Fuchs“ im Großen Festspielhaus dar, bei dem „Adiemus“ von Karl Jenkins sowie „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss zusammen mit dem 2019 gegründeten Chor der Philharmonie Salzburg aufgeführt werden.

Redaktion – Christoph Wellner



Webtipp

www.philharmoniesalzburg.at

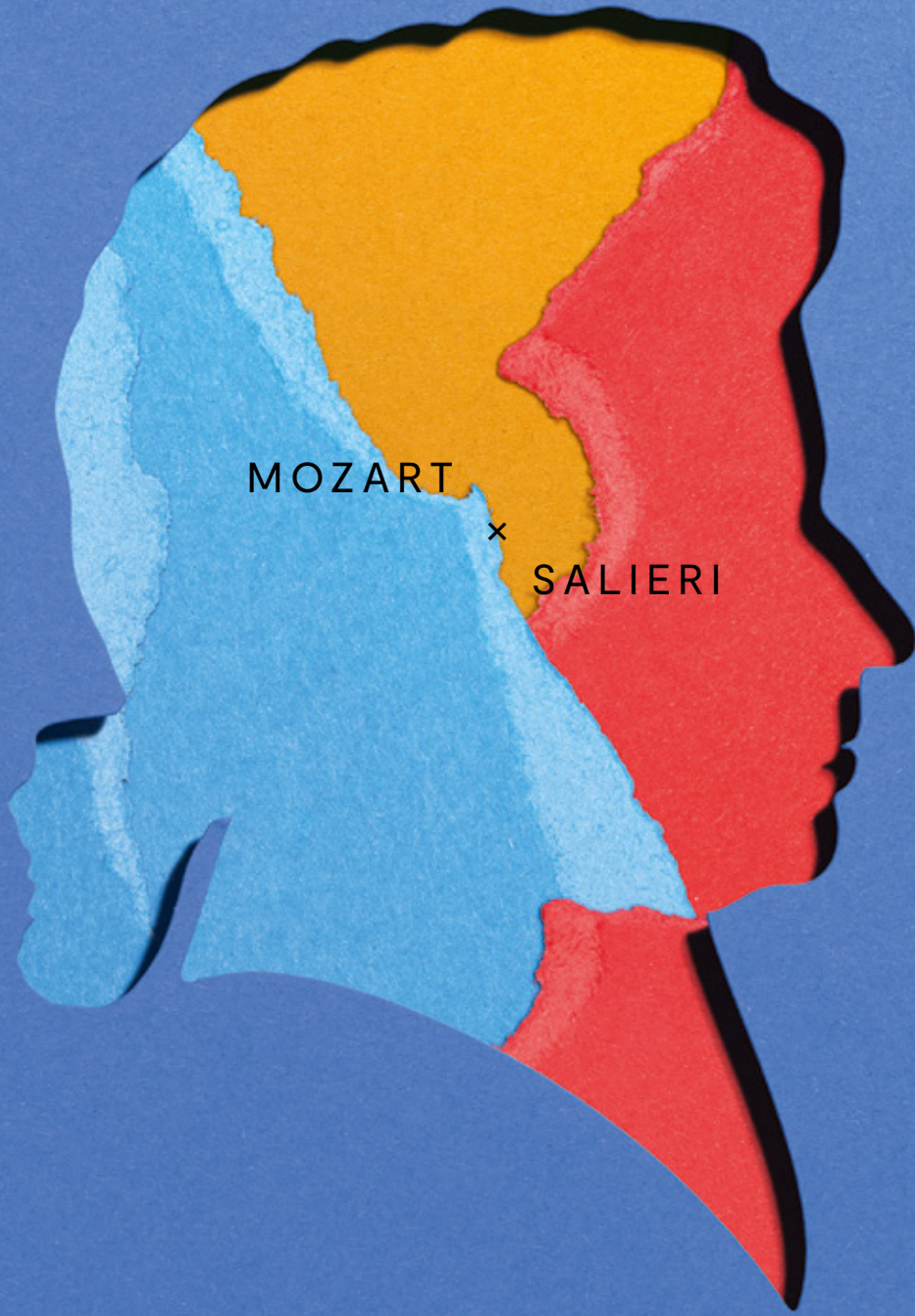

**PHILHARMONIE
SALZBURG**
ELISABETH FUCHS

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Salzburg — 24.01.—04.02.24



Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 24

© AmOre Duo



ARTIST-TALK MIT AMORE DUO

Das AmOre Duo im Gespräch mit Chefredakteur
Christoph Wellner von radio klassik Stephansdom!

Gewinnen Sie Einblicke in die Arbeit des Ensembles und erfahren Sie exklusiv die ersten Eindrücke in deren aktueller CD-Produktion!

Die österreichische Sopranistin Amélie Hois und der italienische Tenor Oreste Cosimo, sind nicht nur auf der Bühne, sondern auch im wirklichen Leben ein Paar.

Mit ihrem Programm versuchen sie die Diversität und die Unterschiede des klassischen deutschen Repertoires mit dem aus Italien zu zeigen und zu vergleichen. Als Italiener singt Oreste Canzoni Napoletane und canzoni italiane (z. B. Tosti und canzoni del 1900), während Amélie das deutsche Lied und die Operette übernimmt.

12. Oktober., 19.30 Uhr
Bank Austria Salon im Alten Rathaus,
Wipplingerstraße 8, 1010 Wien, Österreich

CANTUS NOVUS WIEN

Als Absolventenchor am Wiener Diözesankonservatorium gegründet, feierte der Chor sein 33-jähriges Chorjubiläum gemeinsam mit VOCES8 bei einem Galakonzert im Wiener MAK.

Der Cantus Novus Wien wird von Thomas Holmes geleitet, einem ehemaligen Wiener Sängerknaben mit professioneller Bandbreite von Gregorianik bis Jazz. Der Chor besticht mit hochwertiger Vielfalt von A-cappella über Oratorien und Uraufführungen bis zur Gala der Filmmusik "Hollywood in Vienna". Mit intensiver Vorbereitung entstehen besondere Klangerlebnisse, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Die nächsten Termine:

- 12. 11. Stephansdom: Anton HEILLER zum 100. Geburtstag, Deutsches Ordinarium und Motetten
- 17. 12. Kirche St. Elisabeth: Adventkonzert
- 19. 12. MAK: Adventkonzert

Nähere Infos: cantusnovuswien.at

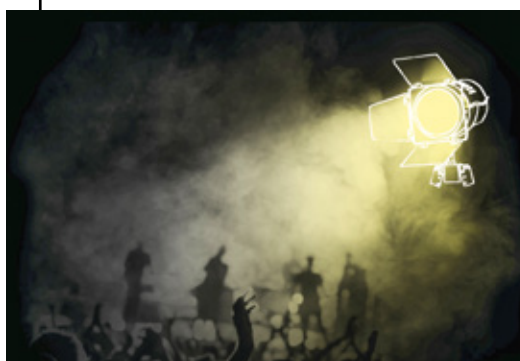


© Harald Mairböck

HERBSTERWACHEN BEI DEN BÜHNEN GRAZ.

Erleben Sie den Zauber des Herbstes bei den Bühnen Graz! Während die Oper Graz voller Leidenschaft und Glamour ist, erwartet Sie das Schauspielhaus mit inspirierenden und berührenden Abenden. Das Next Liberty hingegen ist der Ort für junge und junggebliebene Theaterliebhaber. Sie wünschen Konzerte, Kabarett und Events? Diese erwarten Sie im Orpheum oder Dom im Berg. Lust auf Sommer? Dann lädt Sie die Schloßbergbühne Kasematten zu Open-Air-Veranstaltungen unter Sternenhimmel. Genießen Sie den kulturellen Reichtum der Bühnen Graz!

Jetzt Tickets
sichern unter
buehnen-graz.com



© Bühnen Graz

musikverein 2019

Saison
2023|2024

haydn
fest
2023

18.-21. September 2023

Adam Fischer

Dänisches Kammerorchester

Arnold Schoenberg Chor | Rudolf Buchbinder | Vassilis Christopoulos
Concentus Musicus Wien | Ferruccio Furlanetto | Grazer Philharmoniker | Martin Grubinger
Augustin Hadelich | Anna Handler | Nikola Hillebrand | Claire Huangci | Marie Jacquot
Axel Kober | Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor | Gaetano Lo Coco
Xavier de Maistre | Joana Mallwitz | Sarah McElravy | Next Liberty | Patricia Nolz
Camilla Nylund | ORF Radio-Symphonieorchester Wien | Daniel Ottensamer
Philharmonic Five | Markus Poschner | Julian Rachlin | Markus Schirmer | Andrè Schuen
Christoph Sietzen | Grigory Sokolov | Emmanuel Tjeknavorian | Wiener Sängerknaben
Wiener Symphoniker | Youth Orchestra Alpe Adria u.a.

musikverein-graz.at
+43 316 82 24 55

KRIMI I

Katharina Eigner
Salzburger Saitenstich
Kriminalroman

Die Arzthelferin Rosemarie Dorn ermittelt im Todesfall ihres „Lieblingshypochonders“. Dabei gerät ein Teil ihrer persönlichen Vergangenheit zum Vorschein. Ein musikalischer Krimi, der schnurstracks zur Philharmonie Salzburg führt, deren Chefdirigentin das Buch wie folgt beschreibt: „Der neue Sound of Krimi.“



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-8392-0442-9
315 Seiten
Paperback | 14,50 EUR

KRIMI II

Christian Hoffmann
Die undeutliche Frau
Kriminalroman

Aktbilder, ein eleganter Frauenkörper, ein Brandanschlag, ein Toter – und der Journalist Paul Fitzner, ein Freund des Malers, begibt sich auf die Suche nach der Unbekannten, die das Modell war.



Verlag Der Apfel
ISBN: 978-3-8545-0050-6
308 Seiten
Paperback | 24,90 EUR

ALT-WIEN

Gerhard Loibelsberger
Zerrüttung
Ein Roman aus Wien im Jahr 1933

Joseph Maria Nechyba ist in Pension. Wir schreiben die Jahres- und Zeitenwende 1933/34 in Wien. Das ist kein Kriminalroman, schreibt der Autor zu Beginn. Nein – dieser Roman ist ein hervorragend recherchiertes und geschriebenes Zeit- und Sittenbild. Die vielen Originalzitate klingen erschreckend aktuell. Empfehlung!!



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-8392-0521-1
252 Seiten
Paperback | 16,50 EUR

IM HERBST

52

kindernothilfe.at

„Du
sicherst
meine
Zukunft.“



Hilf mit deiner
Schutzpatenschaft.

kinder
not
hilfe



BÜCHER

MUSIK I

Michael Maul
J.S. Bach
»Wie wunderbar sind deine Werke«

Hier schreibt ein Bach-Experte für alle Bach-Fans und vor allem für jene, die noch Fans werden wollen. Leben und vor allem Werk(e) stehen im Mittelpunkt, sodass man aufgrund des mitreißenden Stils sofort Bach hören will. Dank Spotify-Playlists geht das noch besser und passender.



Suhrkamp Verlag
ISBN: 978-3-4581-9510-8
201 Seiten
Fester Einband | 18,50 EUR

MUSIK II

Ginanne Brownell
ghetto classics
How a youth orchestra changed a Nairobi slum

Eine faszinierende wahre Geschichte: Mit in den Slums von Nairobi entsteht ein Jugendorchester. Mozart, Vivaldi und Beethoven zeigen echte Zukunftsperspektiven! Es dauert nicht lange, da spielen die jungen Musikerinnen und Musiker mit Branford Marsalis, David Sanborn und Hugh Masekela und treten vor Obama oder Papst Franziskus auf!



Verlag Mission Point Press
ISBN: 978-1-9583-6350-8
204 Seiten
Taschenbuch | 16,95 EUR

CHOPIN

J.M. Coetzee
Der Pole
Roman

Eine Liebesgeschichte des Nobelpreisträgers, die sich um Zuneigung, Leidenschaft und Chopin dreht. Wie steht treffend im Klappentext? Den Ausdruck für die Leidenschaft zu finden und zu dechiffrieren ist so schwer wie der wahre Tastenschlag bei Chopin. Schön!



S. Fischer Verlag
ISBN: 978-3-1039-7501-7
144 Seiten
Fester Einband | 21,50 EUR



HAUS
DER
MUSIK

Das Klangmuseum

Wo Musik lebendig wird.

Haus der Musik | Seilerstätte 30, 1010 Wien | www.hdm.at

EINE KLEINE WELT DER BIBEL

Beim traditionellen Bibel-Pfad dreht sich in der Wiener Innenstadt alles um die Bibel.

Bereits zum dritten Mal öffnen am 29.9.2023 zahlreiche Institutionen in der Wiener Innenstadt ihre Tore und bieten Veranstaltungen, Workshops, Konzerte oder Ausstellungen rund um den Stephansdom zu biblischen Themen an.

Mittlerweile ist der Bibel-Pfad eine liebgewonnene Tradition für alle geworden, die sich in irgendeiner Form für die Bibel interessieren.

Bibel-Highlights im Hof des Deutschen Ordens

Die Redaktionen von radio klassik Stephansdom und „Der SONNTAG“ laden die Gäste im historischen Innenhof des Deutschen Ordens zum Durchatmen und Verweilen ein und zum persönlichen Austausch nebst einer Stärkung mit Brot und Wein.

Darüber hinaus stehen vielfältige Bibel-Highlights am Programm:

Impulsvortrag: Mein Jerusalem.

14.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Prof. Markus Bugnyár, Rektor im Österreichischen Pilgerhospiz an der Via Dolorosa, berichtet über sein Leben in der Stadt der drei Religionen. Im Anschluss Fragen.

Bibel durch die Zeiten: Vortrag und Workshop

Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit

15.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Am Vorabend des Sukkot (Laubhüttenfestes) wird über die Art und Weise diskutiert, wie die biblischen Texte und ihr Verständnis dieses jüdische Fest geprägt haben.

„Bibel-Talk“ über Jesus von Nazareth

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Jesus hat nichts Schriftliches hinterlassen, wahrscheinlich konnte er gar nicht schreiben. Aber er hat eine geniale Botschaft verkündet. Im „Bibel-Talk“ wird Bibelwissenschaftler Markus Tiwald gefragt: Was genau hat Jesus eigentlich gesagt? Und was würde Jesus heute sagen?

Text – Barbara Kornherr

Foto – Hof Deutscher Orden © Claudia Schuler

54



MUSIK • SCHAUSPIEL • TANZ

KUNST • PÄDAGOGIK • FORSCHUNG

DYNAMISCH • DIVERS • NEUGIERIG

Tanz
Musik
Schauspiel

ANTON BRUCKNER
PRIVATUNIVERSITÄT



Fotos: © Philip Brunnader | Reza Rasouli | Richard Winkler

#studythecreativeway

ANTON BRUCKNER PRIVATUNIVERSITÄT

Alice-Harnoncourt-Platz 1, 4040 Linz

www.bruckneruni.ac.at



Zeichen-Workshop „POV: STRONG GIRLS/BOYS“

16.00 Uhr bis 19.00 Uhr

In diesem kreativen Workshop wird der Standpunkt von inspirierenden Persönlichkeiten aus der Bibel eingenommen. Illustratorin Irene Unger zeigt, wie man seiner Lieblingsfigur mit wenigen Strichen Ausdruck verleihen kann. Alle Altersgruppen willkommen!

A Highway To Heaven. Jesus in der Musik.

17.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ein Streifzug durch die Musikgeschichte. Mit radio klassik Stephansdom-Musikchefin Ursula Magnes.

Das neue Evangeliar: Der Künstler Christoph Cremer im Gespräch

18.00 Uhr bis 18.30 Uhr

Das neue Evangelienbuch steht in der jahrhundertelangen Tradition goldverzierter Prachtexemplare und doch ist die neue Ausgabe ganz anders gestaltet. Der Künstler Christoph Cremer spricht über seine Arbeit mit Buchstaben, Fotos, Videos und einem Tänzer!

Lesung: „Da Jesus und seine Hawara“

19.15 Uhr bis 20.00 Uhr

P. Karl Seethaler, Prior der österreichischen Provinz der Brüder des Deutschen Ordens, liest aus dem Buch „Da Jesus und seine Hawara“. Wolfgang Teuschl hat Anfang der 1970er-Jahre das Neue Testament ins Wienerische übertragen.



Bibel-Tipp

Bibel-Pfad im Hof des Deutschen Ordens

Bibel-Talk, Workshops, Vorträge, Lesung, Austausch, Brot & Wein

14.30 Uhr bis 20.00 Uhr
Singerstraße 7, 1010 Wien
www.domverlag.at/bibelpfad

55



#BRUCKNER2024

ANTON BRUCKNER (1824-1896)

THE COMPLETE VERSIONS EDITION



Eine editorische und musikalische Meisterleistung



Alle weiteren Aufnahmen bis Sommer 2024

„Bei Markus Poschner und dem Bruckner Orchester klingt alles wie aus einem Guss.“ – Pizzicato

Markus Poschner, conductor

Bruckner Orchester Linz - ORF Vienna Radio Symphony Orchestra



Markus Poschner
© Kaupo Kikkas



Im Vertrieb von Naxos Deutschland Musik & Video Vertriebs GmbH, Poing



NUR SELBER SINGEN

MACHT

FROMMM!



Foto – Verkündigung an die Hirten (Chauvigny S. Pierre)
© wikimedia commons gemeinfrei

Gotteslob: Das liturgische Rollenbuch der Gemeinde

Die Wiener Kirchenmusik hat eine lange, überaus reiche Tradition – haben doch seinerzeit die beliebten Klassischen Messen sogar den Papst bewegt, eine Ausnahmeregelung zu ihrer Erlaubnis zu verfügen. So geschehen vor 120 Jahren. Inzwischen hat das Zweite Vatikanische Konzil vor bereits mehr als 60 Jahren nicht nur den „wahrhaft liturgischen Dienst“ der nunmehr gemischten Kirchenchöre anerkannt, sondern vor allem dem Gemeindegesang ausdrücklich eigenes Gewicht verliehen: „Um die tätige Teilnahme zu fördern, soll man ... den Liedern ... Sorge zuwenden.“ Und weiter: „Der religiöse Volksgesang soll eifrig gepflegt werden, so daß die Stimmen der Gläubigen bei Andachtsübungen und gottesdienstlichen Feiern und auch bei den liturgischen Handlungen selbst gemäß den Richtlinien und Vorschriften der Rubriken erklingen können.“ (Liturgiekonstitution 29, 30 und 118) Dafür steht mit dem vor zehn Jahren erneuerten „Gotteslob“ das offizielle liturgische „Rollenbuch“ der Gemeinde zur Verfügung.

Singen als „geistliches Opfer“

„Opfer“ klingt typisch katholisch und gilt als schwierig zu verstehen. Doch schon die Psalmen, der Hebräerbrief und Paulus führen zum Verständnis: Wer Gott

zur Ehre singt, bringt ihm das „Opfer des Lobes“ (Ps 50,14), nämlich „die Frucht der Lippen“ dar (Hebr 13,15) – und übt damit die „Darbringung der Leiber“ als den „vernunftgemäßen/geistigen Gottesdienst der Christ*innen“ (Röm, 12,1). Darum gehört der Gesang von Psalmen, Hymnen und Liedern von Anfang an zu ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften. Und deshalb kann auch heute nicht egal sein, ob und was in der Liturgie gesungen wird.

Text – Ingrid Fischer



Foto – Alessandro Moreschi (gest. 1922), einer der letzten Kastratensänger der Sixtinischen Kapelle © wikimedia commons gemeinfrei



Foto – Singenden Nonnen © Erich Röthlisberger / Pixabay

Der berühmte „Schatz der Kirchenmusik“

Wie aber macht es der kluge Hausvater? Er holt „Altes und Neues aus seinem Schatz“ hervor (Mt 13,52). Beides birgt auch der Thesaurus Musicae Sacrae: Sein ungeheurer Reichtum ist „ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil ... der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.“ (Liturgiekonstitution 112). „Prüft alles, und behaltet das Gute.“ (1 Thess 5,21) Dieses universal anwendbare kluge Paulus-Wort galt auch für die geistlichen und liturgischen Kompositionen der Christenheit in Ost und West und findet Beachtung im Gotteslob mit seinen Liedern und Gesängen, Hymnen und Cantica aus 17 Jahrhunderten oder 85 Generationen von Sängerinnen und Sängern: allesamt unsere Ururururur... großmütter und -väter im Glauben.

Himmlische Kastratenstimmen und „Playback“ für Frauen

Halt, nein, ganz so stimmt es leider nicht. Denn die längste Zeit waren Frauenstimmen in der Kirche aus Gründen der Sittlichkeit unerwünscht, also verboten – seit der Zeit Kirchenväter mit abenteuerlichen Begründungen und noch 1903 von Pius X. eingeschärft, da Frauen „doch zu einem solchen (liturgischen) Amt nicht fähig sind.“ Erst Pius XII. gesteht wenige Jahre vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Instruc-

tion *De musica sacra* (1958) den Gesang von Frauen zu, allerdings „außerhalb des Presbyteriums oder der Altarschranke.“

„Frauenfreund“ Hieronymus (er genoss die finanzielle Unterstützung wohlhabender frommer Frauen) oder Kyrill von Jerusalem etwa hielten sich im 4./5. Jh. an ein ebenfalls gerne zitiertes Paulus-Wort (1 Kor 14,34) und empfahlen, die Frauen sollten im Gottesdienst nur die Lippen bewegen – „so dass man nichts hört“ – und eben nur so tun, als ob sie sängen. Nur in manchen Ostkirchen waren Frauenchöre erlaubt, allerdings sollten sie getrennt von den Männern stehen.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich dafür die hellen „unschuldigen Stimmen“ von Knaben und bis ins 19. Jh. auch die „himmlischen“ Stimmen der Kastraten zur Ehre Gottes. Sie durften am byzantinischen Kaiserhof ebenso erklingen wie in der päpstlichen Cappella Sistina. Ihr „geistliches Opfer“ hatte auch physisch seinen Preis.



THEOLOGISCHE KURSE



Der Theologische Kurs

als Präsenzkurs in Wien | als Fernkurs | oder online
Der Glaube in neuem Licht | Theologie intensiv erleben.

Wissen kompakt

Biblische Missverständnisse | Gott neu denken | Ostkirchen | Typisch katholisch | Kunst & Theologie
Studienreisen: Ravenna | Das jüdische Prag | Bulgarien

Online Module

Bibel-Hebräisch | Bibel-Griechisch | Basisinfo Christentum
Der Dekalog | Die Bibel | Was ist der Mensch?

AKADEMIE am DOM

Was wirklich zählt.

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen

www.theologiskurse.at

jetzt informieren & anmelden



Erkennen,
was dahinter steckt.

THEOLOGISCHE KURSE

Singen formt den Glauben

Wissen Sie noch eine Bibelstelle aus dem letzten Gottesdienst, den Sie besucht haben? Oder, was gepredigt wurde? Besser erinnern Sie sich wahrscheinlich an das eine oder andere Lied. Das ist kein Zufall, denn Singen – als Hören, Sprechen und Bekennen in einem – prägt sich dem Körpergedächtnis dreifach ein. Und: Selten exponiert sich der Mensch so sehr wie beim Singen. Davon kann jede*r Kantor*in – allein am Ambo stehend – „ein Lied singen“ ... Wer vor Gott singt, bringt Glauben zum Ausdruck und lässt diesen zugleich von den gesungenen Worten prägen. Ersteres geschieht (hoffentlich) meist bewusst, letzteres vielfach unbewusst. Was lösen die Lieder der Kindheit



Foto – Kastraten am byzantinischen Hof (11. Jh., Dionysius-Kloster, Berg Athos) © wikimedia commons gemeinfrei

58



und Jugend nicht an Emotionen, Nostalgie, Sehnsucht oder auch Abwehr aus! Dieses Wissen bedeutet Verantwortung für die geistliche Reifung der Kinder und Jugendlichen von heute ... Will man Menschen religiös nicht verformen, sondern ihren Glauben evangeliumsgemäß inspirieren, ist eine informierte und sprachensible liturgische Liedauswahl wichtig. Eine kleine Probe aufs Exempel: Was ändert sich – gewollt und ungewollt –, wenn wir heute nicht mehr „wir sind einander Brüder und niemand ist uns fern“ singen, sondern „als Schwestern und als Brüder sind wir uns nicht mehr fern“ (GL 477) ...?

Passend zur Jahreszeit macht bei den THEOLOGISCHEN KURSEN der Spezialkurs „Das Kirchenlied I. Advent & Weihnachten“ Lust auf Hören, Singen und Verstehen vieler bekannter und unbekannter Gemeindelieder aus dem Weihnachtsfestkreis.

Foto – Gotteslob © Bild von Thomas / Pixabay

HAUS DER BARMHERZIGKEIT



Wir
brauchen
Ihre
Hilfe!

Es lebe das Leben.

Das gemeinnützige Haus der Barmherzigkeit bietet seit beinahe 145 Jahren schwer Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen Langzeitbetreuung mit Lebensqualität.

Leider werden viele Kosten nicht oder nur teilweise von öffentlicher Hand übernommen. Mit Ihrer Unterstützung können wir für unsere Bewohner*innen nicht nur Therapien sicherstellen, sondern auch notwendige Ausrüstung, Heilbehelfe und Ausstattung erwerben, die in der Anschaffung sehr teuer sind.

www.hb.at/jetzt-spenden

Jetzt spenden:



BERATUNG VON BRILLE BIS BRAILLE.

Wir beraten von
0% – 30% Sehvermögen.
Hundertprozentig.

Kontakt

Tel.: 01/981 89-110,
service@blindenverband-wnb.at,
www.facebook.com/blindenverband.wnb
Hägelingasse 4-6, 1140 Wien,
www.blindenverband-wnb.at



Blinden- und Sehbehindertenverband
Wien, Niederösterreich und Burgenland



STADT SUCHT BEET



City Farmen, Dachgärten und vertikale Beete verwandeln Betonwüsten in essbare Klimaoasen. Selbst ein Blumenkisterl auf dem Fensterbrett liefert frische Kräuter und Salate – und das nicht nur im Sommer. Im September ist Pflanzzeit für das Wintergemüse.

„Wien liegt im besten Ackerland.“ Wolfgang Palme pflückt aus dem mannshohen Gewürzfenchel neben ihm Samen, die er dann genüsslich knabbert. Um ihn herum laufen Kinder zwischen verschiedenen Beeten hin und her, hantieren gekonnt mit Gartenwerkzeugen und ernten reifes Gemüse – mitten in Wien. Die „City Farm Augarten“ ist ein großer Erlebnispark, in dem spielend gelernt, ausprobiert und genascht wird.

„Eine Packung Gemüse aus dem Supermarktregal zu pflücken, ist das einzige Gärtnerische, das viele Österreicherinnen und Österreicher tun“, meint City Farm-Mitbegründer und Obmann Wolfgang Palme schmunzelnd. Er möchte ein Bewusstsein dafür schaffen, wie die Nahrungsmittel auf unsere Teller kommen, und jene Hemmschwellen abbauen, die uns daran hindern, selbst etwas anzupflanzen.

Wer in einer Stadt wohnt, hat meist keinen Garten, oft auch keinen Balkon und keine Terrasse. Davon soll sich aber niemand abhalten lassen, sagt Wolfgang Palme: „Der kleinste Garten ist ein Topf. Auf dem Fensterbrett kann man Kräuter und einfache Gemüse kultivieren und ein Stückchen Frische ins eigene Leben holen.“ Er empfiehlt Thymian, Rosmarin und Bohnenkraut, die, fein gehackt, über Pfannengemüse gestreut oder zu Kräutersalz verarbeitet werden können. Mehr Wasser und Nährstoffe braucht das Basilikum, der unvergleichliche Geschmack der frisch gezupften Blätter lohnt den Mehraufwand allemal.

Neben Fensterbrett, Balkon oder Terrasse, gibt es in der Stadt auch die Möglichkeit, Selbsterntefelder zu bewirtschaften oder sich in Gemeinschaftsgärten im öffentlichen Raum und in Wohnhausanlagen zu engagieren. Auf manchen Gebäuden wachsen auf den Dächern Paradeiser, Zucchini und vieles mehr.

Vertikale Gärten

Auf Jürgen Herlers Hausdach gedeihen Erdbeeren besonders gut. Jürgen Herler ist Meeresbiologe, forscht vor allem in Korallenriffen im Roten Meer und hat vor einigen Jahren seine Liebe zu den Pflanzen entdeckt: „Mich fasziniert diese Fülle, die uns in natürlichen Lebensräumen umgibt.“ In einem Kleingarten voller Schnecken hat Jürgen Herler ein Vertikalgartensystem

mit einem durchgehenden Erdkörper entwickelt, in dem sich Pflanzen wunderbar entfalten können. Auf wenig Raum wachsen Kräuter, Gemüse und sogar Säulenobstbäume oder Beerensträucher. Die Bewässerung erfolgt automatisch, im Idealfall mit gesammeltem Regenwasser.

In der Sommerhitze haben diese Vertikalbeete zudem einen kühlenden Effekt. Jürgen Herler hat schon viele glühend heiße Südterrassen in herrliche Wohlfühloasen verwandelt, mit Vertikalbeeten und mit Wein oder rankenden Gemüsepflanzen bewachsenen Lauben. „Eine Laube kann Balkone und Terrassen um 10 bis 15 Grad kühler machen. Das wirkt sich auch auf den angrenzenden Wohnraum aus. Die vertikalen Gärten erfüllen aber noch mehr Funktionen, sie sind Sichtschutz, Windschutz, Wandverkleidung, Fassadenbegrünung in einem – und dazu noch essbar.“ 20 bis 30 kg Gemüse können pro Quadratmeter geerntet werden, und das mit minimalem Aufwand. Auch eine reiche Kräuternernte kann man auf den Vertikalbeeten einfahren, sagt Jürgen Herler: „Im Supermarkt kosten frische Kräuter – ein Zweigerl im Plastikpackerl - ein Vermögen. Bei uns wächst das in Massen.“

Jürgen Herlers Vision ist es, die Häuser und Städte zu begrünen und so fit für die veränderten klimatischen Bedingungen zu machen. „Mit Dach- und Wandbegrünung wäre es theoretisch möglich, 120 bis 130 Prozent am Gebäude zu entsiegeln, also mehr Grünfläche zu schaffen, als durch den Bau verloren gegangen ist.“ Im Gegensatz zu herkömmlichen Fassadenbegrünungen, sind die vertikalen Beete das ganze Jahr über grün, denn auch das Winterhalbjahr kann für den Anbau genutzt werden.

Snow Food

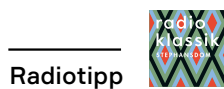
Ein Experte auf dem Gebiet des Wintergemüses ist Wolfgang Palme von der City Farm Augarten. 16 Jahre lang hat er an der „Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn“, wo er die Abteilung für Gemüsebau leitet, darüber geforscht. „Wir sind aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen, wie üppig, ergiebig und überschwänglich der Winter sich darstellen kann, wenn wir mit den richtigen Pflanzen arbeiten.“

Text – Monika Fischer

Foto – Wolfgang Palme © Monika Fischer

Tatsächlich ziehen viele Salate, Blattgemüse und Kräuter die kühlere Jahreszeit der wärmeren vor, zum Beispiel Kopf-, Pflück-, Eichblattsalate oder Lollo rosso. Mit Temperaturen bis unter minus 11 Grad kommen sie gut zurecht, hat Wolfgang Palme herausgefunden. Asiasalate und Küchenkräuter wie Petersilie, Kerbel oder Blattkoriander fühlen sich ebenfalls im Herbst und Winter wohl. Sie müssen lediglich vor zu viel Niederschlag geschützt werden, in Vertikalbeeten unter Hausdächern oder Mauervorsprüngen finden sie ideale Bedingungen. Kohlgemüse, Zichorien, Spinat und Zwiebelgewächse kommen auch mit Regen und Schnee gut zurecht. Für alle Pflanzen gilt: Sind sie gefroren, lässt man sie in Ruhe, sind sie nicht gefroren (meist am späten Vormittag), darf geerntet werden.

Wolfgang Palme reist unermüdlich durch das ganze Land, hält Vorträge und Workshops, um die Idee des Wintergärtnerns zu verbreiten. „Da geht es auch um die Lebensmittelversorgung der Gesellschaft. Bisher wird auf Importe und Gewächshäuser gesetzt, dabei werden riesige Mengen an Ressourcen und Energie verschwendet.“ Den Aufwand kann sich sparen, wer Pflanzen zur passenden Jahreszeit kultiviert. September ist zum Beispiel die ideale Zeit, um Salate zu pflanzen. Dann können wir im tiefsten Winter eine Schüssel frischen knackigen Salat auf die Weihnachtstafel stellen.



Radiotipp

Stadt sucht Beet.

Eine Sendung von Monika Fischer

11.09., 17.30 Uhr



Tipp

Pflanzenmärkte für Wintergemüse in der City Farm Augarten

15./16. und 22./23. September 2023
(Freitag 14.00–18.00 Uhr,
Samstag 10.00–18.00 Uhr)
www.cityfarm.wien



Buchtip

Bücher über Wintergemüse von Wolfgang Palme

„Frisches Gemüse im Winter ernten“ und „Ernte mich im Winter“: www.loewenzahn.at
Vertikalbeete: www.herbios.at

Wohlfühltag für mich

PURER GENUSS

Eine Auszeit und neue Lebensfreude. Verbringen Sie glückliche Tage, ob entspannt im Haus oder in der herrlichen Natur.

- » Vollpension „Gesunde Auszeit“
- » 1 TEM Guss
- » 1 Kräuter-Auflage
- » Wyda – Mental- und Körpertraining
- » Teilnahme am 5-Säulen-Gästeprogramm

Tipp

Die Kraft der Berührung: Heilmassagen zubuchbar!

6 Nächte EZ/DZ
„Klösterlich“
€ 589,-
pro Person

6 Nächte EZ/DZ
„Komfort“
€ 805,-
pro Person

6 Nächte EZ/DZ
„Studio“
€ 843,-
pro Person

Bad Kreuzen auch für 3 oder 4 Nächte buchbar.
Preise exkl. Ortstaxe. Angebot gültig bis Ende Dezember 2023.



25 JAHRE

RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

62

Jetzt ist es wirklich 25 Jahre her. Vor einem Vierteljahrhundert ging im Zuge der (viel zu spät erfolgten) Liberalisierung des österreichischen Rundfunkmarkts auch ein Sender der katholischen Kirche in Wien „on air“. Radio Stephansdom. Wie so oft in Österreich mit Volten, die zeigen, dass trotz scheinbar unüberwindbarer ideologischer Differenzen besonders im Bereich der Politik, dennoch meist das Streben nach Konsens und stets die Neugier siegen werden. Dass es diesen Sender gibt, ist ganz eindeutig dem heutigen Erzbischof von Wien, Christoph Kardinal Schönborn zu verdanken. Bis heute verweist er auf die großen Vorbilder aus dem frankophonen Bereich wie Radio Nôtre Dame in Paris. Dass es in Österreich bis Ende des 20. Jahrhunderts gebraucht hat, bis ein dualer Rundfunk „gedacht“ wurde, ist ein besonderes Phänomen. Dualer Rundfunk bedeutet: ein (gleichberechtigtes) Nebeneinander von öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk. Österreich war das letzte Land in Europa, das diesen Schritt gegangen ist. Gerade in Zeiten wie heute muss man betonen, wie wichtig starke öffentlich-rechtliche Sender sind und wie wichtig es sein wird, sie auch zu schützen. Allerdings laufen bei uns manche Dinge so gänzlich anders, als in anderen Ländern und selbst als gelernter Österreicher bleibt man manchmal staunend mit of-

Text – Christoph Wellner

fenem Mund vor vollendeten Tatsachen. Dass gerade eine schwarz-grüne Regierung bei der Ausarbeitung eines neuen ORF-Gesetzes komplett auf den privaten Sektor vergisst, hat nicht nur den Verfasser dieser Zeilen, sondern eine gesamte Branche schockiert.

Als vor 25 Jahren die Privatradios in Österreich (endlich) Realität geworden waren, gab es noch Traditionsfirmen wie Kodak, die als Marktführer allen ein Begriff waren, die sich mit Fotografie beschäftigten. 1998 war ein ehemaliger finnischer Gummistiefelhersteller plötzlich die Nummer 1 im Bereich der Mobiltelefonie. Fragen Sie Ihre Kinder bzw. Enkel heute einmal nach Nokia ... Und die Firma mit dem Apfel im Logo brauchte noch drei Jahre für den ersten iPod und fast zehn Jahre für das unser aller Leben verändernde Smartphone. Mit der Weiterentwicklung im digitalen Bereich – Stichwort DAB+ – kann man getrost feststellen, dass sich in den vergangenen 25 Jahren mehr an technologischem Fortschritt bzw. Entwicklung getan hat als in den Jahren seit der Erfindung des Radios bis 1998. Radio ist noch lange nicht tot. Aber es riecht schon seltsam. So würde Frank Zappa wahrscheinlich heute sagen. Aber wie reagiert man auf die komplett geänderten Bedürfnisse der heutigen Hörerinnen und Hörer? Wo zieht man Generationengrenzen? Der ultimative Traum eines

jeden Musikfans, jedes Musikstück jederzeit zur Verfügung zu haben, ist praktisch Alltag. Aber ist zu einem Alptraum für Musikredaktionen geworden, weil dank künstlicher Intelligenz mein Telefon mit hoher Wahrscheinlichkeit meine momentanen musikalischen Vorlieben wirklich errät (oder weiß?). Diese Allverfügbarkeit ist aber auch eine große Gefahr für die Kreativen überhaupt. Wenn es mehr zählt bzw. bringt, die Algorithmen zu beherrschen, als ein gutes Lied zu schreiben, macht das wenig Zukunftsfreude. Aber ganz negativ muss man das Ganze auch nicht sehen. Es wird wieder deutlich mehr „gehört“. Nur nicht immer nur Radio. Und nur nicht immer zur ursprünglich angesetzten Uhrzeit. Unser Publikum bestimmt mittlerweile zu einem großen Teil, wann es welche Programmpunkte konsumieren will. 1998 hatte man Radio Stephansdom noch „vorgeworfen“, dass 25-Minuten-Sendungen wohl nicht gehört werden würden, weil sie zu lang seien. Es wurden Statistiken mit Konzentrationskurven ausgegraben. Heute lesen wir, dass manche Podcasts keine Chance beim Publikum hätten, weil sie kürzer als 20 Minuten sind ... Wie wird es weitergehen? Ein öffentlich-rechtlicher Sender wird über die Allgemeinheit finanziert. Die privaten Sender müssen sich den Werbemarkt aufteilen – in Österreich wieder als Spezialfall gemeinsam mit dem öffentlich-rechtlichen Mitbewerber. Je mehr das Programm „Sparte“ ist, desto spezieller werden die Werbekunden, desto weniger hoch sind die Chancen

auf einen wirtschaftlichen Erfolg. Bis dato hat die Erzdiözese Wien radio klassik Stephansdom 25 Jahre unterstützt und wird dies nach den Budgetberatungen im heurigen Jahr noch bis Ende 2024 tun. Ab dann wird es keine Zuschüsse von Eigentümerseite aus geben. Wir alle, die wir hier bei radio klassik Stephansdom arbeiten, bedauern dies sehr (wie leicht zu vermuten war). Aber wir geben nicht auf. Wir arbeiten an einer Zukunft für dieses Radio. Und natürlich für unsere Hörerinnen und Hörer. Wir informieren Sie im Radio, über unsere Website und in diesem Magazin, wie es weitergeht und wie Sie uns auch dabei unterstützen können, wenn Sie wollen.



Christoph Wellner
Chefredakteur, Personalnummer 002
September 2023

Foto – Christoph Wellner © Stephan Schönlaub

9.10.2023

Mo | 19:30 Uhr
Musikverein Wien
Großer Saal

jeunesse
musik.erleben

Wiener Jeunesse Orchester
Straka, Featured Artist 2023 | 24 | Böck

Wiener Jeunesse Orchester
Antonia Straka Violoncello, Featured Artist 2023 | 24
Herbert Böck Dirigent

Antonín Dvořák Scherzo capriccioso op. 66
Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104
Ludwig van Beethoven Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

JEUNESSE+PLUS 18:45 Uhr | Metallener Saal | START UP! | Vorkonzert mit Nicole Henter Flöte

Antonia Straka
Violoncello, Featured Artist 2023 | 24

Weitere Angebote unter
www.jeunesse.at



WEINGUT SCHWEIGER –



64

DOMTROPFEN, FAMILIENBETRIEB, RADIOWEIN

In Zöbing, im niederösterreichischen Kamptal, befindet sich das Familienweingut Schweiger. Bereits in der dritten Generation fühlen sich die Weinbauern den alten Traditionen verpflichtet und begleiten die Reben Jahr für Jahr vom Austrieb bis zur Ernte. Dadurch erkennt man die unterschiedlichen Ansprüche und Wünsche der Weingärten sehr gut.

Gegründet von Otto & Rosa, weitergeführt von Gerhard & Martha haben sich nun Alexander & Irina diesem Weg des Weines versprochen. 2018 haben die beiden „Jungen“ den Betrieb übernommen und versuchen nun die langjährige erfolgreiche Familientradition mit frischem Wind und neuen Ideen zu bereichern. Dabei versuchen auch sie die Liebe zum Weinbau und den respektvollen Umgang mit der Natur an die nächste Generation weiterzugeben. „Unser großes Ziel ist es, die hohe Qualität, die wir im Weingarten erzeugen, möglichst schonend in die Flasche zu bringen und die unterschiedlichen Typizitäten der einzelnen Lagen und Sorten nicht zu verändern, sondern zu unterstützen“, sagt Alex Schweiger. Mit Typizität werden die charakteristischen Eigenschaften umschrieben, durch die ein Wein einem bestimmten Typ oder einer genauen Herkunft zugeordnet wer-

den kann. Zumeist ist damit das Gesamtbild eines Weines gemeint – entstehend aus Aussehen, Geruch und Geschmack – das für bestimmte Rebsorten oder einen Terroircharakter typisch ist. Liegen Weine mit unverwechselbarem Primäraroma vor, so spricht man auch von „sortentypisch“. „So wie jedes Jahr seine Eigenheiten hat, sind auch die Unterschiede in den einzelnen Weinjahrgängen immer gegeben. Kein Jahr ist wie das andere, aber genau das macht unsere Arbeit so interessant und spannend“, so Kellermeister Alex.

Bereits seit einigen Jahren arbeitet das Familienweingut Schweiger eng mit dem Verein „Unser Stephansdom“ zusammen – der Domtropfen ist nicht nur rund um den Stephansplatz ein Lieblingswein geworden, sondern auch ein begehrtes Geschenk bzw. Mitbringsel: „Von jeder Flasche Domtropfen geben wir dem Verein zwei Euro zur Erhaltung des Stephansdoms!“, sagt Schweiger. Diesem Vorbild folgend, hat sich radio klassik Stephansdom entschlossen, zum 25-Jahr-Jubiläum ebenfalls zwei Weine mit Alex Schweiger auf den Markt zu bringen, von denen ebenfalls je zwei Euro an den Stephansdom gehen: einen kräftigen, vollmundigen Grünen Veltliner Kamptal DAC mit dem Namen „Alexus“. Dieser

Text – Christoph Wellner

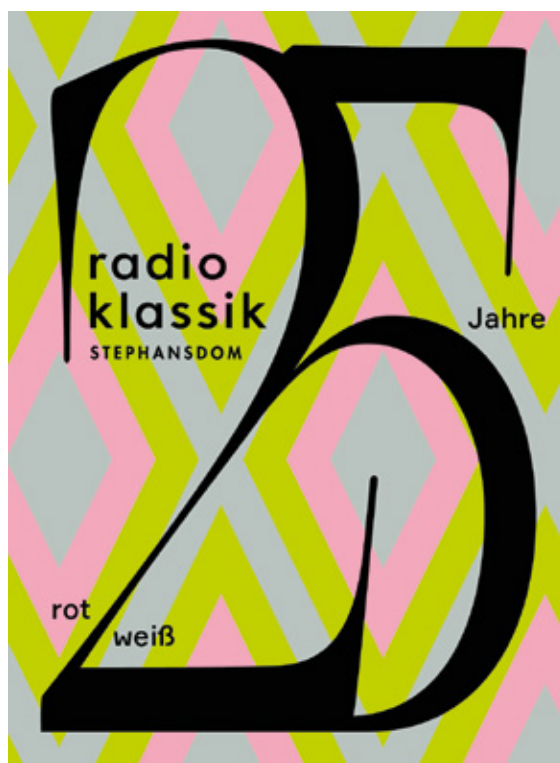
Foto – Weingut Schweiger © Weingut Schweiger

Grüne Veltliner konnte acht Monate im Fass reifen, bevor er abgefüllt wurde. Dies macht den Wein sehr ausgewogen und trinkfreudig, aber auch lagerfähig. Für Rotwein-Fans gibt es einen Zweigelt Reserve Privat. Dieser typische Zweigelt hat sehr schöne Kirsch- und Weichselaromen und wurde über neun Monate im kleinen Eichenfass gelagert. Dadurch sind sowohl in der Nase als auch am Gaumen dezente und gut eingebundene Röstaromen zu finden. Als Zeichen der Verbundenheit hat Christian Schlager, Gründer und Geschäftsführer der Grafik-Agentur EXEX, die auch für dieses Magazin verantwortlich zeichnet, die Gestaltung der Etiketten übernommen. Weitere Infos und Bestellmöglichkeit finden Sie hier:



Webtipp

www.weingut-schweiger.at



Zum 300. Todestag
von J. B. Fischer von Erlach

Neue Ansichten eines Wiener Wahrzeichens

Marek Pučalík O. Cr.
DIE KARLSKIRCHE
Symbolik eines Heilsortes

160 Seiten
190 × 240 mm
Bildband
€ 30,-
ISBN 978-3-85351-299-9
Erhältlich im Buchhandel
und auf domverlag.at!



Erscheint im
September
2023

Wiener Verlag
DOM

RADIO

IST STARKE

FREUNDSCHAFT



66

Seit einem Vierteljahrhundert gibt es Privatrado in Österreich. Es war eines der letzten europäischen Länder, in dem privater Rundfunk ermöglicht wurde. Am 1. April 1998 nahmen acht regionale Privatrados und 43 Lokalradios ihren Sendebetrieb auf, am 24. September das damalige „Radio Stephansdom“. Der Vormarsch der Privaten gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk lässt sich bis heute nicht aufhalten. Wir haben uns bei Medienexpertinnen und -experten umgehört.

58 Prozent der 15–70-jährigen Österreicherinnen und Österreicher hören fast täglich Radio, über 80 Prozent mehrmals pro Woche, zeigen Daten einer Studie von Ipsos im Auftrag der RTR, der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH, die sich um Regulierung, Entwicklung und Förderung für Medien kümmert. Wolfgang Struber, Geschäftsführer für den Fachbereich Medien der RTR unterstreicht: „Radio hat nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert im Medienkonsum und ist das meistgenutzte klassische Medium.“ Trotz der späten Radioliberalisierung hat sich Privatrado „ausgezeichnet entwickelt und leistet einen starken Beitrag zur Meinungsvielfalt, in einer sehr stark von internationalen Playern getriebenen Medienlandschaft“, so Struber.

Große Musikvielfalt

Ähnlich beurteilt dies Corinna Drumm, Geschäftsführerin beim Verband Österreichischer Privatsender (VÖP): „Ich glaube, das Wichtigste ist, dass die Privatrados Vielfalt in den Markt gebracht haben. Ohne sie gäbe es nur die Radios des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, und das wäre ein bisschen langweilig.“ Die privaten Radios haben Musikvielfalt in den Markt gebracht, „von Rock bis Lounge, von Pop bis Klassik“,

so Drumm, die auch die Regionalität in den privaten Programmen hervorstreicht.

Joachim Feher ist Geschäftsführer der RMS Austria, der Vermarktungsorganisation aller kommerziellen Privatrados Österreichs. Zum 25-jährigen Bestehen der Privatrados sagt er: „Diese sind aus der österreichischen Medienszene nicht mehr wegzudenken, sie haben sich ein sehr treues Stammespublikum erarbeitet und sind bunter und vielfältiger geworden.“

Was macht Radio aus?

Die Fachleute aus der Radiolandschaft unterstreichen das Faszinosum am Radio hören. Stellvertretend dazu Wolfgang Struber von der RTR: „Ob privat oder öffentlich-rechtlich, Radio informiert und unterhält, bietet Wissen an, lenkt ab und entspannt. Das Radio verschafft den Menschen Orientierung, denn Radio ist glaubwürdig. Radio bringt Menschen in Bewegung, Radio bewegt Massen. Radio ist eine starke Freundschaft und eine intensive Beziehung. Radio wird leidenschaftlich gerne und leidenschaftlich lange gehört. Das erzeugt Bindung.“

Einzigartigkeit von radio klassik Stephansdom

Die Radioexpertinnen und -experten betonen unisono die große Bedeutung und Einzigartigkeit von „radio klassik Stephansdom“ in der heimischen Radioszene. Corinna Drumm vom VÖP: „Es ist diese Kombination aus wunderbar ausgewählter klassischer Musik, ergänzt um religiöse Aspekte, die es sonst in dieser



Text – Stefan Hauser

Foto – Joachim Feher, RMS © Sabine Hauswirt

Form nirgendwo gibt. Es ist ein Radiosender mit einer sehr klar definierten Zielgruppe, der für Werbe- und Kooperationspartner besonders attraktiv ist, radio klassik Stephansdom ist ein wirklich wertvoller Teil der Privatradiolandschaft in Österreich.“ Ähnlich beurteilt es Joachim Feher von der RMS: „radio klassik Stephansdom ist ein Beispiel dafür, wie man abseits des Mainstreams für eine bestimmte Zielgruppe ein interessantes Programm machen kann, mit einem sehr treuen Stammpublikum.“

Wesentliche Rolle für Medien- und Meinungsvielfalt

Wolfgang Struber von der RTR ergänzt: „Mit seinem auf ausschließlich klassische Musik und aktuellen Informationen ausgerichteten Programmangebot spielt radio klassik Stephansdom eine wesentliche Rolle für die Medien- und Meinungsvielfalt. Darüber hinaus sind die Nachrichtenmagazine, Liveübertragungen von wichtigen kirchlichen Ereignissen und Livemitschnitte von Konzerten mit bekannten Künstlern und Orchestern wertvolle Beiträge in einem pluralistischem Medienangebot im Hörfunk.“

DAB+ in jedem dritten Haushalt

Radio hat eine sehr gute Zukunft vor sich, sind sich die Radiofachleute einig, Wolfgang Struber von der RTR spricht dazu auch die digitale Verbreitung an: „Rund ein Viertel der Bevölkerung hat schon Radioprogramme über DAB+ (Digital Audio Broadcasting) gehört, 18 Prozent der Österreicher nutzen das digitale Antennenradio DAB+ mehrmals im Monat, mehrmals pro Woche oder fast täglich. Und schon knapp jeder dritte Haushalt in Österreich verfügt heuer über zumindest ein DAB+ fähiges Empfangsgerät. Das ist ein sprunghafter Anstieg um fünf Prozentpunkte gegenüber 2022. Vor dem Hintergrund von 70 Jahren UKW-Radio und bloß fünf Jahren Digitalradio DAB+ in Österreich sind das sehr anscheinliche Erfolge für das junge, digitale Hörfunkangebot.“ Dazu beigetragen hat auch die im Jahr 2021 in Kraft getretene EU-Verpflichtung, Neuwagen mit DAB+ fähigen Autoradios auszustatten.

Spannende und interessante Zukunft

Wolfgang Struber, Geschäftsführer für den Fachbereich Medien der RTR, zur Zukunft des Radios: „Diese ist sehr spannend und interessant. Mit der zunehmenden Digitalisierung entwickelt sich die Technologie DAB+, Apps und Smart Speaker immer weiter. Mit dem Aufkommen von Streaming-Diensten hat sich die Art und Weise, wie wir Musik und Inhalte hören, stark erweitert. Radiosender passen sich an, indem sie ihre Inhalte auch digital und online auf allen Plattformen anbieten. Insgesamt wird das Radio trotz der Konkurrenz durch andere Angebote ein führendes und beliebtes Medium bleiben, das uns mit Musik, Nachrichten und Unterhaltung versorgt.“

Sterntaler werden. Familien helfen.

sterntalerhof.at



Wir **Sterntaler** feiern! 25 Jahre Sterntalerhof.

In 25 Jahren haben wir am Sterntalerhof über 2.000 teils schwer kranke Kinder begleitet – in über 1.000 Familienwochen. Das verdanken wir **Sterntalern** wie Ihnen.

Ihre Spende kommt an – auch in den nächsten 25 Jahren.



Sterntalerhof

HOSPIZ FÜR KINDER UND FAMILIEN



Auf mehrfachen Wunsch unserer Leserinnen und Leser erscheint mit dieser Ausgabe das Opernprogramm in anderem Aufbau. Es hat sich gezeigt, dass viele unseren Leporello aufhängen, um auf einen Blick die kommenden Opern sehen zu können. In der bisherigen Formatierung bedeutete dies allerdings : sechs (!) Mal umhängen. Wir haben überlegt und verändert – ab sofort muss man nur noch einmal umhängen! Viel Vergnügen mit unseren Opern!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen wie auch zum geplanten Programm will magazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außerhalb Wiens bereichern. Hintergrundberichte, Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Roman Kedzierski

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Barbara Kornherr, Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
DDr. Otto Biba, Dr. Otto Brusatti, Mag. Dr. Ingrid Fischer, Mag. Monika Fischer, Dieter Flury, Mag. Michael Gmasz, Reinhard Gruber MA, Mag. Stefan Hauser, Mag. Monika Jaroš, Barbara Kornherr, Mag. Dr. Nicole Kröll, Dr. Wolfgang Lamprecht, Elisabeth Lessny, Dr. Vasiliki Papadopoulou, Mag. Gerlinde Petric-Wallner, Dr. Helmut Pitsch, Univ.-Prof. Dr. Stefan Schmidl, MMag. Bernadette Spitzer

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
EXEX – Elsa Kubik, Katharina Luger, Christian Schlager,
Lucas Mitterer, Jana Lill www.exex.at

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Samson Druck GmbH
5581 St. Margarethen im Lungau



**ÖSTERREICH'S
No.1
LICHTERGARTEN**

ILLUMINA

24.11.23 – 11.02.24

SCHLOSSPARK LAXENBURG

**TICKETS
LICHTERGARTEN.AT**



**INTERNATIONALE KÜNSTLER – NEUE LICHTINSTALLATIONEN
BEINDRUCKENDE SHOWS – EINZIGARTIGER 3KM LICHTERPFAD**



EHRBAR SAAL

KONZERTE HAUTNAH
ERLEBEN.

NEWSLETTER

Bleiben wir im Takt





20

Jahre

OPERN PROGRAMM

SEP/OKT/NOV 2023



SEPTEMBER

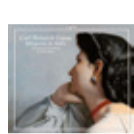


Sa. **2**
20.00–22.35

LA PRINCESS JAUNE & PHRYNÉ

Camille Saint-Saëns

Léna: Judith van Wanroij | *Kornélis:* Mathias Vidal |
eine Stimme: Anais Constans
Orchestre national du Capitole de Toulouse
Leitung: Leo Hussain, 2021
Phryné: Florie Valiquette | *Nicias:* Cyrille Dubois | *Dicéphile:*
Thomas Dolé | *Lampito:* Anais Constans | *Cynalopex:*
François Rougier | *Agoragine/ein Herold:* Patrick Bolleire
Orchestre de l'Opéra de Rouen Normandie,
Chœur du Concert Spirituel
Leitung: Hervé Niquet, 2021



Di. **5**
20.00–22.10

IPHIGENIA IN AULIS

Carl Heinrich Graun

Iphigenia: Hanna Zumsande |
Deidamia: Santa Karnite | *Clytemnestra:*
Geneviève Tschumi | *Anaximenes:* Terry Wey |
Achilles/Nestor: Mirko Ludwig | *Thersites:*
Andreas Heinemeyer |
Agamemnon/Nestor: Dominik Wörner
barockwerk hamburg
Leitung: Ira Hochman, 2021

Do. **7**
20.00–23.10



CLEOFIDA, KÖNIGIN VON INDIEN

Händel & Telemann

Cleofida: Suzanne Herosme | *Porus:* Florian Götz |
Alessandro: Jorge Navarro Colorado |
Erixena: Johanna Pomranz | *Gandartes:* Leandro Marziotte |
Timagenes: Josep-Ramon Olivé
Il Gusto Barocco - Stuttgarter Barockorchester
Leitung: Jörg Halubek, 2020

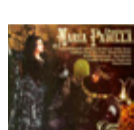


Sa. **9**
20.00–22.45

HULDA

César Franck

Hulda: Jennifer Holloway | *Gudrun:* Véronique Gens |
Swanhilde: Judith van Wanroij | *Halgerde:* Marie Gautrot |
Thördis: Ludivine | *Eiolf:* Edgaras Montvidas |
Gudleik: Matthieu Lécroart | *Aslak:* Christian Helmer |
Eyric: Artavazd Sargsyan | *Gunnar:* Francois Rougier |
Eynar: Sébastien Droy | *Thrond:* Guilhem Worms |
Arne: Matthieu Toulouse
Orchestre Philharmonique Royal de Liège,
Chœur de Chambre de Namur
Leitung: Gergely Madaras, 2022



Di. **12**
20.00–22.40

MARIA PADILLA

Gaetano Donizetti

Maria Padilla: Lois McDonall | *Ines Padilla:* Della Jones |
Don Ruiz di Padilla: Graham Clark |
Don Pedro: Christian du Plessis | *Ramiro:* Roderick Earle |
Don Luigi: Ian Caley | *Don Alfonso di Pardo:* Roderick
Kennedy | *Francisca:* Joan Davies
Geoffrey Mitchell Choir, London Symphony Orchestra
Leitung: Alun Francis, 1998

Do. **14**
20.00–22.35



HANS SACHS

Albert Lortzing

Kaiser Maximilian I.: Gerard Quinn | *Meister Steffen:*
Michail Milanov | *Kunigunde:* Kate Radmilovic |
Kordula: Marlene Mild | *Hans Sachs:* Ulrich Wand |
Görg: Mark Hamman | *Eoban Hesse:* Hans-Hermann
Ehrlich | *Erster Merker:* Silvio Heil | *1. Ratsherr:*
Tadeus Jedras | *2. Ratsherr:* Franz-Josef Mertens |
1. Bogenschütze: Silvio Heil | *2. Bogenschütze,*
Schuhmachergeselle: Stefan Kreimer
Osnabrücker Symphonieorchester,
Chor der Städtischen Bühnen Osnabrück
Leitung: Till Drömann, 2001



Sa. **16**
20.00–22.00

L'INCONTRO IMPROVISO

Joseph Haaydn

Ali: Bernhard Berchtold | *Rezia:* Elisabeth Breuer |
Balkis: Anna Willerding | *Dardane:* Annastina Malm |
Osmir: Markus Miesenberger | *Calandro:* Rafael Fingerlos |
Sultan von Ägypten: Michael Wagner
L'Orfeo Barockorchester
Leitung: Michi Gaigg, 2020



Di. **19**
20.00–22.25

RICCIARDO E ZORAIDE

Gioacchino Rossini

Agorante: Bruce Ford | *Zoraide:* Nelly Miricioiu |
Ricciardo: William Matteuzzi | *Ircano:* Alastair Miles |
Zomira: Della Jones | *Ernesto:* Paul Nilon | *Fatima:*
Carol Smith | *Elmira:* Alice Coote | *Zamorre:* Toby Spence
Geoffrey Mitchell Choir, Academy of St. Martin in the
Fields
Leitung: David Parry, 1996

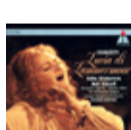
Do. **21**
20.00–22.25



MASKARADE

Carl Nielsen

Jeronimus: Ib Hansen | *Magdelone:* Gurli Plesner |
Leander: Tonny Landy | *Henrik:* Mogens Schmidt Johansen |
Arv: Christian Sørensen | *Leonard:* Gert Bastian |
Leonora: Edith Brodgersen | *Pernille:* Tove Hyltgaard |
ein Nachtwächter: Jørgen Klint | *ein Wachtmeister:*
Hans Christian Andersen | *ein Maskenhändler:*
Michael W. Hansen | *Der Meister der Maskerade:*
Aage Haugland | *ein Magister:* Ove Verner Hansen |
ein Junge mit Blumen: Peter Bach-Mortensen
The Danish National Radio Choir,
The Danish National Symphony Orchestra
Leitung: John Fradsen, 1977



Sa. **23**
20.00–22.30

LUCIA DI LAMMERMOOR

Gaetano Donizetti

Lord Enrico Ashton: Alexandru Agache |
Miss Lucia: Edita Gruberova | *Sir Edgardo di Ravenswood:*
Neil Shicoff | *Lord Arturo Bucklaw:* Bernard Lombardo |
Raimondo Bideben: Alastair Miles |
Alisa: Diana Montague | *Normanno:* Francesco Piccoli
The Ambrosian Singers, London Symphony Orchestra
Leitung: Richard Bonyng, 1991



Di. **26**
20.00–22.25

PIA DE' TOLOMEI

Gaetano Donizetti

Nello della Pietra: Roberto Servile | *Pia de' Tolomei:* Majella
Cullagh | *Rodrigo de' Tolomei:* Manuela Custer |
Ghino degli Armieri: Bruce Ford | *Piero:* Mirco Palazzi |
Bice: Patrizia Biccirè | *Lamberto:* Marco Vinco | *Ubaldo:*
Mark Wilde | *Wächter des Turms von Siena:* Christopher Turner
Geoffrey Mitchell Choir, London Philharmonic Orchestra
Leitung: David Parry, 2004

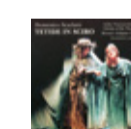
Do. **28**
20.00–22.25



LI ZITE 'NGALERA

Leonardo Vinci

Ciomma: Roberta Invernizzi | *Belluccia:* Emanuela Galli |
Carlo: Maria Ercolano | *Ciccarillo:* Roberta Andalò |
Titta: Daniela Del Monaco | *Meneca:* Giuseppe De Vittorio |
Col'Agnolo: Rosario Totaro | *Rapisto:* Giuseppe Naviglio |
Capitano: Piero Naviglio | *eine Sklavin:* Maria Collina
Cappella de' Turchini
Leitung: Antonio Florio, 1999



Sa. **30**
20.00–21.30

TETIDE IN SCIRO

Domenico Scarlatti

Tetide: Marzanna Rudnicka | *Antiope:* Marta Boberska |
Deidamia: Dorota Lachowicz | *Achille:* Wojciech Parchem |
Ulisse: Jaroslaw Brek | *Licomedes:* Andrzej Klimczak
Musicae Antiquae Collegium Varsoviense
Leitung: Lilianna Stawarz, 2000



Erleben Sie die
Wiener Sängerknaben
live im MuTh!
www.muth.at

OKTOBER

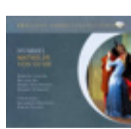
Di. **3**
20.00–22.35



ERCOLE SUL TERMODONTE

Antonio Vivaldi

Antiope: Vivica Genaux | *Ippolita:* Joyce DiDonato |
Orizia: Patrizia Ciofi | *Martesia:* Diana Damrau |
Ercole: Rolando Villazón | *Teseo:* Romina Basso |
Alceste: Philippe Jaroussky | *Telamone:* Topi Lehtipuu
Coro da Camera „Santa Cecilia“
di Borgo San Lorenzo, Europa Galante
Leitung: Fabio Biondi, 2008



Do. **5**
20.00–21.50

MATHILDE VON GUISE

Johann Nepomuk Hummel

Mathilde: Kristine Gailite | *Beaufort:* Philippe Do |
Duque: Pierre-Yves Pruvot | *Baroness:* Hjärdís Thébault |
Claudina: Eva Šušková | *Valentino:* Ondřej Šáling |
Nicolo: Martin Mikuš | *Leszensky:* Marian Olszewski
Choir Alea, Solamente Naturali
Leitung: Didier Talpain, 2008



Sa. **7**
20.00–22.10

UN BALLO IN MASCHERA

Giuseppe Verdi

Riccardo: Freddie De Tommaso | *Renato:* Lester Lynch |
Amelia: Saloa Hernández | *Samuel:* Kevin Short |
Tom: Adam Lau | *Ulrica:* Elisabeth Kulman |
Oscar: Annika Gerhards | *Silvano:* Jean-Luc Ballestra |
Il primo Giudica/un Servo d'Amelia: Samy Camps
Transylvania State Philharmonic Choir,
Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo
Leitung: Marek Janowski, 2021



Di. **10**
20.00–22.25

OTELLO

Giuseppe Verdi

Otello: Aleksandrs Antonenko | *Desdemona:* Krassimira
Stoyanova | *Iago:* Carlo Guelf | *Emilia:* Barbara Di Castri |
Cassio: Juan Francisco Gatell | *Roderigo:* Michael Spyres |
Montano: Paolo Gattaglia | *Lodovico:* Eric Owens |
ein Herold: David Govertsen
Chicago Symphony Orchestra and Chorus,
Chicago Children's Choir
Leitung: Riccardo Muti, 2013



Do. **12**
20.00–22.15

I MASNADIERI

Giuseppe Verdi

Massimiliano: Ruggero Raimondi | *Carlo:*
Carlo Bergonzi | *Francesco:* Piero Cappuccilli | *Amalia:*
Montserrat Caballé | *Arminio:* John Sandor |
Mosè: Maurizio Mazzieri | *Rolla:* William Elvin
Ambrosian Singers, New Philharmonia Orchestra
Leitung: Lamberto Gardelli, 1974

Lieben Sie Oper?

Besuchen Sie
unsere Homepage
www.opernfreunde.at

WERDEN SIE NOCH
HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen,
Künstlertgespräche und vieles mehr.

Mehr Informationen
für Opernfreunde
unter 01 512 0171.

FREUNDE
DER
WIENER
STAATSOOPER

SEP
OKT
NOV

OKTOBER

OPERN
PROGRAMM
2023

Sa. **14**
20.00–22.10



CHRISTOPHER COLUMBUS

Jaques Offenbach

Christopher Columbus: Maurice Arthur | *Beatriz:* Joy Roberts | *Rosa Columbus:* Johanna Peters | *Fleurette Columbus:* Lissa Gray | *Gretel Columbus:* Marilyn Hill Smith | *Luis de Torres:* Christian du Plessis | *Polizeichef:* Alan Opie | *Königin Isabella:* Anna Dawson | *König Ferdinand:* Alec Bregonzi | *Tourist:* Clive Harré | *Kellner:* John Duxbury | *Prinzessin Minnehaha Columbus:* Resemary Ashe | *Esperanza:* Rosemary Ashe | *Carmelita:* Celia Kite | *Manuela:* Kathleen Smales | *Valencia:* Amelia Dixey
Geoffrey Mitchell Choir, London Mozart Players
Leitung: Alun Francis, 1977

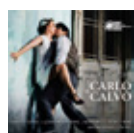


Di. **17**
20.00–23.20

SILLA

Carl Heinrich Graun

Silla: Bejun Mehta | *Metello:* Valer Sabadus | *Lentulo:* Hagen Matzeit | *Postumio:* Samuel Mariño | *Ottavia:* Eleonora Bellocchi | *Fulvia:* Roberta Invernizzi | *Crisogono:* Mert Süngü
Coro Maghini, Innsbrucker Festwochenorchester
Leitung: Alessandro De Marchi, 2022



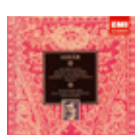
Do. **19**
20.00–23.20

CARLO IN CALVO

Nicola Antonio Porpora

Adalgiso: Franco Fagioli | *Lottario:* Max Emanuel Cencic | *Gildippe:* Julia Lezhneva | *Giuditta:* Suzanne Jerosme | *Asprando:* Petr Nekoranec | *Berardo:* Bruno de Sá | *Eduige:* Nian Wang
Armonia Atenea
Leitung: George Petrou, 2021

Sa. **21**
20.00–21.45



FRIEDERIKE

Franz Lehár

Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar: Harry Kalenberg | *Johann Jacob Brion:* Gustl Datz | *Magdalena:* Maria Stadler | *Salomea:* Gabriela Fuchs | *Friederike:* Helen Donath | *Johann Wolfgang Goethe:* Adolf Dallapozza | *Friedrich Leopold Weyland:* Christian Wolff | *Jakob Michael Reinhold Lenz:* Martin Finke | *Hauptmann Knebel:* Jürgen von Pawels | *Hortense:* Helene Grabenhorst | *Liselotte:* Erika Rüggeberg | *Dorothee:* Gudrun Greindl-Rosner
Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Heinz Wallberg, 1980



Di. **24**
20.00–21.35

DER ZAREWITSCH

Franz Lehár

Der Zarewitsch: Nicolai Gedda | *Der Großfürst:* HansSöhnker | *Der Ministerpräsident:* Anton Reimer | *Sonja:* Rita Streich | *Iwan:* Harry Friedauer | *Mascha:* Ursula Reichart | *eine Fürstin:* Gisela Litz | *eine Gräfin:* Gisela Schunk | *Olga:* Helga Tölle | *Vera:* Heidi Fischer
Chor der Bayerischen Staatsoper München, Balalaika-Ensemble Tschaiika, Symphonie-Orchester Graunke
Leitung: Willy Mattes, 1968



Do. **26**
20.00–21.35

LAND DES LÄCHELNS

Franz Lehár

Lisa: Anneliese Rothenberger | *Prinz Sou-Chong:* Nicolai Gedda | *Mi:* Renate Holm | *Graf Gustl von Pottenstein:* Harry Friedauer | *Tschang:* Jobst Moeller
Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonie-Orchester Graunke
Leitung: Willy Mattes, 1967

Sa. **28**
20.00–22.20



LA VESTALE

Gaspard Spontini

Julia: Marina Rebeka | *Licinius:* Stanislas de Barbeyrac | *Cinna:* Tassis Christoyannis | *la Grande Vestale:* Aude Extrême | *le Souverain Pontife:* Nicolas Courjal | *un Consul/Le Chef des Aruspices:* David Witczak
Les Talens Lyriques, Flemish Radio Choir
Leitung: Christophe Rousset, 2022



Di. **30**
20.00–21.45

DIE GEISHA

Sidney Jones

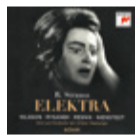
O Mimosa San: Rosl Schwaiger | *Katana:* Christo Bajew | *Fairfax:* Willy Hofmann | *Win-Hi:* Kurt Großkurth | *Imari:* Udo Vietz | *Molly:* Gretl Schörg | *Juliette:* Vera de Luca | *Geishas:* Lonny Kellner/Lucie Schulz | *Seelute:* Willy Schneider/Peter René Körner
Kölner Rundfunkorchester, Sunshine-Quartett
Leitung: Franz Marszalek, 1962



NOVEMBER



Di. **7**
20.00–21.45



ELEKTRA

Richard Strauss

Klytämnestra: Regina Resnik | *Elektra:* Birgit Nilsson | *Chrysothemis:* Leonie Rysanek | *Aegisth:* Fritz Uhl | *Orest:* Gerd Nienstedt | *Der Pfleger des Orest:* Frederick Guthrie | *Die Vertraute:* Margareta Sjöstedt | *Die Schleppträgerin:* Margarita Lilowa | *ein junger Diener:* William Blankenship | *ein alter Diener:* Ljubomir Piantschew | *Die Aufseherin:* Danica Mastilovic | *fünf Mägde:* Margarita Lilowa, Margareta Sjöstedt, Gertrude Jahn, Emmy Loose, Lotte Rysanek
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Karl Böhm, 1967



Do. **2**
20.00–22.30

ARTAXERXES

Thomas Augustine Arne

Mandane: Catherine Bott | *Arbaces:* Patricia Spence | *Artaxerxes:* Christopher Robson | *Artabanes:* Ian Partridge | *Rimenes:* Richard Edgar-Wilson | *Semira:* Philippa Hyde
The Parley of Instruments
Leitung: Roy Goodman, 2009/2010



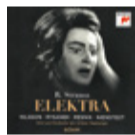
Sa. **4**
20.00–22.55

POLIFEMO

Nicola Antonio Porpora

Acì: Yuriy Mynenko | *Ulisse:* Max Emanuel Cencic | *Polifemo:* Pavel Kudinov | *Galatea:* Julia Lezhneva | *Calipso:* Sonja Runje | *Nerea:* Narea Son
Armonia Atenea
Leitung: George Petrou, 2022

Di. **9**
20.00–23.10



COSÌ FAN TUTTE

Wolfgang Amadé Mozart

Fiordiligi: Lella Cuberli | *Dorabella:* Cecilia Bartoli | *Guglielmo:* Ferruccio Furlanetto | *Ferrando:* Kurt Streit | *Despina:* Joan Rodgers | *Don Alfonso:* John Tomlinson
Rias Kammerchor, Berliner Philharmoniker
Leitung: Daniel Barenboim, 1989



Sa. **11**
20.00–23.40

LOHENGRIN

Richard Wagner

Heinrich der Vogler: René Pape | *Lohengrin:* Peter Seiffert | *Elsa von Brabant:* Emily Magee | *Friedrich von Telramund:* Falk Struckmann | *Orrud:* Deborah Polaski | *Der Heerrufer des Königs:* Roman Trekel | *Vier brabantische Edle:* Peter Blindszus, Andreas Schmidt, Bernd Riedel, Bernd Zettisch | *Vier Edelknaben:* Minjou Choi, Konstanze Löwe, Ileana Gunescu-Booch, Christiane Berghoff
Chor der Deutschen Staatsoper Berlin, Staatskapelle Berlin
Leitung: Daniel Barenboim, 1998

Di. **14**
20.00–22.15



SAMSON ET DALILA

Camille Saint-Saëns

Samson: Plácido Domingo | *Dalila:* Elena Obraztsova | *Oberpriester des Dagon:* Renato Bruson | *Abimelech:* Pierre Thau | *ein alter Hebräer:* Robert Lloyd | *Kriegsbote der Philister:* Gerald Friedmann | *erster Philister:* Constantin Zaharia | *zweiter Philister:* Michel Hubert
Chœurs de l'Orchestre de Paris, Orchestre de Paris
Leitung: Daniel Barenboim, 1978



Do. **16**
20.00–21.50

BEATRICE ET BENEDICT

Hector Berlioz

Sopran: Ileana Cotrubas | *Mezzo-Sopran:* Yvonne Minton | *Mezzo-Sopran:* Nadine Denize | *Tenor:* Plácido Domingo | *Bariton:* Dietrich Fischer-Dieskau | *Bass-Bariton:* Roger Soyer | *Bass:* John Macurdy
Chœur de l'Orchestre de Paris, Orchestre de Paris
Leitung: Daniel Barenboim, 1982



Sa. **18**
20.00–00.25

PARSIFAL

Richard Wagner

Amfortas: José van Dam | *Titurel:* John Tomlinson | *Gurnemanz:* Matthias Hölle | *Parsifal:* Siegfried Jerusalem | *Klingsor:* Günter von Kannen | *Kundry:* Waltraud Meier | *1. Gralsritter:* Kurt Schreibmayer | *2. Gralsritter:* Cornelius Hauptmann | *1. Knappe:* Marianne Rorholm | *2. Knappe:* Annette Küttenbaum | *3. Knappe:* Helmut Pampuch | *4. Knappe:* Peter Maus | *Blumenmädchen 1. Gruppe:* Edith Wiens, Constance Hauman, Daniela Bechly | *Blumenmädchen 2. Gruppe:* Hilde Leidland, Pamela Coburn, Sally Burgess | *Altsimme:* Waltraud Meier
Chor der Deutschen Staatsoper Berlin, Berliner Philharmoniker
Leitung: Daniel Barenboim, 1990

Di. **21**
20.00–22.10



FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Don Fernando: Kwangchul Youn | *Don Pizarro:* Falk Struckmann | *Florestan:* Plácido Domingo | *Leonore:* Waltraud Meier | *Rocco:* René Pape | *Mazzelino:* Deise Isokoski | *Jaquino:* Werner Gūra | *Chor der Deutschen Staatsoper Berlin, Staatskapelle Berlin*
Leitung: Daniel Barenboim, 1999



Do. **23**
20.00–22.30

CIRCÉ

Henri Desmarest

Circé: Lucile Richardot | *Ulisse:* Aaron Sheehan | *Astérie:* Teresa Wakim | *Elphénor:* Jesse Blumberg | *Éolie:* Amanda Forsythe | *Polite:* Douglas Williams | *Minerve:* Mireille Lebel | *Mercur:* James Rease | *La Nymphe:* Margaret Carpenter Haigh | *L'Amour:* Danielle Reutter-Harrah | *une Nymphe:* Nola Richardson | *une pretresse:* Mindy Ella Chu | *un amant fortuné:* Brian Giebler | *Phantase:* Jason McStoots | *Aquilon:* Kyle Stegall | *Le Grand Pretre:* Jonathan Woody | *Une Euménide:* Daniel Fridley | *Phaebetro:* Michael Galvin
Boston Early Music Festival Orchestra and Chorus
Leitung: Paul O'Dette & Stephen Stubbs, 2022



Sa. **25**
20.00–22.20

MARTHA

Friedrich von Flotow

Lady Harriet Durham: Anneliese Rothenberger | *Nancy:* Brigitte Fassbaender | *Lord Tristan Mickleford:* Dieter Weller | *Lyonel:* Nicolai Gedda | *Plumkett:* Hermann Prey | *Der Richter:* Hand Georg Knoblich | *1. Magd:* Hanne-Ruth Mayer | *2. Magd:* Elisabeth Schmaus | *3. Magd:* Hildegard Steinmaier | *1. Diener:* Artur Horn | *2. Diener:* Hans Mursch | *3. Diener:* Gerhard Fuchs | *1. Pächter:* Walter Brem | *2. Pächter:* Hans Mursch
Chor der Bayerischen Staatsoper München, Bayerisches Staatsorchester
Leitung: Robert Heger, 1968

Di. **28**
20.00–22.50



NORMA

Vincenzo Bellini

Norma: Maria Callas | *Pollione:* Franco Corelli | *Adalgisa:* Christa Ludwig | *Oroveso:* Nicola Zaccaria | *Flavio:* Piero de Palma | *Clotilde:* Edda Vincenzi
Coro e Orchestra del Teatro alla Scala di Milano
Leitung: Tullio Serafin, 1960



Do. **30**
20.00–22.00

TOSCA

Giacomo Puccini

Floria Tosca: Maria Callas | *Mario Cavaradossi:* Giuseppe di Stefano | *Baron Scarpia:* Tito Gobbi | *Cesare Angelotti:* Franco Calabrese | *Spoletta:* Angelo Mercuriali | *Mesner:* Melchiorre Luise
Gendarm: Dario Caselli | *Hirtenknecht:* Alvaro Cordova
Coro e Orchestra del Teatro alla Scala, Milano
Leitung: Victor de Sabata, 1953

